1. Blatt. Nr. 148. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 31. Mai 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Gelsenkirchener Generalanzeiger

die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13549. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Berlenburg, Gelsenkirchen.

Um die Vorbehalte.

Unklarheit über den neuen Zahlungsplan. – Es bleiben noch reichlich viel Schwierigkeiten zu überwinden.

Verfrühte Räumungshoffnungen

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im Auswärtigen Amt liegt der Zahlungsplan, wie er am Mittwoch abend in Paris verabredet worden ist, noch nicht vor. Infolgedessen rechnet jeder nach seiner eigenen Methode mit dem Ergebnis, daß alle Mutmaßungen nicht unwesentlich voneinander abweichen. Daher bleibt kaum etwas anderes übrig, als abzuwarten, bis von der deutschen Delegation ein ausführlicher Bericht gleichzeitig mit den Modalitäten einläuft, weil sich danach die Zahlen erst richtig beleuchten lassen. Vorläufig jonglieren auch die Meldungen der Pariser Vertreter der deutschen Zeitungen mit ganz verschiedenen Begriffen, aus denen sich ergibt, daß die Einigung doch stark improvisiert ist und daß auch in Paris noch niemand recht eine Uebersicht über die erfolgte Verständigung hat.

Der entscheidende Kampf wird ja auch erst bei den Vorbehalten einsetzen. Hier kann Dr. Schacht nicht gut nachgeben. In dem Schlußbericht wird zwar wiederholt der Auffassung der deutschen Delegierten Rechnung getragen, daß der neue Plan nicht nur unter wirtschaftlichen, sondern auch unter politischen Gesichtspunkten aufgestellt worden ist. Um so notwendiger aber bleibt es, daß die Revisionsklausel eingefügt wird, um Deutschland für den wahrscheinlichen Fall, daß wir nach einigen Jahren wieder so weit sind wie heute, die nötige Hilfestellung zu geben. Dazu tritt noch das Verlangen nach einem Aufbringungsmoratorium, weiter die Frage, wie hoch der transferungeschützte Teil der deutschen Zahlungen sein soll. Die deutsche Delegation will über 650 Millionen nicht hinausgehen. Die Gläubiger verlangen mindestens 100 Millionen mehr. Nicht entschieden ist ferner die Frage nach den Zahlungen in 21 Jahren und endlich die Forderung der deutschen Delegation nach Beseitigung der im Dawesplan geschaffenen Hypotheken auf die deutschen Zölle und die deutschen Eisenbahnen. Es sind also noch Schwierigkeiten genug zu überwinden, ehe der Schlußpunkt unter das Pariser Werk gesetzt werden kann, und wenn man sich die bisherige Taktik der Franzosen ansieht, ist damit zu rechnen, daß sie um jedes einzelne Zugeständnis mit eiserner Beharrlichkeit ringen werden. Es ist deshalb auch schlechthin unverständlich, wenn die Berliner Börse die Meldung von der Verständigung über den zukünftigen Zahlungsplan mit einer überraschenden Hausse beantwortet hat.

Von London aus wird überdies angedeutet, daß im Zusammenhang mit dem neuen Plan die Besetzung des deutschen Gebietes am 1. September beendet sein würde. Wir lassen es offen, inwieweit die konservative Politik damit in letzter Stunde noch eine Beeinflussung der englischen Wahlen versucht. Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Meldungen liegen bisher jedenfalls nicht vor. Im Gegenteil, die Franzosen haben ihre Forderung, daß Deutschland über den Young-Plan hinaus die Besetzungskosten gesondert bezahlen soll, noch keineswegs aufgegeben, obwohl wir daran festhalten, daß ebenso wie bei dem Dawesplan, auch die neue Regelung alle deutschen Leistungen zu umschließen hat. Jedenfalls ist das Märchen von der Zurückziehung der Besetzung einstweilen nur geeignet, in Deutschland und vor allem im besetzten Gebiet vorzeitige Hoffnungen zu erwecken. Solange nicht von den alliierten Regierungen, vor allem von der französischen, bindende Erklärungen hierüber vorliegen, können wir an eine Befreiung der deutschen Gebiete am 1. September nicht glauben. Wir sind in dieser Beziehung schon zu oft enttäuscht worden. Wir wollen auch nicht vergessen, daß im Hintergrunde noch das Gespenst der Feststellungs- und Vergleichskommission herumgeistert, deren Einsetzung gleichzeitig mit dem Beschluß über die Sachverständigenkommission vom Völkerbundsrat im September vorigen Jahres beschlossen worden ist. Sie ist von deutscher Seite lediglich als Liquidationskommission aufgefaßt worden. Die Franzosen aber verbergen dahinter die Absicht einer Dauerkontrolle, und es ist kaum anzunehmen, daß sie auf diese Kommission nicht noch zurückgreifen werden, wenn mit der Annahme des Young-Planes die finanziellen Möglichkeiten, aus denen heraus die Räumung sich verweigern ließe, verschwunden sein werden.

Auswärtiger Ausschuß einberufen.

Stresemann verschiebt seine Madrider Reise.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Dem Wunsche der Kommunisten nach Einberufung des Auswärtigen Ausschusses haben sich nun auch die Deutschnationalen angeschlossen und sich damit schließlich eine Anregung zu eigen gemacht, die der Reichsaußenminister selbst schon zu Anfang der Woche in seinen Mitteilungen vor der Presse gegeben hat. Scheidemann hat nun von Magdeburg aus den Auswärtigen Ausschuß auf Dienstag, den 4. Juni, einberufen. Das hat für den Reichsaußenminister die Folge, daß er seine Reise nach Madrid, die immer noch unsicher war, endgültig verschieben muß, da er sich bereit erklärt hat, im Auswärtigen Ausschuß Rede und Antwort zu stehen. Die deutsche Völkerbundsdelegation wird daher ohne den Minister am Sonntag abend unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert nach Madrid abfahren. Dr. Stresemann hat dann die Möglichkeit, am Dienstag nachzureisen, da die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses spätestens am Montagabend zu Ende sind. Ob der Minister indessen von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, ist noch vollkommen ungewiß und hängt davon ab, wieweit inzwischen die Verhandlungen in Paris gediehen sind und wie die englischen Wahlen ausfallen, da etwa ein Wechsel im englischen Auswärtigen Amt vermutlich die Aussichten auf politische Verhandlungen sehr stark herabdrücken würde, während die Anwesenheit Stresemanns in Berlin doppelt notwendig ist, wenn es in Paris zu einer Verständigung kommt, die innerpolitisch ausgewertet werden muß. Eine Verständigung unter den Sachverständigen würde mit Beschleunigung auch eine politische Konferenz notwendig machen, falls bis zum 1. September die Ratifizierung des Young-Planes erfolgen soll.

Die französischen Sozialisten und die Rheinlandbesetzung.

× Paris, 30. Mai. (Drahtb.)

Da die Marin-Gruppe gestern den Entschluß gefaßt hat, sich gegen die vorzeitige Räumung des Rheinlandes auszusprechen, und von diesem Beschluß dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten Kenntnis gegeben hat, hat die sozialistische Kammerfraktion unter Hinweis auf dieses Verhalten der stärksten Regierungspartei beschlossen, durch den Abg. Renaudel eine Interpellation über das Verhalten der Marin-Gruppe einzubringen und deren sofortige Diskussion zu verlangen.

Um den Angestelltentarif in der Nordwest-Gruppe.

Ergebnislose Verhandlungen in Essen.

Essen, 31. Mai. (Eig. Drahtb.)

Die Verhandlungen über die Heraufsetzung der Mindesttarifeinkommen der Angestellten in der Nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustriellen, die am Donnerstag in Essen stattfanden, wurden nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.

Stürmisch die Nacht...

Ein Stolpmünder Segler vermißt.

× Stolpmünde, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Stolpmünder Motorsegler „Seeadler", der am 16. Mai seinen Heimathafen mit 205 Tonnen Roggen in Richtung Libau verlassen hatte, hat bis heute seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Da alle Nachfragen bisher vergeblich waren, nimmt man an, daß der Segler mit der vier Mann starken Besatzung bei den letzten schweren Stürmen über der Ostsee untergegangen ist.

Heftige Erdstöße in Argentinien.

Riesiger Schaden in drei Provinzen.

Vorerst zwanzig Tote. — Häuser zerstört, Brücken eingestürzt.

AZ. Buenos-Aires, 31. Mai. (Eig. Drahtb.)

In den Provinzen Mendoza, San Luis und Cordoba wurden am Donnerstag heftige Erdstöße verspürt. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist noch unterbrochen. Aus San Rafael haben sich Aerzte nach Villa Res begeben, wo erhebliche Erdrutsche erfolgt sind und zahlreiche Personen verletzt wurden. Das Dorf Villatuel wurde zur Hälfte zerstört. Zwanzig Personen kamen ums Leben. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Häuser gerieten in Brand und wurden zerstört. Brücken stürzten ein. Die meisten Schulen mußten wegen Einsturzgefahr geschlossen werden. Auch in der Ortschaft Las Malvinas wurden zahlreiche Häuser zerstört und viele Personen verletzt. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet worden.

Erfolge mit optischer Zugsicherung.

Versuche in der Nähe Berlins. – Prompte Bremswirkung.

Berlin—Dresden als Versuchsstrecke.

AZ. Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtb.)

Seit der Unglücksserie der Reichsbahn im vergangenen Jahre haben die Versuche, unbedingt sichere Vorsignale für den Zugdienst zu finden und zu erproben, nicht mehr nachgelassen. Unter den zahlreichen Systemen zur Beeinflussung eines fahrenden Zuges hat besondere Beachtung gefunden die sogenannte optische Zugbeeinflussung, deren Sicherheitseinrichtungen durch Spiegel ausgelöst werden. Auf der Strecke Elster—Werda—Zossen, in der Nähe Berlins, werden zurzeit neue Proben mit diesem System durchgeführt. Drei Spiegel sind an Masten angebracht. Sie stehen in einem bestimmten Winkelverhältnis zu einem Spiegel, der in der Lokomotive seinen unverrückbaren Platz hat. Durch die Anwendung einer Seelenzelle gelingt es, mittels der Spiegel einen eigenartigen Einfluß auf die Geschwindigkeit des Zuges auszuüben. Man kann nämlich die Wirkungskraft der Spiegel auf fest umrissene Geschwindigkeiten einstellen. Bei den gegenwärtigen Versuchen arbeitete man mit Bremswirkungen von 70, 40 und 0 Kilometer. In jedem Falle kam der Zug mit großer Geschwindigkeit verangebraust. Zuerst reagierte der 70-Kilometer-Spiegel: als der Zug an ihm vorbeifuhr, begann heftiges Bremsen und innerhalb weniger Sekunden hielt der Zug, nachdem er kaum mehr als hundert Meter durchfahren hatte. Beim zweiten Versuch durchfuhr der Zug den ersten Spiegel, weil jetzt die Wirkung auf den 40-Kilometer-Reflektor eingestellt war, ein Zeichen, wie fein das System bereits durchgearbeitet ist. Bei dem zweiten Spiegel erfolgte dann prompt wieder die beabsichtigte Bremswirkung auf etwa 60 Meter Bremsspur.

Die Reichsbahn setzt die Versuche, die sich so erfolgreich angelassen haben, weiter fort. Es ist beabsichtigt, zunächst die Strecke Berlin—Dresden mit geeigneten optischen Signalen auszurüsten, um dann die damit gemachten Erfahrungen für den ganzen Reichsbahnbetrieb auszuwerten.

Falschmünzerwerkstatt in einer Kirche.

Ein gewissenloses Kleeblatt, das seit zwei Jahren Falschgeld macht.

× Magdeburg, 31. Mai. (Drahtb.)

Der Landjägerei ist es nach schwierigen Ermittelungen gelungen, in Wackersleben (Kreis Neuhaldensleben) eine Falschmünzerwerkstatt zu entdecken, die von dem Tischler Miehe, dem Kupferschmied Schulz und dem Schlosser Schrader betrieben wurde. Die drei haben seit 1927 falsche 50-Pfennig-, Einmark- und Zweimarkstücke hergestellt und in Verkehr gebracht. Die Herstellung der Falschstücke erfolgte in der Werkstatt des Tischlermeisters Schulz, des Vaters des einen der Beteiligten, ferner in der Leichenhalle und auf dem Boden der Kirche in Wackersleben. Die Falschmünzer arbeiteten meist in den Nachtstunden und benutzten zur Anfertigung des Falschgeldes Weißmetall. Schulz befindet sich in Magdeburg in Haft, Schrader ist dem Amtsgericht Hötensleben zugeführt worden. Miehe ist flüchtig.

Chinas Nordexpreß entgleist.

Bisher 21 Tote.

Peking, 30. Mai. (Drahtb.)

In der Nähe von Kalgan ist auf dem Bahnhof Futschian der chinesische Nordexpreß entgleist. Neun Wagen sind vollkommen zertrümmert. Der Führer der Lokomotive war auf der Stelle tot. Bis jetzt wurden 21 Tote und 60 Verwundete festgestellt. Die Ursache des Unglücks wird zurzeit von der chinesischen Regierungsbehörde festgestellt.

Bombenanschlag auf Emir Habib Ullah.

AZ. Peschawar, 31. Mai. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Reutermeldung aus Kabul explodierte dort am 26. Mai während einer Truppenbesichtigung durch den Emir Habib Ullah, der sich bekanntlich zum Machthaber in Afghanistan gemacht hat, eine Bombe. Ein Soldat wurde getötet und mehrere schwer verletzt. Habib Ullah entging mit knapper Not dem Tode. Wie sich herausstellte, war die Bombe in die Erde eingegraben worden.

Er krankt schon wieder.

Fieberanfall des Königs von England.

× London, 31. Mai. (Drahtb.)

Wie von offizieller Seite mitgeteilt wird, leidet der König an einem Fieberanfall und muß das Bett hüten.

Abrüstungsrede Hoovers.

Er verlangt eine „positive Tat" für den Frieden der Welt.

Wird der Kelloggpakt eine Realität?

× Washington, 30. Mai. (Drahtb.)

Präsident Hoover nahm am Donnerstag mit dem gesamten Kabinett an der Trauerfeier für die Kriegsgefallenen teil, die, wie alljährlich, im Amphitheater des Militärfriedhofs Arlington bei Washington stattfand. Der Präsident betonte, die Dankespflicht der Lebenden gegenüber ihren toten Brüdern bestehe darin, durch Herabminderung der Rüstungen den Frieden zu befestigen. Der Kellogg-Pakt verlange als logische und notwendige Folge eine positive Tat in Form der Verminderung der Kampforganisationen in der ganzen Welt. Trotz des Kellogg-Paktes seien alle bedeutendere Nationen immer noch damit beschäftigt, ihre Seerüstungen zu verstärken, und der Wettlauf im Flottenbau dauere an. Das bestehende Mißtrauen unter den Völkern werde nicht nachlassen, ehe nicht dieses Wettrüsten ein Ende finde, und die derzeitige Regierung der Vereinigten Staaten habe daher ein neues Programm vorgeschlagen, das statt der Begrenzung eine Verminderung der Rüstungen vorsehe. Es sei nutzlos, über Rüstungsbeschränkung zu reden, wenn die Grenze so weit gezogen werde, daß in Wirklichkeit die Rüstungen dadurch erhöht werden. Das Nettoergebnis aller Konferenzen sei bisher gewesen, daß mehr Kriegsschiffe gebaut werden. Die Zeit sei gekommen, daß Amerika erfahren müsse, ob der Kellogg-Pakt eine Realität sei oder ob man dazu verdammt sei, weiter und mehr zu rüsten. Eine Einigung hierüber würde von gewaltigem Segen für die Menschheit sein, besonders, wenn die Nationen, abgesehen von dem rein militärischen Verteidigungsproblem, auch in anderen Dingen ihre Verhandlungen frei von Leidenschaft und im Geiste ruhiger Ueberlegung führen würden.

Friedensprogramm der Kirchen.

Ein Aufruf der Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen.

× Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Die neugebildete Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden, der von evangelischer Seite die Deutsche Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, von katholischer Seite der Friedensbund deutscher Katholiken und sonst noch der jüdische Friedensbund angehören, veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt, daß alle materiellen Sicherungen ohne Mitwirkung ideeller Faktoren unwirksam bleiben müssen. Bei voller Anerkennung der Pflicht zur Wahrung der nationalen Eigenart der einzelnen Völker seien die Bekenntnisse ihrer Friedensaufgabe längst bewußt geworden. Der Aufruf hebt hervor, daß der dauernde Friede auf Grund sittlicher Forderungen angestrebt werde, „nicht als Verewigung alles Geschehenen, als Freibrief für alles künftige Unrecht, sondern als Verpflichtung zur Gerechtigkeit und zu gegenseitigem Vertrauen, als Ausfluß der Freundschaft und Bruderschaft der Völker."

Der Aufruf ist unterzeichnet von evangelischer Seite u. a. von Professor D. Siegmund-Schultze, Direktor Dr. v. Stauß-Berlin, Professor Dr. Heyde-Kiel, von katholischer Seite von Prinz Max zu Sachsen, Stadtbaurat Dr. Adler, von jüdischer Seite von dem Vorsitzenden des Deutschen Rabbinerverbandes Dr. Baeck, Professor Einstein, Oskar Wassermann.

Gesiegt und doch in Aengsten.

Die belgische Regierung ist beunruhigt durch die Wahlerfolge der Flamen.

Brüssel, 30. Mai. (Drahtb.)

Der belgische Ministerrat, der sich am Mittwoch abend zur Besprechung der politischen Lage im Zusammenhang mit dem Wahlergebnis versammelt hatte, stellte fest, daß die bisherige Politik durch die Wahlen gebilligt worden sei und daß die Regierung daher im Amte bleiben könne. Die Regierung ist jedoch in gewissem Grade beunruhigt durch die Aktion der Flämischen Nationalisten und wird daher versuchen, die Sprachenfrage in Belgien zu lösen. Einige flämische Minister erklären, daß die Lösung in kürzester Zeit erfolge.

Künstlicher Nebel gegen Luftangriffe.



Bei dem ostpreußischen Städtchen Friedland wurden dieser Tage an dem dortigen Kraft- und Wasserwerk gelungene Einnebelungsversuche zum Schutz gegen Fliegerangriffe vorgenommen. 60 Nebelapparate mit etwa 100 Düsen wurden in Tätigkeit gesetzt, die in wenigen Minuten das Werk mit einer dichten Nebelwolke einhüllten und es jeder Sicht entzogen. Unser Bild zeigt einen der fahrbaren Nebelapparate in Tätigkeit, die mit Hilfe von Kohlensäure Schwefelsäure aus den Düsen treiben, die sich später zu dichten weißen Wolken zusammenballt. In der Luft sieht man das Flugzeuggeschwader.

, Jünglings-
rabgesetzt
ise 10%
on
kel)
r die Reise,
n Sommer
chm. 3 Uhr
Schaufenster
ller
e Ahstraße
EIDET
Achtung!
er
sind
Ständiges Lager von
einigen hundert Rädern
daher größte Auswahl!
Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt
ht
der
Schalker Markt 3
llast-Auto
de Mk. 3.50
iner bunter Garn
ff mm 25 Ctr. 20,—
ko überall.
s, Wiehages 195
Ruf 2838
ert Küchen, Schlafzimmer,
zimmer und einzel
uchte Möbel
Schrift. Angebote unter V. K.
chäftsstelle dieser Zeitung.
chen theor.-prakt.
runterricht.
g für Konzert u
Anfänger u. Fort-
rittene, erteilt
rebber, Kapellmstr
13 (a.d. kath. Kirche)
nahmen täglich.
Gebrauchter 964
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
B. Arendt,
Kronprinzenstr. 80.
6 Wochen alte
Schäferhunde
reine Rasse, zu verkaufen. Küppers-
buschstraße 59 part.
Heller Anzug
fast neuwertig, für
schl. jg. Mann, für
35 Mk. abzugeben.
Mühlenstr. 26, III.
Gutes
Milchschaf
zu verkaufen.
Feldstraße 15

Die englischen Wahlen.

Die ersten Ergebnisse.

AZ. **London**, 31. Mai. (Drahtb.)

Die Parlamentswahlen sind in vollem Gange. Sie haben diesmal einen besonderen Charakter, da die Zahl der Wähler und die Zahl der Kandidaten Rekordzahlen sind. Jene beläuft sich auf 29 Millionen, diese auf 1722. Die Wahllokale waren bis um neun Uhr abends geöffnet. Das Wetter in London, das in der Frühe unfreundlich war, hat sich gebessert; in den späteren Vormittagsstunden ist die Sonne durchgekommen. Die Wahlbeteiligung war bis zum Mittag verhältnismäßig gering. Nur die Londoner City bildete eine Ausnahme, wo ein großer Teil der tagsüber tätigen männlichen und weiblichen Angestellten bereits am Vormittag ihr Wahlrecht ausübten. Die Wahlbeteiligung war infolgedessen hier schon ziemlich stark. Lord Grey fand bei den Wählerinnen seines früheren Kreises so viel Anklang, daß man ihn nicht wieder in sein Auto lassen wollte. Viele Frauen versuchten ihn zu küssen. Dabei wurde er verletzt und mußte nachher einen Arzt kommen lassen. In Aldershot hielten gestern die Kommunisten eine Versammlung ab. Sie wurden von ungefähr 3000 Menschen angegriffen, welche sie mit faulen Eiern und überreifen Tomaten in die Flucht trieben.

Auch der Nachmittag des englischen Wahltages ist ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen. Vor den Wahllokalen sind nirgends Ansammlungen zu verzeichnen und mit Ausnahme eines merklichen Andranges in den Mittagsstunden wickelt sich der ganze Wahlakt schleppend ab. Im Augenblick ist nur eines sicher, daß die weiblichen Jungwähler alle Berechnungen über den Haufen werfen und daß selbst sonst als vollkommen sicher geltende Wahlkreise infolgedessen unsicher geworden sind, jedoch sind doch, auf Grund der neuesten Ergebnisse, in vielen Wahlbezirken die Mehrheitsverhältnisse nicht verschoben worden.

*

Der Stand des Wahlergebnisses um ein Uhr nachts war folgendermaßen: An konservativen Parlamentssitzen wurden bereits 22 gezählt, an liberalen 4. Die Arbeiterpartei weist vorläufig 31 Sitze auf, außerdem wurden bisher noch drei Sitze für kleinere Parteigruppen erzielt. Etwa ein Drittel der Ergebnisse steht noch aus. An bekannten Persönlichkeiten sind wiedergewählt der Arbeiterparteiler Turner und die liberale Miß Wilkinson. Auf der Regierungsseite sind bereits wiedergewählt der Kriegsminister Sir Worthington Evans und der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare. Beide erhielten in ihren Londoner Wahlbezirken, wie nicht anders zu erwarten war, bedeutende Mehrheiten.

Ministerpräsident Braun über das Konkordat.

Fortsetzung des Sozialdemokratischen Parteitages.

⊙ **Magdeburg**, 30. Mai. (Drahtb.)

Aus der Aussprache des sozialdemokratischen Parteitages ist besonders zu erwähnen die Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten Braun zur Konkordatsfrage. Er erklärte, die vorliegenden Anträge seien darin einig, daß ein Konkordat nicht abgeschlossen werden dürfe. Man könne jedoch nicht zu dem Ergebnis kommen, daß der Vertrag unvereinbar sei mit den Interessen der Partei, wenn man ihn doch gar nicht gesehen habe. Einen Vertrag, der eine ungeheure Gefahr für das Kulturleben bedeutet würde, würde er niemals unterschreiben. Der Abschluß des bayerischen Konkordats habe die Gefahr geschaffen, daß nach diesem Vorgehen in Bayern versucht würde, im Reiche ein Konkordat zu schaffen und dadurch sämtliche Länder auf gewisse Vorschriften zu binden. Da habe er es für zweckmäßiger gehalten, um das Zustandekommen eines Reichskonkordats unter Leitung eines Zentrumskanzlers zu verhindern, in Preußen die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen. Diese Verhandlungen, so erklärte der Redner, stehen nunmehr kurz vor dem Abschluß. Über den Inhalt dieses Vertrages kann ich naturgemäß im jetzigen Stadium keine Mitteilungen machen. Es wird bei der Kritik die Rechtslage völlig übersehen, die durch Bestimmungen der Reichsverfassung über Religion und Religionsgesellschaften festgelegt ist.

Der Sinn unserer ganzen Vertragsverhandlungen mit der Kurie war, für den Staat doch wenigstens einen Teil der Rechte zu retten, die dem Staat durch die Weimarer Verfassung aus der Hand geschlagen worden sind. Wie weit das gelungen ist, wird man erst beurteilen können, wenn man den Inhalt des Vertrages vor sich hat. Mit Nachdruck stellte der Ministerpräsident fest, daß die Gesahr irgendeiner Einschränkung der staatlichen Schulhoheitsrechte beseitigt sei. Das Wort Schule komme in dem Vertrag überhaupt nicht vor. Die Schule sei eine Staatshoheitsangelegenheit und habe mit der Kirche nichts zu tun.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies den Vorwurf zurück, daß er nicht rechtzeitig den Ernst der Finanzlage geschildert habe. Trotz der ungünstigen Finanzlage sei es gelungen, in diesem Krisenjahr das Lohnniveau zu halten und teilweise sogar zu erhöhen. Zur Zahleneinigung in Paris erklärte er, es sei nicht gelungen, rein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Einigung herbeizuführen. Immerhin sei in der Ziffernfrage erreicht worden, was wir noch vor wenigen Tagen kaum erwartet hätten, eine Einigung aller Teilnehmer. Wenn es in Paris schließlich zu einer Einigung komme, so unbefriedigend sie auch für unsere wirtschaftlichen Wünsche und Leistungen an sich sein möge, so sei damit der Weg für unsere Außenpolitik wieder frei geworden, der Weg einer europäischen Verständigungs- und einer internationalen Friedenspolitik.

Die Nachmittagssitzung begann mit dem Schlußwort des Abg. Dr. Breitscheid. Die Anträge zur Konkordatsfrage wurden mit großer Mehrheit durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Berliner Antrag, die Minister zu verpflichten, bei besonders wichtigen Entschlüssen zuvor die Fraktionen, Parteivorstand und Parteiausschuß zu hören, hat der Vorsitzende abzulehnen, da die Verantwortung bei der Regierung bleiben müsse.. Die Abstimmung blieb aber zweifelhaft und es mußte eine Auszählung erfolgen. Sie ergab die Ablehnung des Antrages mit 199:167 Stimmen. Angenommen wurde ein Antrag, der die Vereinheitlichung der Krankenversicherung verlangt, ferner der Antrag auf baldigen Abschluß der Handelsverträge mit Polen und Estland. Einstimmige Annahme fand nach kurzer Begründung durch Braun-Saarbrücken ein Antrag, wonach der Parteitag erneut die ungeteilte und bedingungslose Rückgabe des Saargebietes an Deutschland fordert. Alle mit der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung, sowie mit der Sozialpolitik zusammenhängenden Anträge wurden der Fraktion überwiesen. Anträge, die sich mit Personen befassen, gingen an die Fraktion, ebenso Anträge über Wohnungsbau und Mieterschutz.

Die Verhandlungen geben am Freitag weiter.

Keine Million Erwerbslose mehr.

Der Stand am 15. Mai.

✕ **Berlin**, 30. Mai. (Drahtb.)

Die endgültige Zahlen über die unterstützten Arbeitslosen am 15. Mai 1929 zeigen, daß die Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Mai weiter erheblich zurückgegangen ist. Die Abwärtsbewegung war zwar nicht ganz so stark wie in der zweiten Hälfte des April, da der Massenbedarf in den Außenberufen im wesentlichen gedeckt war. Immerhin ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai von rund 1 126 000 auf rund 927 000 gesunken. Der Rückgang beträgt also 199 000 oder 17,6 v. H.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge hat sich wiederum kaum geändert (198 887 am 15. Mai gegenüber 198 780 am 30. April).

An Notstandsarbeitern aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenfürsorge wurden am 15. Mai 104 000 gegenüber 93 000 am 30. April gezählt.

Lokaltermin und Kreuzverhör.

im Jakubowski-Nogens-Prozeß.

Kein Schritt weiter.

⊙ **Palingen**, 30. Mai. (Drahtb.)

In dem wenige Kilometer von Lübeck entfernt in einer mecklenburgischen Enklave liegenden Tagelöhnerdorf Palingen begann am Donnerstag vormittag der Lokaltermin im Nogens-Prozeß. Hier war am 9. November 1924 der Mord an dem dreijährigen Ewald Nogens verübt worden. Das Gericht versammelte sich am Ausgang des Dorfes in der Nähe des Heidelatens. Es handelt sich um ein niedriges strohgedecktes Häuschen mit wenigen dunklen Bäumen, in dem damals unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen die Familie Nogens lebte. Die Prozeßbeteiligten begaben sich dann durch Wald und Feld zu den einzelnen Oertlichkeiten. Besonderes Interesse verdient ein wenige Tage nach dem Mord geführtes Gespräch zwischen Jakubowski und dem Angeklagten. Der Letztere bekundete, beim gemeinschaftlichen Pflügen habe Jakubowski zu ihm geäußert, er würde ordentlich einen ausgeben, wenn der Landjäger ihn nicht verhafte und die ganze Sache bis Weihnachten nicht herauskäme.

Ein Schäfer hatte dieses Gespräch aus einiger Entfernung beim Hüten gehört und bei der Augenscheinnahme wurde festgestellt, daß er diesen Wortwechsel aus der angeblichen Entfernung sehr wohl gehört haben konnte.

Einen außerordentlich spannenden Verlauf nahm an den abgehauenen Tannen die Vernehmung des Angeklagten August Nogens, der zu Beginn dieses Prozesses seine mehrfachen früheren Geständnisse, an dem Morde teilgenommen zu haben, energisch widerrufen hat. Sein Bruder Fritz behauptete jedoch, er habe dem August den toten Ewald übergeben. August, von dem Gericht aufgefordert, entfernte sich von dieser Stelle bis zur Heidelate und kam dann von dort durch eine Sandgrube in Begleitung eines Kriminalbeamten wieder zurück zu den Tannen. Nach seiner Rückkehr fragte ihn der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Brandt, ob er damals auch so langsam gegangen sei: August Nogens antwortete: „Ja!" (Große Bewegung.)

Rechtsanwalt Dr. Müller, der Verteidiger des Angeklagten August: „Sie meinen doch, Sie hätten jetzt nur die frühere Schilderung wiederholt, die Sie bei einer Vernehmung gaben und Sie wären jetzt so langsam gegangen wie damals, als Sie etwas Falsches erklärten, ohne überhaupt tatsächlich jemals diesen Weg von der Kate aus mit dem toten Ewald gegangen zu sein?"

Angeklagter August: „Jawohl!" — „Ich habe dann diese Frage wohl nicht richtig verstanden!"

Rechtsanwalt Dr. Müller erklärte, er habe die Frage Dr. Brandts leider überhört, sonst würde er einen Gerichtsbeschluß über ihre Zulassung herbeigeführt haben.

Der Vorsitzende betonte, daß er Dr. Brandt diese Frage ausdrücklich gestattet habe und fragte dann den Angeklagten, ob er nicht doch die volle Wahrheit sagen wolle.

August: „Ich habe den Weg nicht gemacht, da kann ich es auch nicht gestehen!"

Im weiteren Verlauf des Lokaltermins wurde Frau Kähler in den Heidelaten geführt, wo man durch ein Kreuzverhör, an dem sich diesmal auch die Schöffen beteiligten, nochmals versuchte, die Wahrheit herauszubringen. Das scharfe Kreuzverhör ergab wiederum keine Klarheit über den eigentlichen Mörder. Die Vernehmung der Frau Kähler wurde daher abgebrochen.

Das Gericht begab sich sodann mit dem Angeklagten Fritz Nogens zu dem Kaninchenloch, in dem die kleine Leiche gefunden wurde. Fritz Nogens schilderte dort nochmals, wie er die Leiche verscharrte. Auch der Zeuge Faust, der die Leiche fand, gab seinerseits eine Schilderung, die im großen und ganzen mit der des Angeklagten Fritz Nogens übereinstimmte. Damit war der Lokaltermin beendet. Das Gericht begab sich nach Herrnburg zum Grabe des kleinen Ewald, an dem die Frau Kähler nochmals vernommen wurde.

Ein verdächtiger Reisender.

Eine dunkle Koffergeschichte.

Raubmord an einem brasilianischen Bankier in Sachsen?

⊙ **Dresden**, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Aufenthaltsort des brasilianischen Bankiers Milton, dessen Koffer dieser Tage gestohlen wurden, ist noch nicht ermittelt worden. Wie aus dem Presseberich des Kriminalamtes Dresden zu entnehmen ist, wird der Kraftdroschkenführer gesucht, der am 29. Mai, nachmittags gegen 6 Uhr, vom Dresdener Bahnhof aus eine Fahrt nach dem Bahnhof in Heidenau ausgeführt hat. Am genannten Tage hatte der betreffende Fahrgast in Heidenau eine zweite Kraftdroschke gemietet und sich nach Liebenau fahren lassen. Unterwegs bat er um ein Werkzeug und öffnete damit die zwei großen Reisekoffer nacheinander. Dies war dem Kraftwagenführer aufgefallen. Der verdächtige Reisende bezeichnete sich als „Wäschevertreter". Im Liebenau eingetroffen, setzte er die Koffer in einem dortigen Hause ab und fuhr mit jener Kraftdroschke auch gleich wieder zurück, deren Führer mehrfach vergeblich den Versuch gemacht hat, die Polizei zu unterrichten. Letzteres geschah dann von ihm nachträglich. Durch die sofort in Liebenau angestellten Ermittlungen fand man in dem fraglichen Hause die Koffer und deren Inhalt in verschiedenen Verstecken auf. Der vermeintliche Wäschereisende ist ein Schuhmacher Gotthard Mühle, von dem bekannt ist, daß er in Dresdener Spielkreisen verkehrt. Die von ihm mitgeführten Koffer waren Eigentum des brasilianischen Bankiers Milton, der sich zuletzt in Leipzig aufgehalten haben soll und dann die Weiterreise nach Dresden angetreten hatte. Man nimmt an, daß Mühle auf diebische Weise in den Besitz der Koffer gelangt ist. Was aber die Angelegenheit als besonders dunkel und seltsam erscheinen läßt, ist, daß Milton nicht auffindbar ist. Das läßt begreiflicherweise allerlei Vermutungen und einen gewissen Verdacht aufkommen. Der Schuhmacher Mühle konnte inzwischen festgenommen werden.

Toi – statt 100 000 Dollar.

Tödlicher Unfall beim Automobilrennen von Indianapolis.

✕ **Indianapolis**, 31. Mai. (Drahtb.)

33 der bekanntesten Automobilfahrer, darunter als einzige Ausländer die beiden Franzosen Chiron und Morteau, starteten am Donnerstag vormittag zu dem großen internationalen Automobilrennen, das über 800 Kilometer führt. Für die Sieger sind Preise im Gesamtwert von 100 000 Dollar ausgesetzt. Trotz der herrschenden Riesenhitze wurde die Rennbahn von etwa 140 000 Zuschauern umlagert. Bald nach Beginn des Rennens schlug der Wagen des bekannten amerikanischen Rennfahrer William Spencer in der Kurve um, wobei Spencer sofort getötet wurde. Ein zweiter amerikanischer Wagen rannte gegen eine Mauer. Der Fahrer blieb zwar unverletzt, mußte aber das Rennen aufgeben.

Amerikanischer Einzeldauerflugrekord.

Der amerikanische Flieger Fahvoist hat in Los Angeles einen neuen Einzeldauerflugrekord aufgestellt. Er blieb 36 Stunden 56 Minuten und 36 Sekunden in der Luft.

Internationale Arbeitskonferenz

Dr. Brauns über sozialpolitische Fragen.

Technische Sprachenwunder.

⊙ **Genf**, 30. Mai. (Drahtb.)

Die alljährliche internationale Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag durch den Präsidenten des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, eröffnet. In der Konferenz sind 50 Regierungen vertreten. Deutschland hat den Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns, Ministerialdirektor Zweigert als Regierungsvertreter, Kommerzienrat Vogel als Arbeitgeber und Gewerkschaftsführer Müller als Arbeitnehmervertreter entsandt. Die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland und die Türkei nehmen an der Konferenz nicht teil.

In der Eröffnungsansprache wies der Präsident Fontaine darauf hin, daß seit dem Bestehen des Arbeitsamts 375 Arbeitskonventionen ratifiziert worden seien. Gegenüber der grundsätzlichen und bedeutungsvollen Frage der Revision der Arbeitsabkommen, vor allem des Washingtoner Achtstundentagabkommens, seien Fragen aufgetaucht, die nach den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens im Jahre 1931 revidiert werden müßten. Das internationale Arbeitsamt hat in diesem Jahr wiederum die Vorkehrung getroffen, daß jeder einzelne Delegierte und jeder Vertreter der Presse sämtliche Reden durch einen Apparat gleichzeitig in zwei anderen Sprachen abhören kann. Diese ausgezeichnete Neuerung ist bisher in den Konferenzen des Völkerbundes noch nicht eingeführt.

Die Internationale Konferenz hat in der Eröffnungssitzung am Donnerstag den Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns auf Vorschlag des früheren französischen Arbeitsministers Godard einstimmig zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Dr. Brauns nahm darauf das Wort zu seiner Eröffnungsansprache, die er in deutscher Sprache hielt. Er erklärte, das allerwichtigste Stück der heutigen Sozialpolitik sei, die früher tatsächlich rechtliche Benachteiligung der Arbeitnehmer zu beseitigen. Die heutige Sozialpolitik führe nicht nur den arbeitenden Massen die segensreiche Bedeutung des Staates vor Augen, sondern schaffe auch die Vorbedingungen für die Mitarbeit der Massen am Staate. Die Gewerkschaften seien heute durch Verfassungs- und Arbeitsrecht anerkannt und zur Grundlage der Arbeitsregelung gemacht worden. Wie der Staat seine politischen Mittel in den Dienst der organisierten Arbeitsparteien stelle, so ziehe er umgekehrt die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände zur Mitwirkung an seinen politischen Aufgaben heran. Das Problem der Betriebsdemokratie sei das Zukunftsproblem, und diese Frage sei um so dringender, als unter den Nachwirkungen des Weltkrieges die wirtschaftliche Lage der Massen noch auf lange Zeit hinaus ungünstig sein werde.

Ein italienischer Einwand gegen das Deutsche.

Nun machte der italienische Regierungsvertreter Berassi einen förmlichen Einwand dagegen geltend, daß Dr. Brauns eine „nicht amtliche Sprache", die deutsche, angewandt habe. Die Demarche des italienischen Vertreters entspricht dem bisher von der italienischen Regierung in Genf grundsätzlich eingenommenen Standpunkt, für Italien völlige Gleichheit in der Anwendung der Sprache mit den übrigen Nationen zu fordern. Die Demarche richtet sich jedoch, wie ausdrücklich betont wird, nicht gegen die deutsche Abordnung als solche.

Der verschwundene Schatz der Habsburger.

In Wien gestohlen — in Marokko verkauft.

✕ **Paris**, 30. Mai. (Drahtb.)

Wie Havas aus Marrakesch meldet, ist der 1927 in Wien entwendete Schatz der Habsburger, bestehend aus einem Diadem mit Diamanten und Perlen besetzt, und einem mehrere schwarze Perlen enthaltenden Halsband von einem Italiener, der offenbar einer internationalen Diebesbande angehört, einem Juwelier in Fez zum Kauf angeboten. Dieser benachrichtigte die Polizei, die den Italiener festnahm. Die Schmuckstücke, deren Wert auf neun Millionen Franken angeschlagen wird, wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete will nur Mittelsmann gewesen sein.

Kurze politische Nachrichten.

Deutsch-österreichische Verhandlungen über Sozialversicherungsfragen. In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit einem Vertreter der österreichischen Regierung über einen Vertrag auf dem Gebiete der Sozialversicherung statt. Der Vertrag soll das bisherige Abkommen vom 8. Januar 1926 dem jetzigen Stande der Gesetzgebung auf beiden Seiten anpassen und zugleich auf neue Gebiete ausdehnen.

Landtagsabg. Garde-Bochum gestorben. In Bochum starb im Alter von 33 Jahren der sozialdemokratische Landtagsabg. Garde an einem nach einer Blinddarmoperation aufgetretenen Lungenschlag. Der Gestorbene war politischer Schriftleiter des Bochumer „Volksblatts" und das jüngste Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Straße nach Misdroy.

Von

Otto R. Gervais.

Sie hatten sich verlaufen. Lucian und Lo. Im riesigen Wald um Misdroy sank die Dämmerung von Minute zu Minute tiefer, dichter, undurchsichtiger herab. Einen Duft strömten die Farne, die Kräuter, die Beeren aus, der sich mit dem Harzhauch zu einem betäubenden, natürlichen Parfüm vereinte, sie vom Wege abirren ließ, sie immer weiter ins Dickicht zog. Sie sprachen kaum, lauschten auf jedes Geräusch, hielten den Atem an, um endlich die See rauschen zu hören. Doch nur ein Kuckuck rief, ein Käuzchen schrie und im Moos raschelten Eidechsen und Käfer. Allmählich glomm das Phosphoreszieren der Schwämme und Pilze auf, schwefelgelb oder auch fluoreszierend grün. Die riesigen Kiefern versperrten dem Mondlicht den Schein, warfen nur dur chmanche Aeste gespenstische Schatten auf die beiden Menschen, die nach der Straße von Misdroy suchten.

Es wurde später und später. Nirgends war ein Wesen, das man um Rat hätte fragen können, zu entdecken. Bei jedem Krachen der trockenen, dürren Zweige unter ihren Füßen, schreckte Lo zusammen, klammerte sich fester an Lucians Arm und dachte dabei: er ist ein fremder Mann. Erst gestern habe ich ihn im Kurhaus kennen gelernt; er lud mich heute zu einem Ausflug ein; jetzt sind wir zwölf Stunden unterwegs; die Reunion hat längst begonnen; ich werde sie versäumen. Und dann ergriff sie eine Wut auf ihren Begleiter, dann lockerte sich ihre Hand von seiner Führung, dann blieb sie stehen, erschöpft und matt:

„Gegen Sie, Lucian, wann kommen wir nach Hause?" —

Lucian wand sich hilflos unter dieser Frage. Er versuchte die Situation zu retten. Er lachte: Laut und schallend, daß Echos aus allen vier Richtungen zurückhallten.

„Was liegt daran, Fräulein Lo. Es ist doch so amüsant, so abenteuerlich, wenn wir Misdroy heute nicht mehr erreichen. Wir werden eben im Walde übernachten. Es ist mal etwas anderes als das warme Hotelbett."

Minutenlang wurde sie von seiner Fröhlichkeit angesteckt; auch sie wurde von der Lust am Vagabundieren ergriffen, stachelte das Geheimnisvolle der raunenden Natur noch durch Vergleiche mit dem Wirtshaus im Spessart, mit schrecklichen Märchen und Sagen auf. Aber dann merkte sie, wie Lucian sie näher an sich zog, sie leise liebkoste. Angst quoll in ihr auf, machte sich in verlegenen, dummen Redensarten Luft und gipfelte immer wieder in der Frage: „Lucian, ich muß nach Hause. Wann finden wir den Weg?"

Er zog sie sanft mit fort und ging nicht den Wegen, er ging seinen Gedanken nach.

Merkwürdig, dachte er, wie sich Menschen in der Einsamkeit so schnell vertraut werden. Gestern mußte ich sie noch mit „gnädiges Fräulein" anreden. Sie war sehr stolz und kühl. Heute nennt sie mich Lucian, erwidert meinen Händedruck und vielleicht darf ich sie sogar küssen.

Er sah ihr ins Gesicht, erblickte nur ihre Augen, die schweiften unruhig umher, suchten die Straße nach Misdroy, Elegischer wurde ihre Stimme. Mehr und mehr neigte sie sich schicksalsergeben an seine hohe Schulter. Ich werde die Situation nicht ausnützen, nahm sich Lucian vor, sie wird mir Dank wissen und morgen wird sie selbst zu mir kommen, wir werden in diesem Sommer noch viele Freude erleben . . .

Da schrie Lo auf: „Ein Licht, Lucian, ein Licht!" Wenige Meter vor ihnen fuhr ein Radfahrer. Seine Azetylen-Laterne durchschnitt das Dunkel, raste davon. Es mußte der Pfad, der sie zurückführte, zu dem Treiben des Badeortes, sein. Nach einigen Minuten hörten sie auch schon die See, rochen Wasser, den feuchten Wind; ja Lo schnupperte in der Luft herum und zückte die Puder-Quaste des Hotels Viktoria auf. Sie löste sich aus Lucians Arm, schritt selbstbewußt und sicher dahin, eilte im Sturmschritt die Straße nach Misdroy entlang. Sie begegneten Menschen, die Lo grüßten, ihr scherzhafte Worte zuriefen; sie war wieder die Dame geworden, die Lucian sehr höflich und zurückhaltend behandelte.

Am nächsten Tage konnten sie sich nicht mehr. Sie hatte seinen Gruß nicht erwidert auf der Promenade. Sie verzieh es ihm nicht, daß sie den Ball, zu dem sie sich ein entzückendes Kostüm hatte anfertigen lassen, versäumte. Wegen einer „solchen, dummen Wanderung". Lucian lernte Majorie kennen. Sie verließen sich sehr oft, fanden aber immer wieder die herrliche Straße nach Misdroy zurück.

Kleine Gewerbe an der Straße.

Von

Grete Neubeiser.

Da sind die Blumenfrauen. Von den Straßenrändern hat Moloch Verkehr sie teilweise fortgedrängt bis an die grauen Häuserfronten. Die Körbe und Kleben, oft von einem großen Schirm überspannt, beherbergen die ersten Schneeglöckchen und Veilchen, die letzten Astern und Georginen, Winterrosen und Mimosen. Und die Blüten, an allen Straßenecken und Plätzen feilgehalten, geben der Stadt ein freundliches Gepräge, wenn auch die Sprache derer, die sie anbieten, nicht immer blumenhaft zu nennen ist. Und auch das Aussehen der Verkäuferinnen im allgemeinen in krassem Gegensatz zu der lenzduftigen Ware steht.

Es ist ein schwerer Beruf. Die von Frost und Sturm, von Sonne und Regen verwitterten Gesichter geben Kunde davon. Manche sitzen schon zehn, zwanzig, ja dreißig Jahre auf dem gleichen Platz. Jeden Morgen, wenn der gewöhnliche Sterbliche, der Kunde dieser hier, noch in seinem Bette schnarcht, ziehen sie zur Blumenmarkthalle, um billig einzukaufen. Tagaus, tagein preisen sie die Sträuße an: „Noch ein paar Blumen für die Frau Gemahlin" — „Die ersten prima Riviera-Veilchen für das Fräulein Braut" — „Kaufen Se ma doch wat ab, Herr." — „Frellein nehm Se de ersten Maiglöckchen mit". Das zarte Wort „Mit Blumen sprechen" wird von den Blumenfrauen in ihren eigenen Jargon übersetzt. Dieser Spezial-Dogen der Berliner Straßenhändler ist bei jeder dieser Even üblich.

Auch im Straßenhandel gibt es Saisonarbeiter. Im Winter werden wollene Schals, Handschuhe und Pulswärmer angeboten. „Nur drei Mark das Stück — wir schlagen jede Konkurrenz" heißt es. Ab und zu wird auch ein Mann mit einem kleinen Handwagen gesichtet, der auf offener Flamme Maronen röstet. „Die Tüte nur 50 Pfennig — und Se glooben, Se sind im Süden". Viel Geschäft macht er nicht. Nur ein paar Kinder sind emsig bemüht, die noch heißen Früchte in den Mund zu bugsieren, ohne sich zu verbrennen. — Im Sommer wird aus dem Maronenmann ein Eisverkäufermann. Dann geht das Geschäft, besonders wenn es in der Nähe der Schulen „aufgeschlagen" wird, bedeutend besser. Kleine Buden mit Kartoffelpuffer und Glühweinverkauf beleben das winterliche Straßenbild, während im Sommer Limonade den Vorzug erhält.

Unabhängig von der Saison arbeiten die Verkäufer von Gummikragen, Schlipsen, seidenen Damenstrümpfen und Herrensocken. Auch Schokolade wird in großen Mengen angeboten. Von sehr feinen Herren mit Zylinderhüten geschmückt, auf offenem Wagen stehend, der in den meisten Fällen von dannen zieht, sobald ein Schutzmann in Sicht ist. Das Mundwerk hat mit der Feinheit des Zylinderhutes nichts gemein. Es ergießt sich, von der durch den Wagen geschaffenen Höhe auf Gerechte und Ungerechte. Aber des Passanten Fuß stockt doch — „die niederkehrende Gelegenheit" muß auf jeden Fall geprüft werden. So kommt es, daß einen solchen Wagen, der natürlich auch Taschenmesser oder Kragenknöpfe beherbergen kann, eine große Anzahl Neugieriger umgibt.

Auch die Beliebtheit der Ware des „Wurstmaxe" überlebt den Wandel der Jahreszeiten. Obgleich hier zu konstatieren ist, daß die späte Nachtstunde mehr Wurstesser bringt, als der helle Tag. Es ist eben doch nicht jedermanns Sache, sich im grellen Sonnenschein in belebter Gegend die Finger vom Mostrich abzulecken. Bis zur Lieferung von Papierservietten ist das Geschäft noch nicht gediehen. — Auch anders gibt es, die dem Sonnenschein aus Geschäftsrücksichten abhold sind, die Stiefelputzer. Erst ein paar Jahre sind vergangen, seit auch sie sich dem Straßenbilde ganz selbstverständlich einordnen. Ihre Heimat ist Neuyork, wo sie bessere Geschäfte machen, als in der Reichshauptstadt. Nicht nur, daß Berlin sauberer und deshalb der Bedarf des Schuhputzens unterwegs nicht übermäßig groß ist, spart der Arme die paar Groschen Kosten ein, während der Reiche dafür seine Bedienung hat. In Neuyork dagegen ist der Stand der beste Helfer für den shoe-shine-man (Schuh-Glanzmann) der es sich auch angelegen sein läßt, in den Büroräumen jeden Morgen seine Kundschaft aufzusuchen und zu bedienen.

Soweit sind wir hier noch nicht. Und die besten Kunden der Berliner Schuhputzer sind die Reisenden und die Ausländer. Ein Gewerbe also, das von Wetter und Fremdenverkehr abhängig ist.

Oertliches.

31. Mai 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Für die Gräber in fremder Erde.

Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Bezirksverband Ruhrgebiet am Mittwoch, den 5. Juni

Zwei Groß-Militärkonzerte

des Nachmittags um 4 Uhr auf der Trabrennbahn des Flugplatzes und des Abends um ½9 Uhr in der Ausstellungshalle Wildenbruchstraße veranstalten. Sieben Militärkapellen, unter denen sich diesesmal das Musikkorps der Marine-Art.-Abt. 6 aus Emden befindet, werden unter Leitung ihres Musik-Inspizienten Professor Hackenberger-Berlin den Bewohnern des Ruhrgebietes zeigen, daß sie trotz der veränderten Verhältnisse, die auch äußerst schwer auf unseren Reichswehrkapellen lasten, mit äußerster Energie daran arbeiten, ihre künstlerische Note weiter zu erhalten und zu befestigen. Daß sie zudem unter Verzicht auf eine konzertmäßige Bezahlung bereit sind, ihre Kunst in den Dienst des Gedankens ihrer gefallenen Kameraden stellen zu wollen, sei für viele, die einer Angelegenheit des ganzen Volkes noch teilnahmslos gegenüberstehen, ein Beispiel zur edlen Nacheiferung. Es darf deshalb erwartet werden, daß schon aus diesem Grunde niemand zurückstehen wird, um durch seinen Besuch dieser seltenen Veranstaltung seine Sympathie zu zeigen. Der außerdem geringe Eintrittspreis macht es auch den Minderbemittelten möglich, sich diesen Kunstgenuß zu verschaffen.

Hauszinssteuermittel für Heimstätten.

Für Gelsenkirchen-Buer war nichts mehr übrig!

Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, sind aus den Kreisen der Interessenten im Ruhrbezirk Anregungen laut geworden, für die Heimstättenbewegung eine zentrale Stelle zu schaffen, die sich mit der Förderung dieses Gedankens befassen sollte. Unter Ablehnung einer neuen Organisation hat sich beim Siedlungsverband ein Ausschuß gebildet, der unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors, Mitglieder des Siedlungsverbandes, der beiden Wohnungsfürsorgegesellschaften und der Arbeitsgemeinschaft der Heimstättenorganisationen umfaßt. Ferner entsendet in diesen Ausschuß der Verbandspräsident zwei weitere Mitglieder. Der Verbandspräsident hat Mittel aus der Hauszinssteuer für die Förderung dieses Heimstättenwesens bereit gestellt. Der Ausschuß ist diejenige Stelle, die dem Verbandspräsidenten einerseits Vorschläge für die Verteilung dieser Mittel macht, andererseits auch die Durchführung der einzelnen Bauprojekte überwacht, so daß Mittel nur für solche Fälle ausgegeben werden, in denen die Finanzierung gesichert ist und die Persönlichkeit des Antragstellers geeignet erscheint. Die Mittel sollen nicht nur an die Heimstättenorganisationen, sondern auch an Einzelsiedler vergeben werden. Nach gründlicher Prüfung der baulichen und finanziellen Grundlagen der zahlreichen vorliegenden Anträge hat der Ausschuß 25 000 RM. für fünf Heimstätten mit acht Wohnungen in Ueberruhr, 10 000 RM. für acht Heimstätten in Homberg, 12 000 RM. für zwei Heimstätten mit vier Wohnungen in Heissingen und 37 000 RM. für neun Heimstätten als Einfamilienhäuser für Beamte in Essen vorgeschlagen. Die übrigen Mittel sollen für westfälische Gemeinden des Ruhrbezirks vorbehalten bleiben; hier konnte eine endgültige Zuteilung noch nicht erfolgen, weil wegen der Finanzierung und Betreuung noch Bedenken obwalteten. In den meisten Fällen wurde zur glatten und gesicherten Durchführung der Bauausführung die Betreuung durch die Wohnungsfürsorgegesellschaften gewünscht.

Wir bemerken ganz bescheiden, daß Gelsenkirchen hier keine Berücksichtigung gefunden hat, daß dagegen Essen 37 000 Mark einkassieren konnte. Vielleicht äußert sich der Herr Verbandsdirektor einmal dazu.

Neues bemerkenswertes Verkehrsunternehmen.

Eine Großgarage für hundert Kraftwagen.

S. Ganz in der Stille und fast unbemerkt von außen ist in den letzten Wochen ein großzügiges neues Verkehrsunternehmen entstanden, das den Bedürfnissen der Großstadt Gelsenkirchen-Buer Rechnung trägt. In der Hiberniastraße erheben sich auf einem entsprechenden Grundkomplex neue Baulichkeiten im geschlossenen Viereck, — Thiels Autopark. In ganz moderner Weise hat hier Herr A. Thiel in seinem Autopark die Unterstellungsmöglichkeit für etwa 100 Kraftwagen geschaffen. 40 geschlossene Einzeldoxen und Parkplatz für etwa weitere 60 Wagen enthält diese Großgarage, für deren bauliche Ausführung Herr Baumeister G. Krug verantwortlich zeichnet. Die geräumigen Garagen sind in Bimsbeton hergestellt, durch mit gefälligem Anstrich versehenen Flügeltüren verschlossen und schließen den viereckigen Parkplatz rundum ein. Inmitten des Parkplatzes steht das Häuschen für Verwaltung, in dem sich außer dem Büro ein Verkaufs- und Lagerraum für Autozubehör- und Bedarfsteile befindet. Das Dach greift ausladend über die Dankstellen als Schutzdach für diese über. Auch hier überall angenehm lichte Farbenwirkungen. Daß die ganze Anlage die modernsten Einrichtungen für Autohilfe aufweist, versteht sich von selbst. Aus vier Zapfstellen werden vier verschiedene Brennstoffe zur Verfügung gestellt, die in vier unterirdischen Stahl-Tanks von je 5000 Liter Fassungsvermögen lagern. Die Zapfstellen sind als erste im Rheinland und Westfalen mit selbsttätigen Quittungsdruckern ausgestattet, wodurch jederzeit eine genaue Kontrolle über Art, Menge und Preis des entnommenen Brennstoffes für Lieferant sowie Verbraucher gewährleistet ist. Gerade diese Neueinrichtung erregt die allergrößte Aufmerksamkeit aller Interessenten weit und breit. Sieben Oelautomaten vermitteln, die Abgabe der verschiedenen erforderlichen Autoöle, eine Luft- und Wassersäule spendet Preßluft für die Reifen und Wasser für die Kühler. Eine Akkumulatoren-Ladestation bietet die Möglichkeit, an 15 Ladestellen gleichzeitig Akkumulatoren zu laden. Diese Ladestation kommt vor allen Dingen auch den Radiobesitzern zu gute. Ferner ist ein moderner elektrischer Wagenheber vorhanden, der es ermöglicht, unterseitige Autoreparaturen in bequemster Weise auszuführen, wobei den Fahrern Auto-Ersatz- und Zubehörteile und Reifen aller Fabrikate zu niedrigsten Tagespreisen zur Verfügung stehen. Weiter sind noch Wagen-Waschräume für sechs Wagen gleichzeitig vorhanden. Der Parkplatz erhält eine platte Asphaltdecke. Die Ein- und Ausfahrttore werden mit den modernsten optischen Signaleinrichtungen versehen.

Schmiedemeistertagung im Hans-Sachs-Haus.

10. Verbandstag des Verbandes westdeutscher Schmiedemeister in Gelsenkirchen-Buer.

Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juni hält der Verband westdeutscher Schmiedemeister in den Räumen des Hans-Sachs-Hauses in Gelsenkirchen seinen diesjährigen Verbandstag ab. Diese Tagung des westdeutschen Schmiedehandwerks ist die 10. seit Bestehen der Landesfachorganisation, in der das gesamte westdeutsche Schmiede- und Fahrzeugbauerhandwerk in Rheinland, Westfalen und Lippe zusammengefaßt ist.

Die diesjährige Tagung des Verbandes wird einmal in aller Oeffentlichkeit wieder zeigen, daß die Behauptung, die jahrzehntelang die öffentliche Meinung beherrscht hat, das deutsche Handwerk stelle eine veraltete, nicht mehr entwicklungsfähige Betriebsform dar und müsse darum aus unserem nationalen Produktionsprozeß so schnell wie möglich verschwinden, heute längst durch die Entwicklung der Tatsachen widerlegt ist.

Das Handwerk und nicht zuletzt das westdeutsche Schmiedehandwerk, hat es im Laufe der Zeit verstanden, sich immer mehr dem modernen Produktionsprozeß anzupassen, um den Forderungen der Zeit Genüge zu tun. Als Beweis dient die Tatsache, daß heute selbst die kleinsten Betriebe über maschinelle Einrichtungen verfügen, die eine ganz besondere Unterstützung und Erleichterung der handwerklichen Tätigkeit bedeuten. Durch die Anschaffung von Maschinen wird aber in keiner Weise der Charakter der handwerklichen Organisation und Leistung heruntergesetzt. Das Schmiedehandwerk bleibt nach wie vor ein Berufsfach, das in erster Linie innerhalb des handwerklichen Berufsstandes individuelle Qualitätsarbeit herstellt.

Die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes ist abhängig von ganz besonderem beruflichen Können des Meisters, da es sich hier um Arbeiten handelt, die an einem lebenden Wesen vorgenommen werden. Leider ist das deutsche Schmiedehandwerk durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse noch stärker, als andere Fachgruppen in eine drückende Notlage hineingeraten. Die durch die moderne Verkehrsentwicklung bedingte Umstellung auf den Autobetrieb, das immer größer werdende Verbreitungsgebiet von Zugmaschinen hat dem Schmiedehandwerk in den Städten immer weniger Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten gelassen. Auf dem Lande macht sich die katastrophale Notlage der Landwirtschaft für das Schmiedehandwerk dadurch bemerkbar, daß die Zahlungsfähigkeit dieses mittelständischen Berufsstandes, der vorwiegend als Kunde in Frage kommt in den letzten Jahren rapide gesunken ist.

Wenn auch das Schmiedehandwerk in seinem Bestreben um die Existenzerhaltung heute bemüht ist, sich mit allen Kräften auf die Autoreparatur und Ersatzteillieferung einzustellen oder selbst den Kraftwagenbau durchzuführen, so sind diese Versuche doch äußerst schwierig und mit größten persönlichen und materiellen Opfern verbunden. Trotz aller dieser Hemmungen und Widerstände, die noch vergrößert werden durch die gewaltigen steuerlichen und sozialpolitischen Belastungen, wird aber das westdeutsche Schmiedehandwerk die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung der Verhältnisse nicht aufgeben und wird sich im Bewußtsein seiner staatsbürgerlichen Pflichten und Verantwortung mit allen Kräften dafür einsetzen, den Platz im deutschen Produktionsprozeß zu beanspruchen und zu behalten, den es verdient. Das deutsche Schmiedehandwerk darf als Fachgruppe des handwerklichen Mittelstandes auf seine hervorragende Bedeutung hinweisen, die es in der nationalen Wirtschaft insofern hat, weil es in besonderer Weise dazu berufen ist, durch das persönliche Können eine Wertsteigerung der Produkte herbeizuführen, die für die Besserung unseres notleidenden Vaterlandes von so außerordentlich großer Bedeutung ist, insofern diese die volkswirtschaftlich wichtige und erforderliche Vergrößerung unseres Nationalvermögens bedingt.

Die Benutzung der Münzfernsprecher in Gelsenkirchen.

gu. Zu dieser Notiz des Verkehrsvereins in Nr. 141 vom 24. Mai ist zu bemerken, daß allerdings der Münzfernsprecher im Rathaus wenig benutzt wird. Es liegt das an seiner versteckten Lage und daran, daß das Rathaus heute, nachdem das Hans-Sachs-Haus so viele städtische Büros enthält, kein Mittelpunkt des Verkehrs mehr ist. Dafür werden die Münzfernsprecher an anderen Stellen, z. B. in der Hauptpost, im Bahnhof, in der Poststelle des Hans-Sachs-Hauses desto mehr benutzt, sodaß man oft lange anstehen muß, besonders, da namentlich die Damenwelt oft kein Ende am Fernsprecher zu finden weiß. Hier und an anderen Stellen in der Stadt könnten ruhig noch mehr Münzfernsprecher aufgestellt werden, zumal sie billiger sind, als die Fernsprecher in den Cafés, ja selbst als der eigene Fernsprecher zu Hause. Was soll aber die merkwürdige Drohung, sie würden bei mangelnder Benutzung wieder entfernt werden? Die Anlagekosten und erst recht die dauernden Kosten sind doch sehr gering. Die ersteren gingen auch zum Teil bei der Wegnahme ganz verloren. Viele Privatanschlüsse werden auch wenig benutzt, ohne daß die Post mit der Wegnahme droht. Erzwingen läßt sich die stärkere Benutzung nicht. Sie erwächst allmählich aus dem Bedürfnis heraus, und

Heute
Alte und neue Heimat
und
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

um so eher, je mehr diesem Gelegenheit geboten wird, den Fernsprecher zu benutzen.

Im goldenen Kranze.

August Hübner und Frau Auguste, geb. Kammer, Gelsenkirchen-Neustadt, Wiehagen 23, können am morgigen 1. Juni das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Paar wurde 1879 in Ronau (Schlesien) getraut und kam 1880 ins Ruhrgebiet, und zwar zuerst nach Bickern (Wanne) und dann 1881, nach Gelsenkirchen. Von 1881 ab arbeitete Herr Hübner auf der Zeche Hibernia, wo er bald eine überaus geachtete Stellung bei seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten einnahm. Aus der Ehe des Jubelpaares entstammen sieben Kinder, von denen ein Sohn, Karl, auf dem Felde der Ehre im großen Kriege blieb und ein zweiter Sohn schwerkriegsbeschädigt zurückkehrte und ledig blieb. Die übrigen fünf Kinder sind verheiratet und mit diesen werden 21 Enkel und ein Urenkel morgen zur Gratulation



kommen. Herr Hübner erkannte die Zeichen der Zeit wie wenig andere und schloß sich daher als einer der ersten dem evangelischen Arbeiterverein Altstadt an, dem er 32 Jahre hindurch als Schriftführer angehörte. Zusammen mit den namhaftesten Führern des Arbeitervereins hat er diesem große Dienste geleistet. Herr Hübner war auch Mitbegründer des Neustädter M.-G.-V. „Sängerkreis", dessen Ehrenmitglied er heute noch ist. Alle werden sich vereinen darin, dem Jubilar und seiner Frau, die treu an seiner Seite stand, in sinniger und gebührender Weise zu ehren. Unserer Zeitung ist das Jubelpaar ein treuer Freund gewesen. Vom ersten Tage ab zählen wir das Paar zu unseren Abonnenten, das darüber hinaus aber auch uns manchen neuen Leser warb. Mit dem Dank hierfür verbinden auch wir die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Heftler freue dich! Ein langgehegter Wunsch, der regelmäßig zu Neujahr in der „Allgemeinen" unterbreitet wurde, geht für die Bewohner der Außenbezirke Heftlers in Erfüllung. Vom 2. Juni ab erhalten die betr. Bezirke eine zweite Werktags- und auch eine Sonntagspostzustellung.

Th. Schwerer Sturz vom Gerüst. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Wannerstraße. Die Firma Cerwinsky führt an einem Hause Stuckarbeiten aus und hat zu diesem Zweck ein Gerüst aufgestellt. Ein dort beschäftigter Arbeiter stürzte durch einen Fehltritt aus etwa 6 Meter Höhe auf die Straße und blieb mit schweren Verletzungen bestinnungslos liegen. Passanten und Mitarbeiter bemühten sich um den Verunglückten, der zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht wurde, der ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ. Lebensgefahr besteht nicht.



Ein „verheerender" Bericht vom Unionplatz. — Das Ypsilon von Grimberg. — Eine Frühjahrskrankheit, die nicht schnell genug geheilt wird. — Eine optische Täuschung vom Kaiserplatz.

Die Welt ist ein Sardellensalat; er schmeckt uns früh, er schmeckt uns spat. Der Spruch ist — ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken — eine von Goethe geklaute Weisheit. Er fiel mir aber ein, als ich dieser Tage in einer auch hier viel gelesenen größeren westfälischen Zeitung las, daß der An- und Abmarsch zum und vom Unionplatz am vergangenen Sonntag geradezu verheerend gewesen sei. Diesesmal steht der Herr mit dem sehr spitzen Bleistift ganz allein auf weiter Flur, denn alle anderen auswärtigen Kollegen sind bei der Wahrheit geblieben, wenn es auch manchmal für die Konkurrenten unlieb sein mag, an Gelsenkirchen etwas Gutes lassen zu müssen.

Gelsenkirchen, oft verkannt,
Als die schmutz'gste Stadt im Land,
Wurde wieder mal gewahr
Giftigen Pfeil vom Herrn Nachbar.

Massen wälzten sich voran
nach der schönen Unionsbahn.
Heiß und trocken war der Tag,
Was vielleicht nicht jeder mag.

Straßenbahn und Autos viel
Staubten garstig bis zum Ziel.
Und in mancher andren Stadt
Gleiches sich ereignet hat.

Uns allein wird angeschwärzt,
Was bei heißer Witt'rung schmerzt.
Fairer sollt' der Sportsmann sein,
Will er ernst genommen sein.

Nächstens legt, so schlag ich vor,
Teppiche bis vor das Tor
Streut auch Blumen allzumal
Für den Herrn vom „General".

Gewiß, manches Staubkörnchen wirbelte am Sonntag durch die Luft, aber bei allen anderen Großspielen in anderen Städten soll es nicht anders gewesen sein. Und wenn alle Berichte einstimmig die gute Organisation loben, kann man hämische Bemerkungen von einer einzigen Seite immer noch ertragen, ohne Schaden zu nehmen. Der Berichterstatter, der sich in einer Nervosität anscheinend über den Trubel aufregte, oder wegen seiner Sonntagsarbeit schlecht gelaunt war, wird es übel empfinden, daß er mit seinen Feststellungen allein auf weiter Flur war. Und letzten Endes mag statt der notwendigen Fairneß etwas Neid bei der Abfassung der Zeilen Pate gestanden haben. In der Stadt, in der die Zeitung erscheint, ist vom Westdeutschen Spielverband kein Großspiel angesetzt worden, vornehmlich wohl deshalb nicht, weil nicht eine Mannschaft in die Sonderklasse aufzurücken vermochte. Das mag Mißgeschick und Zufall sein, jedenfalls aber ist es so, und Folgen, die sich daraus ergeben, anderen anlasten zu wollen, ist eine nicht sehr lobenswerte sportliche Tugend. Es ist an jeder Stadt etwas auszusetzen, auch wenn sie zum „Kultur"-Kreis am Hellweg gehört, deshalb sollten die lieben Nachbarn endlich auch Gelsenkirchen-Buer gegenüber nicht ewig die Nase rümpfen, sondern uns endlich den nach vieler Anstrengung erworbenen Platz an der Sonne gönnen.

*

Platz an der Sonne! Da denkt man in diesen Tagen unwillkürlich an Freibadanlagen, das heißt, an Plätze, wo man im Freien, nicht etwa frei von jeder Bezahlung, baden kann. Im Gegenteil, allen ist bekannt, welche große Mühe es kostete, um in der schönsten Anlage unserer Stadt, im Freibad Grimberg, wenigstens für einige Kategorien von Besuchern Preise zu erreichen, die die Köstlichkeit des Wassers nicht mit einer Luxussteuer belegen, was gerade im Augenblick sehr bedenklich wäre, weil die Inhaber sämtlicher Luxus- und Vergnügungsetablissements ihre Betriebe schließen wollen, wenn der Staat kein Entgegenkommen zeigt. Aber es ist doch bekannt, daß Staat und Stadt desto mehr brauchen, je weniger sie haben. Wir sind sicher, daß das Freibad keine Vergnügungssteuer zahlt, folglich kann es auch den Sommer über unbedenklich seinen Betrieb weiterführen. Ich kostete Wasser, Luft und Sonne das letzte Mal am 24. Mai und nahm mir die Mühe, das kleine rotweiße Ticket mit der schon respektablen Nummer 26529 etwas genauer anzusehen. Auf der Rückseite ist in großen schönen Buchstaben Tag und Monat aufgestempelt. Zweimal ist da zu lesen May — May. Das soll, man weiß es aus dem Englischen, den schönen, nun leider schon zu Ende gehenden Monat Mai bedeuten. Im Deutschen — soviel ich weiß auch im verschimmeltsten Amtsdeutsch — ist diese Schreibweise nicht üblich. Ich verkenne nicht, daß ein stattliches Ypsilon, ein griechisches J, den kurzen Namen Mai netter verzieren kann als das schmächtige deutsche i, das jeder auf seinem Tagesstempel verzeichnet hat. Das Ypsilon hatte es schon im vorigen Jahrhundert dem für das klassische Griechenland hochbegeisterten Bayernkönig Ludwig II. angetan, weshalb eines Tages eine Kabinettsordre seinen Untertanen erklärte, daß sie in Zukunft nicht mehr Baiern, sondern Bayern wären. Und das sind sie bis auf den heutigen Tag. Vielleicht ist für den Stempel im Freibad auch die dort herrschende, ans Spartanische erinnernde Lebensweise maßgebend gewesen. Doch ich glaube, daß eine Erklärung garnicht so weither geholt werden muß; es kann ja auch sein, daß der Bürokratismus sich in seiner Gedankenlosigkeit wieder einen unangebrachten Scherz erlaubt hat. Bleibt dem deutschen Besucher die Hoffnung, daß wenigstens der Juni stempel ohne dieses klassische Schönheitszeichen bleibt.

*

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Das Buddeln von allen Seiten
Zieht wochenlang sich hin.
Es wachsen die Haufen der Steine,
Man gräbt nach unten ein Loch
Du wirst ja bald selbst zum Schwein ....
Ist deine Wohnung dort noch.

Die Buddelei ist eine notwendige Frühjahrskrankheit für die Straßen der Stadt. Mehr oder minder große Löcher müssen aus dem Straßenpflaster verschwinden, an der Kanalisation stimmt es manchmal nicht, Kabel müssen ge- oder verlegt werden, neue Straßen werden gepflastert und so weiter. Aber weil das Buddeln für den Verkehr wie für die Straßenanwohner eine Plage ist, sollte wenigstens darauf gehalten werden, daß diese Tage der Schrecken möglichst abgekürzt werden. Dabei hat sich aber anscheinend die Praxis herausgebildet, mit wenig Arbeitskräften an möglichst vielen Stellen der Stadt gleichzeitig zu buddeln, vielleicht in der löblichen Absicht, keinem Interessenverein Anlaß zu Klagen über die Vernachlässigung seines Stadtteils zugunsten eines anderen zu geben. Wer dann das Glück hat, in solchen Straßen zu wohnen, trägt an Regentagen pfundweise den Schmutz in seine Behausung, und scheint die Sonne, dann kommt Staublage auf Staublage angeflogen, ohne daß es Rettung gibt. Als neuester Brauch hat sich anscheinend herausgebildet, Straßen, die asphaltiert werden sollen, nachdem sie mit Ach und Krach fertig geworden sind, mit einer dicken künstlichen Staubschicht zu versehen und dann für den Verkehr freizugeben, ehe an die Asphaltdecke gedacht wird. Ob das für den Straßenkörper vorteilhaft ist, weiß ich nicht, ich hoffte aber, daß gerade die hier Zögernden zwangsweise in den Parterrewohnungen dieser Straßen eingemietet würden, und daß der Sprengwagen diese Gegenden ebenso meidet wie es tatsächlich der Fall ist. Sicherlich würde dann schleunigst für Abhilfe gesorgt. Aber letzten Endes hat doch jeder Gemeindebürger ein Recht darauf, daß ihm die spärliche Luft, die ihm hier zuteil wird, nicht noch in der schlechtesten Dosis verabreicht wird.

*

Einer optischen Täuschung, die leider nicht Tatsache ist, bin ich dieser Tage zum Opfer gefallen. Ich kam von Schalke durch die Kaiserstraße. Rechts und links von mir die schönen grünen Alleebäume, geradeaus in gebührendem Abstand das Kriegerdenkmal auf dem Kaiserplatz und dahinter zum Abschluß die Reichsbank, alles in allem ein Blick, als wäre man in München der Feldherrngalerie nahe. Je näher man aber dem Kaiserplatz kommt, desto mehr verschiebt sich die geschlossene Perspektive — und steht man auf dem Kaiserplatz selbst, dann glaubt man sich in eine Wüstenoase versetzt. Ein paar Bäume und wenige Sträucher und in der Mitte kahler Boden, bald mächtig staubig, bald von tückischen Pfützen durchsetzt. Weshalb hier nicht eine würdige Umgebung für die Helden von 1870/71 geschaffen wird, ist und bleibt den beschränkten Untertanen ein Rätsel. Blumen oder niedrige Deckgewächse ließen sich hier doch ohne viel Mühe und Kosten anbringen. Dazwischen ein Weg und einige Bänke — und eine neue Grünanlage wäre fertig. Zwar nicht groß, aber immerhin sehr zweckentsprechend, schön und von vielen begrüßt, denn bis zum Kußweg oder zum Hans-Sachs-Garten ist von da aus noch ein ansehnlicher Weg, den manche Mutter mit ihrem Kinde nicht machen kann. Die verwahrloste Wirklichkeit des Kaiserplatzes ist jedenfalls zu bedauern. Möchte aus ihm bald ein kleines Schmuckkästchen werden! Das wünscht für die Stadt, die Leser und sich

der Turmwächter.

* **Wochenendverkehr nach dem Sauerland.** Für den Ausflugverkehr nach dem Sauerland wird auf die nachstehende Fahrplanänderung besonders aufmerksam gemacht: der Samstagspersonenzug Nr. 695 Hagen ab 16,47 nach Winterberg hat nachträglich einen Aufenthalt in Siedlinghausen — zwei Stationen vor Winterberg — erhalten. Der Zug trifft 19,01 in Siedlinghausen ein. Vom Ruhrgebiet erreicht man den Samstagszug 695 in Hagen mit dem neuen Samstagspersonenzug Nr. 1226 nach Altenhunden, von Duisburg Hbf. ab 14,55 über Mülheim-Ruhr ab 15,07 Essen Hbf. ab 15,27 Steele Hbf. ab 15,39 Bochum Hbf. ab 15,55 Langendreer ab 16,06 Witten-West ab 16,17 Hagen an 16,37 Uhr.

* **Landaufenthalt.** Nach Seven in Hannover fährt am Dienstag, 11. Juni ein kleiner Transport, da verschiedene dort untergebrachte Kinder ihre jüngeren Geschwister eingeladen haben, und auch sonst noch einige sich hinzugefunden haben. Es sind noch Stellen für Schulentlassene frei und es ist vielleicht manchen Eltern damit gedient, wenn wir sie auf diesen Transport hinweisen zur Meldung bei P. Schmidt (Lilienberg), Bismarckstraße 292, Ecke Wilhelmstraße, möglichst vorm. 8—10 Uhr.

* **Die Kraftfahrzeughalter** werden darauf hingewiesen, daß Anträge auf endgültige oder vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen vom 3. Juni 1929 ab bei den zuständigen Polizeirevieren zu stellen sind. In beiden Fällen sind die Zulassungspapiere (Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte) bei den Revieren abzugeben. Die Erkennungsschilder sind bei endgültiger Abmeldung augenfällig entstempelt vorzuzeigen, bei vorübergehender Abmeldung zur Aufbewahrung abzuliefern.

Die Arbeit am Fronleichnamstage auf der Zeche Consolidation.

Die Mannesmannröhren-Werke, Abteilung Bergwerke, teilen uns mit:

„In der Ausgabe Nr. 144 der Gelsenkirchener Zeitung vom 28. Mai ist ein Artikel enthalten, der in unerhörter Weise die Mannesmannröhren-Werke wegen der Arbeit am Fronleichnamstage auf der Zeche Consolidation angreift. Wir haben an die Gelsenkirchener Zeitung heute ein Schreiben gerichtet, von dem wir Ihnen einen Abdruck anliegend übermitteln mit dem Anheimgeben, denselben in geeigneter Weise in ihrer Zeitung zu verwerten."

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„In Ihrer Ausgabe Nr. 144 vom 28. Mai bringen Sie einen Artikel, der sich mit der Arbeit auf den Zechen am Fronleichnamstag beschäftigt. Die darin gemachten Ausführungen können wir, so weit sie unsere Zeche Consolidation betreffen, nicht unwidersprochen lassen, da dieselben vollkommen unrichtig und daher irreführend sind.

Zur Sache selbst müssen wir zunächst darauf hinweisen, daß in den Anschlägen in keiner Weise bekannt gemacht worden ist, daß nicht gefeiert werden darf. Die Anschläge lauten

auf der Schachtanlage I/VI:

Am Donnerstag, den 30. Mai (Fronleichnam) wird unter und über Tage gearbeitet. Die An- und Abfahrzeiten sind wie sonst.

auf der Schachtanlage III/IV:

Am Donnerstag, den 30. Mai (Fronleichnam) wird wie an allen Werktagen gearbeitet.

und sind auf Grund folgender Vorgänge ausgehängt worden:

Seitens der Verwaltung war ursprünglich beabsichtigt, am Fronleichnamstage zu feiern. Aus den Kreisen der Belegschaft aber wurde der Wunsch geäußert, keinen Ausfall durch diesen Feiertag zu haben. Daher war die Verwaltung bereit, weil die Absatzlage es gestattete, die Feierschicht durch Nebenschichten herauszuholen. Hierzu war aber die Anhörung der Betriebsvertretung erforderlich und von dieser wurde mitgeteilt, daß die Mehrzahl der Belegschaft mehr geneigt sei, statt Nebenschichten zu verfahren, am Fronleichnamstage selbst zu arbeiten. Auf Grund dieser Mitteilung wurde die Betriebsvertretung beauftragt, Rückfrage bei der Belegschaft zu halten, in welcher Weise die Arbeit gewünscht würde. Dabei ergab sich, daß sich auf der Zeche Consolidation die Belegschaft mit ganz überwiegender Mehrheit für die Arbeit am Fronleichnamstage selbst aussprach. Ein Einspruch ist von keiner Seite, auch nicht von den christlichen Mitgliedern der Betriebsvertretung, erhoben worden, denn es weiß jeder katholische Arbeiter, daß es ihm trotzdem freisteht, zu feiern und der Feiertag selbst als genügende Entschuldigung für sein Feiern angesehen werden muß. Ein Feierverbot ist also durchaus nicht ergangen, und ebensowenig ist es richtig, daß die bisher am Fronleichnamstage übliche Regelung tariflich verankert ist. In dem Tarif ist vielmehr nur gesagt, daß es bei der bisherigen Gepflogenheit bleiben kann, und wir sind daher vollkommen berechtigt, den Wunsch der Belegschaft zu erfüllen. Wie sehr wir dies zu tun immer bestrebt sind, geht am besten daraus hervor, daß im Gegensatz zur Zeche Consolidation auf der Zeche Königin Elisabeth dem Wunsche der Belegschaft entsprechend am Fronleichnamstage gefeiert und die ausgefallene Schicht durch Nebenschichten herausgeholt wird.

Die in Ihrem Artikel ausgesprochene Beschuldigung, daß unser Verhalten eine Herausforderung der katholischen Bergleute und eine grobe Verletzung ihres religiösen Empfindens bedeute, ist nach den gemachten Ausführungen eine unwahre Behauptung, die allerschärfste Zurückweisung verdient.

Es ist unerhört, daß Sie einen derartigen Artikel in Ihrer Zeitung erscheinen lassen, ohne sich vorher durch kurze Anfrage bei der Zechenverwaltung über die tatsächlichen Verhältnisse zu unterrichten. Wir müssen Sie ersuchen, die groben und unwahren Beschuldigungen zu berichtigen."

Das vergiftete Butterbrot.

Unter der Anklage des Giftmordversuches vor dem Schwurgericht.

Sr. Vor dem Essener Schwurgericht spielte sich ein Prozeß ab, der trübe Bilder entwarf aus dem Bergmannsleben. Auf der Anklagebank saßen die Ehefrau des Bergmanns Adolf Ollech, ferner der Bergmann Heinrich Gegolin, beide im Alter von 31 Jahren und die Ehefrau des Bergmanns Johann Zielenty, die Mutter der Angeklagten Ollech, sämtlich aus Buer-Erle. Die Angeklagten standen unter der Anklage, ein Komplott geschmiedet zu haben, den Bergmann Ollech aus dem Leben zu schaffen. Der Bergmann Gegolin unterhielt mit der Ehefrau ein Liebesverhältnis, das in der Nacht zum 4. Januar zu einer Tragödie führte. Die Verhandlung vor dem Essener Schwurgericht entwarf folgendes Bild: Die Eheleute Ollech sind seit zehn Jahren verheiratet, aus der Ehe sind zwei Kinder entsprossen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich zwischen der Ehefrau Ollech und dem mitangeklagten Gegolin ein Liebesverhältnis, das der Ehemann Ollech aufzudecken bestrebt war. In der Folgezeit entspann sich zwischen den Eheleuten Streitigkeiten, die dazu führten, daß die Ehefrau Ollech im Oktober vorigen Jahres ihre Familie verließ und zu Verwandten zog. Der Ehemann Ollech holte seine Frau zurück und es kam eine Aussöhnung zustande. Die Hoffnung des Ehemanns Ollech, daß die Beziehungen, die bisher zwischen seiner Ehefrau und dem Gegolin bestanden hatten, nunmehr aufgelöst seien, erfüllte sich nicht. In der Nacht zum 4. Januar ereignete sich folgende Tragödie, die jetzt den Gegenstand der Verhandlung vor dem Essener Schwurgericht bildete.

In der fraglichen Nacht wollte sich der Ehemann Ollech auf seine Arbeitsstelle Zeche Graf Bismarck begeben. Während er sich bereit machte, die Arbeit anzutreten, machte seine Ehefrau ihm zwei Butterbrote zurecht, die er [illegible] die Nachtschicht mitnehmen sollte.

Er ahnte nicht, daß seine Frau in der Küche auf eins der beiden Butterbrote Kleesalz streute.

Gegen 1 Uhr nachts, als er sich auf seiner Arbeitsstelle auf der achten Sohle befand, erhielt er plötzlich von seinem Schwager die Mitteilung, daß Gegelin und seine Frau damit beschäftigt seien, die ganze Wohnung auszuräumen und auszuziehen. Der Schwager forderte ihn auf, sofort auszufahren und sich in seine Wohnung zu begeben und den Abtransport der Möbel zu verhindern. In dem Augenblick, als Ollech auf die Auffahrt wartete,

aß er eines der beiden Butterbrote und zwar dasjenige, das mit Kleesalz bestreut war.

Als er ein brennendes Gefühl im Munde verspürte, spie er den ersten Bissen aus. Es wurde ihm dunkel vor den Augen und er wurde von einem Ohnmachtsanfall befallen. Nachdem er ausgefahren war, begab er sich in seine Wohnung und stellte fest, daß tatsächlich seine Frau einen erheblichen Teil der Möbel abtransportiert hatte. Er setzte sich mit seinen Hausnachbarn in Verbindung und gab dem Verdacht Ausdruck, daß seine Ehefrau den Versuch gemacht habe, ihn in Verbindung mit Gegelin zu beseitigen. Noch in derselben Nacht begab er sich auf die Polizeistation, legte das Butterbrot vor, das mit Kleesalz bestreut war, und die Polizei veranlaßte die chemische Untersuchung des Butterbrotes. Im Anschluß an die polizeilichen Ermittlungen erfolgte die Verhaftung der Ehefrau Ollech und des Gegelin. Im weiteren Verlauf der polizeilichen Nachforschungen stellte es sich heraus, daß ein gewisser Gustav Kadella aus Buer-Erle, ein Mann, der kurz zuvor nach Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe entlassen worden war, gedungen werden sollte,

den Ehemann Ollech aus dem Wege zu räumen.

Im Dezember vorigen Jahres wurde Kadella in die Wohnung der Ehefrau Zielenty eingeladen, zu dem Zweck, den Mordplan vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Möglichkeiten erwogen, wie der Ehemann Ollech auf möglichst unauffällige Art und Weise aus der Welt geschafft werden könnte. So wurde beispielsweise

bei dampfender Bowle dem Kadella zugemutet, den Ollech an den Kanal zu locken, ihn dort niederzuschlagen bezw. ihn in einen Streit zu verwickeln und ihn dann in den Kanal zu werfen.

Wie in der Verhandlung Kadella bekundete, ist er auf dieses Ansinnen nicht eingegangen.

Nach ausgedehnter Verhandlung, die sich zeitweilig recht dramatisch gestaltete und in deren Verlauf sämtliche Angeklagten ihre Beteiligung an dem ihnen zur Last gelegten Mordplan bestritten, zog sich das Schwurgericht zur Beratung zurück, die zwei Stunden in Anspruch nahm. Das Gericht kam auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu der Feststellung, daß die Beteiligung der einzelnen Angeklagten an dem Komplott in allen Einzelheiten nicht nachgewiesen worden ist. Es erachtete als zweifelsfrei nachgewiesen, daß die Ehefrau Ollech diejenige gewesen ist, die das Kleesalz auf das Butterbrot gestreut hat. Das Schwurgericht war allerdings der Auffassung, daß nicht ein Mordversuch vorliegt, sondern daß die Angeklagte Ollech versucht hat, ihren Ehemann an der körperlichen Gesundheit zu schädigen. Das Urteil lautete gegen Frau Ollech auf ein Jahr Zuchthaus. Die beiden Mitangeklagten erzielten mangels ausreichenden Beweises ihre Freisprechung.

Angestelltenfragen.

* **Der Berufsverband Deutscher Dentisten Angestellten-Organisation** hat es sich zur Aufgabe gemacht, das geistig-kulturelle und wirtschaftlich-soziale Niveau der angestellten Dentisten zu heben und ihre standespolitischen Interessen wahrzunehmen. Die Mitglieder unserer Organisation sind die angestellten Dentisten. Es darf mit Stolz behauptet werden, daß der Weg, den der Berufsverband Deutscher Dentisten seit nahezu 29 Jahren beschritten hat, der richtige gewesen ist. Die Tatsachen und Erfolge haben dieses zur Genüge bewiesen. Das, was wir bis jetzt erkämpft, errungen und geschaffen haben, hat sich bis heute in einer sehr wohltuenden — und schönen Art und Weise auf unsere Mitglieder ausgewirkt. Wir sind uns aber auch darüber klar, daß wir uns mit dem Erreichten noch nicht zufrieden geben können und dürfen, sondern daß wir auf diesem Wege weiter gehen und kämpfen müssen. Dieses kann nur dann mit Erfolg geschehen, wenn alle Berufsangehörigen, die zu uns gehören, auch in unsere Reihen eintreten und sich uns anschließen. In Gelsenkirchen-Essen besteht seit einem Jahr ein Zweigverein des Berufsverbandes Deutscher Dentisten, der am Sonnabend, den 1. Juni, sein 1. Stiftungsfest im Berliner Hof Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, feiert. Alle Nichtorganisierten können sich auch an diesem Abend Rat und Auskunft in Berufs- und Verbandsangelegenheiten holen.

Kirche – Schule – Haus.

* **Evangelische Schulgemeinde Neustadt.** Am Freitag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung des erweiterten Vorstandes. Das Erscheinen der Elternbeiräte, sowie deren Vertreter wird erwartet.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

* **Die Frauengruppe des ost- und westpr. evangl. Arbeitervereins Hüllen** hielt am Sonntag bei Reitemeier ihre Versammlung ab. Die 1. Vorsitzende gab Bericht über den vorigen Monat. Gleichzeitig wurde dem 100. Mitgliede der Frauengruppe ein wertvolles Andenken überwiesen. Dann wurde eine gemeinschaftliche Handarbeitsstunde alle vierzehn Tage vorgeschlagen, welche einstimmig angenommen wurde. Ein Ausflug soll am Donnerstag, den 6. Juni, 1 Uhr, stattfinden. Abmarsch an der Ecke Friesen- und Landgrafenstraße. Kinder gehen mit. Nächste Versammlung 16. Juni, 3 Uhr.

Sonderzug nach Ost- und Westpreußen.

A. Der Zentralverband der Ost- und Westpreußenvereine und der Ost- und Westpreußische Evangelische Arbeiterbund Rheinland und Westfalen teilen mit, daß am 29. Juni ein Sonderzug von Essen über Gelsenkirchen nach Lyck fährt. Da der Zug in Marienburg geteilt wird, so können Landsleute nach beiden Richtungen fahren Lyck bzw. Insterburg. Landsleute, die mit diesem Sonderzug gewillt sind zu fahren, müssen sich zehn Tage vor der Abfahrt melden und das Fahrgeld einzahlen. Es können auch Nichtmitglieder fahren, ohne irgend ein Aufschlag zu zahlen. Außer allen bekanntgegebenen Anmeldestellen werden von jetzt ab Anmeldungen beim Landsmann Rhode, Bulmkestraße 41, täglich entgegengenommen. Genaue Auskunft erteilt kostenlos Augustin, Essenerstraße 121.

Aus den Kriegervereinen.

* **Der Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen I** hielt am Sonntag auf Beckmanns Stadion in Wattenscheid sein Frühjahrs-Preisschießen ab. Der Vorsitzende, Kamerad Wurzler, gab den ersten Schuß zu Ehren des Reichspräsidenten ab, anschließend schossen die Kameraden. Auch die Kyffhäuser-Jugendgruppe erzielte eine sehr schöne Ringzahl. Nach dem Schießen ging es in recht fröhlicher Stimmung zum Kameraden J. Rüdel, Tiergarten, wo die Monatsversammlung abgehalten wurde, währenddessen die Damen des Vereins auf der Terrasse ein Preisschießen abhielten. Den ersten Preis einschließlich Wanderpreis erhielt Kamerad Wäsche. Alle Preise waren von den Kameraden gestiftet, ein Zeichen, daß noch sehr guten Geist und großes Interesse für den Verein herrscht.

* **An alle ehemaligen Angehörigen des Garde-Füsilier-Regiments** ergeht in letzter Stunde nochmals der Ruf zur Teilnahme an der Maikäfer-Wiedersehensfeier in den Sälen des Parkhauses in Bochum am 1. und 2. Juni. Die Maikäfer von Gelsenkirchen-Buer und Umgebung treffen sich am Sonnabend, den 1. Juni, um 18 Uhr, im Lokale Anton Kuhnig, Gelsenkirchen, Eberstraße (gegenüber dem Hans-Sachs-Haus) zur gemeinsamen Abfahrt nach Bochum. Die Feier beginnt um 19.30 Uhr. Es wird stärkste Beteiligung der Kameraden von Gelsenkirchen-Buer und Umgebung erwartet.

Stadtteil Buer.

do. **Schutzpolizei.** Die kürzlich stattgehabte Veränderungen innerhalb des Polizeioffizierkorps im West Recklinghausen haben für Buer folgende Stellenbesetzung gebracht: Pol.-Hauptmann Casper von der Polizeischule Brandenburg als Reviervorsteher nach Beckhausen (Pol.-Revier 20) für den ausgeschiedenen Pol.-Hauptmann Schneider: Pol.-Hauptmann Fritz von der Inspektion Bottrop wird Vorsteher des Reviers in Hassel (13) an Stelle des nach Köln versetzten Pol.-Hauptmanns Diehl. Die Polizei-Bereitschaft in Buer übernimmt in kurzer Zeit Pol.-Hauptmann Dreßler, zurzeit Nachrichtenoffizier beim Kommando der Schutzpolizei in Recklinghausen. Die Führung des 17. Reviers in Scholven wird Pol.-Oberleutnant Paull übernehmen, der wegen Krankheit noch verhindert ist. Als Inspektionsführer ist Polizei-Major von Holy und Poninciz von der Polizeischule Brandenburg bestimmt. Bis zu dessen Eintreffen in Buer führt Pol.-Major Zornack aus Gelsenkirchen die zweite Inspektion.

do. **Auf der Freiheit** sind seit einiger Zeit recht zweckmäßige Verkehrseinrichtungen entstanden. Nun sollte man meinen, daß auch gerade der Fußgänger die ihm bezeichnete Stelle zur Ueberführung des freien Platzes (Freiheit) benutzt. Die so zahlreichen Unglücksfälle sind scheinbar noch nicht lehrreich und Abschreckung genug. Außerdem ist es eine große Taktlosigkeit den dienstuenden Beamten gegenüber, die wirklich nicht dazu da sind, jedem zuzuflüstern: „Bitte, dort herumzugehen". Wenn dann auch dem Verkehrsposten der Geduldsfaden reißt, darf man dann nicht auf die Polizei schimpfen. Eine Anzeige ist dann durchaus angebracht und hat der Betreffende sie sich dann selbst zuzuschreiben.

st. **Das Opfer des Berger Sees geborgen.** Wie wir schon meldeten, ertrank in der Nacht von Sonntag auf Montag beim Versuch, den Berger See zu durchschwimmen, der Bergmann Rudai aus der Bergstraße in Buer. Die städtische Rettungswache versuchte sogleich, den Ertrunkenen mittels Drägerapparaten zu bergen. Erst gestern konnte die Leiche geborgen werden.

st. **Undank ist der Welt Lohn.** Wegen Diebstahls hatte sich der Bergmann S. aus Gelsenkirchen vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Der Angeklagte, ein junger Bursche von 21 Jahren, besuchte, nachdem er gerade aus dem Gefängnis entlassen war, einen Bergmann in Buer, mit dem er früher zusammen gearbeitet hatte. Er klagte diesem seine Not, worauf ihn sein ehemaliger Arbeitskollege zum Abendessen einlud. Nachdem der Angeklagte das Essen eingenommen hatte, verließ der Gastgeber für kurze Zeit das Zimmer, um Wasser an der Pumpe zu holen. Diesen Augenblick benutzte der Angeklagte dazu, einen Geldbetrag von 10 Mark, der sich im Küchenschrank befand, zu stehlen. Als später der Diebstahl bemerkt wurde, fiel sofort der Verdacht auf S., der nach anfänglichem Leugnen den Diebstahl eingestand. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, da der Angeklagte schon mehrere Male einschlägig vorbestraft ist.

st. **Vergiftung durch Salzsäure.** An der Wirtschaft Peters in Hassel stand vor einigen Tagen ein Wanderzirkus. Beim Abbruch war ein altes Element liegen geblieben. Spielende Kinder fanden dasselbe und das zweijährige Kind Hedwig Beer trank von der darin enthaltenden Flüssigkeit, worauf sich gleich starke Schmerzen einstellten. Es wurde sofort dem Krankenhause überwiesen und ist der Zustand des Kindes bedenklich.

B. **Die Ortsgruppe Resse des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener** hält am Sonntag, 16 Uhr, im Vereinslokal Wieland eine außerordentliche Versammlung ab. U. a. letzte Besprechung über den Ausflug nach Gronau. — Die Ortsgruppe Erle hat eine Monatsversammlung vormittags 11 Uhr bei Achenbach; die Ortsgruppe Buer-Mitte eine solche 14.30 Uhr bei Aug. Drücker, Düppelstraße.

Stadtteil Horst.

□ **Instinkt oder Verstand?** Einige Burschen aus dem Westwall in Horst hatten ein Vergnügen daran gefunden, einen Schäferhund, der anscheinend seinen Herrn verloren hatte, zu quälen, mit Steinen zu werfen und ihn abzusetzen. So hatten sie ihn schon durch eine ziemlich große Anzahl Straßen gejagt und kamen nun auch zum Amtshausvorplatz vorbei. Hier wußte der Hund nicht mehr, wohin er sich wenden sollte. Plötzlich erblickte er den Polizeibeamten, der als Verkehrsposten vor dem Palast-Theater stand. Sofort lief er zu ihm und setzte sich zu ihm nieder, augenscheinlich weil er wußte, daß der Beamte ihn vor den Burschen schützte. Wie dieser selbst nachher bekannte, hatte weder er den Hund noch der Hund ihn früher gesehen. War es nun Instinkt oder Verstand, was den Hund zum Polizeibeamten trieb?

□ **Feste in Horst.** An größeren Festen ist der Stadtteil Horst im Gegensatz zu anderen Stadtteilen immer arm gewesen. In diesem Jahre sind es drei Veranstaltungen, die Interesse beanspruchen, nämlich das 50jährige Jubiläumsfest des Horster Schützenvereins im Juli, das große Jubelfest des Horster Ortskriegerbundes am 8., 9. und 10. Juni und das Fest des Horster Gartenbauvereins, der am 22. und 23. Juni sein 10jähriges Bestehen feiert. Für alle drei Veranstaltungen sind die Vorbereitungen in vollem Gange, und es hat den Anschein, als ob den Horster Bürgern mit diesen Festen etwas ganz besonderes geboten würde.

Die Spur des Täters ist verloren.

Roman Von Hermann Dreßler.

(Copyright by Greiner & Co., Berlin N. W. 6)

14

„Es ist eigentümlich," entgegnete er ausweichend. „Ich würde annehmen, daß ich vielleicht seit vorgestern abend hier liege, wenn ich genau wüßte, daß ich schon wiederholt vor längeren Zeitabschnitten das Bewußtsein zurückerhielt, wenn auch oft nur auf Augenblicke. Man sagte mir, daß ich im Krankenhause liege."

„Das stimmt auch, Herr Graeve," bestätigte ihm Till.

„Vermutlich hat mich mein Bruder Benjamin hierher bringen lassen," fuhr er sinnend fort. „Er hatte ja die meiste Ursache an meiner Wiederherstellung."

„Er weiß noch nichts von der Art seiner Erkrankung," flüsterte uns Dr. Ellinger zu. „Auch die Zusammenhänge sind seinem Bewußtsein völlig entschwunden."

„Sie meinen Ihren Bruder Benjamin?" fragte Till.

„Nun ja," entgegnete Phillipp Graeve mit einem sonderbaren Lächeln um den Mund. „Er ist es ja, dem ich meine Verwundung zu verdanken habe!"

„Sie sprechen von einer Verwundung? Können Sie sich genau entsinnen, durch wen und auf welche Weise sie Ihnen beigebracht wurde?"

„Gewiß, sehr genau kann ich mich dessen entsinnen!"

„Wollen Sie uns einmal darüber berichten, und zwar recht ausführlich, falls es Sie nicht allzu sehr anstrengt?"

„Gern," entgegnete Phillipp Graeve und schob sich die Kissen unter dem Kopfe etwas höher, weil ihm das Sprechen in dieser Lage leichter zu fallen schien. „Ich brauchte eine größere Summe Geldes, um eine meiner Erfindungen ausbauen zu können und wandte mich deshalb an meinen Bruder. Ich hatte die bestimmte Zuversicht, daß er mir ein Kapital vorschießen würde, denn daß ich es ihm bald würde zurückzahlen können, daran ist nicht zu zweifeln. Es wäre ihm bei seinem großen Reichtum auch eine Kleinigkeit gewesen.

Er wies mich ab. Es kam zu einer Auseinandersetzung, die ich schließlich mit dem Hinweis abbrach, daß er seine Ablehnung noch bereuen werde."

„Wie meinten Sie das, Herr Graeve?"

„Ich hatte bereits Fühlung mit einigen großzügigeren Finanzleuten genommen, die mir allerdings nichts am Besitze des Vermögens, das sie mir boten, sondern an der Möglichkeit, meine Erfindung, auf mich selbst gestellt, ausbauen und ihre Vorteile der Allgemeinheit zugute kommen lassen zu können. Aber meine letzte Hoffnung blieb nach dieser Abweisung doch jenes Angebot."

Er machte eine Pause, als müsse er den weiteren Verlauf der Ereignisse aus dem Grunde der Erinnerung heraufholen.

„Geschah dieser Hinweis in einer Form, die Ihr Bruder als Drohung auffassen konnte?" sprang Till seinem Gedächtnisse zu Hilfe.

„Nun, ja, erregt war ich schon, aber eine Aeußerung aus meinem Munde als Bedrohung aufzufassen, dazu hatte Benjamin keinen Anlaß, da er meinen Charakter kannte."

„Sie verließen ihn daraufhin, nicht wahr?"

„Ja. Ich kehrte in meine Werkstatt zurück, um von neuem an meine Arbeit zu gehen. Nach kurzer Zeit vermißte ich meinen Hammer. Ich entsann mich, ihn bei mir gehabt zu haben und vermutete, daß er im Zimmer meines Bruders liegen geblieben sei. Deshalb kehrte ich nochmals um, fand aber die Tür bereits verschlossen. Dagegen hörte ich, daß der Bruder den Wagen ankurbelte. Ich trat vors Haus. Er bemerkte mich nicht, denn er hatte das Schutzblech hochgeschlagen und schien an einer Schraube zu drehen. Außerdem war es sehr stürmisch.

Ich berührte ihn von hinten und fragte, ob er meinen Hammer gesehen habe.

Er fuhr stark erschreckt herum, und als er mich gewahrte, sprang er einen Schritt zurück, sah mich ganz seltsam feindselig an und keuchte:

„Willst du mich ermorden, du?"

Ich verstand seine Haltung absolut nicht. Er hielt einen Schraubenschlüssel wie zur Abwehr in der Hand, und als ich einen Schritt näher auf ihn zutrat, um ihn zu besänftigen, schlug er damit nach mir.

Ich kann heute nicht mehr sagen, ob der Schlag nach meinem Kopfe zielte und warum sich Benjamin überhaupt von mir bedroht fühlte. Er ist bedeutend kleiner als ich, und so traf mich der wuchtige Hieb so stark in die Magengegend, daß ich sofort bewußtlos zusammenbrach."

Till warf mir einen sonderbaren Blick zu, als wollte er sagen: „Diesmal habe ich sogar in meinen Schlüssen auf den Täter den Mitgerfolg gegen mich."

Er nagte eine Weile an seiner Unterlippe. Dann forderte er Phillipp Graeve auf:

„Und was geschah dann weiterhin?"

„Dann — ?" fragte Phillipp gedehnt. „Das kann ich bloß aus meinem Aufenthalte hier schließen. Vermutlich brachte mich mein Bruder dann hierher ins Krankenhaus."

„Sonst haben Sie nichts weiter zu berichten?"

„Ja, einiges hätte ich Ihnen schon noch mitzuteilen, aber das existiert so dunkel und verschwommen in meinem Bewußtsein, daß ich es nur für Träume oder Fiebererscheinungen halte."

Er sann nach.

„Erzählen Sie uns davon!" beharrte Till.

„Es ist mir, als hätte ich eine zeitlang in einem langen, finsteren und sehr kalten Gewölbe geweilt. Da ich nicht sicher bin, ob ich damals bei vollem Bewußtsein war, kann ich natürlich nicht angeben, ob das Tatsache ist oder nur die Visionen eines Kranken sind."

„Wer war in diesem finsteren Gewölbe bei Ihnen, Herr Graeve?" fragte Till.

„Niemand, ich war gänzlich allein!"

„So, so!" sagte Till und flüsterte Dr. Ellinger die Frage zu:

„Ist es denkbar, daß der Schlag gegen den Magen alle Orientierung in diesem Maße aufhob, Herr Professor?"

Dr. Ellinger zuckte die Achseln.

„Wir wissen nicht, wie lange der Kranke ohne Bewußtsein blieb, Herr Mart. Das läßt sich auch nicht feststellen. Vermutlich aber kam der Krankheitskeim schon im Zustande der Bewußtlosigkeit in den Körper. Sicher war der Typhusanfall so heftig, daß er in dem stark geschwächten Organismus sofort heftiges Fieber hervorrief und jede Orientierung ausschaltete. Anders kann ich es mir nicht erklären."

„Warum sucht mich mein Bruder nicht auf, meine Herren?" fragte der Kranke. „Wie kam er überhaupt auf den Gedanken, daß ich ihn ermorden wollte? Und wo ist meine Schwägerin Margarete? Sie hatte stets das wärmste Interesse für mich!"

„Ihre Angehörigen waren wiederholt hier, Herr Graeve," log der Arzt. „Aber Sie erkannten sie nicht."

„Ihr Bruder hatte mit seiner Gattin eine unaufschiebbare Reise vor," setzte Till hinzu. „Sobald sie zurückkehren, werden sie Sie aufsuchen!"

„So, ich freue mich darauf," entgegnete Phillipp Graeve. „Kann ich nicht bald wieder an meine Arbeit zurückkehren, Herr Doktor?"

„Vorläufig müssen Sie damit schon noch ein wenig Geduld haben, mein Lieber," belehrte ihn der Arzt. „Wir haben Ihnen bisher auch nicht gesagt, welcher Art Ihre Erkrankung war. Sie haben einen außerordentlich schweren Typhus gehabt und waren wochenlang in Lebensgefahr."

„Typhus?" fragte der Rekonvaleszent und über seine Züge huschte ein Schimmer von Freude. „Typhus sagen Sie? So steht meine Erkrankung in gar keinem ursächlichen Zusammenhange mit dem Schlage, den mir mein Bruder versetzte?"

„Nein," entgegnete Dr. Ellinger. „Dessen kann ich Sie mit gutem Gewissen versichern! Sie scheinen sich ja darüber zu freuen?"

„Wirklich, das ist auch der Fall!" bestätigte Phillipp Graeve. „Denn so gewiß Benjamin mir gegenüber stets ein übelwollender Bruder war, so gewiß möchte ich doch nicht, daß er wegen seines tätlichen Angriffes auf mich irgendwelche gerichtliche Anschuldigungen zu erdulden hätte. Und die würden doch sicher nicht ausbleiben, wenn ein Zusammenhang zwischen der Verwundung und meiner Erkrankung nachweisbar wäre."

„Im Falle, Sie würden Anzeige erstatten und Strafantrag stellen," belehrte ihn Till.

„Da ist mir um vieles leichter," gestand Phillipp. „Er ist der jüngere von uns beiden, und Sie müssen wissen, daß er eine sehr schlechte und liederleere Jugend gehabt hat."

Heute Eröffnung des Dienstbetriebes im neuen Finanzamt.

Rundgang durch das neue und alte Finanzamtsgebäude.

b. Endlich sind wir soweit. Mit dem heutigen Tage wird der volle Dienstbetrieb im neuen Finanzamtsgebäude an der Zeppelinallee eröffnet. Allerdings fehlt dem Aeußeren wie dem Inneren des Gebäudes in einigen Einzelheiten noch der letzte Schliff. Trotzdem aber präsentiert sich heute schon das Ganze in seiner vollen Gestaltung, die man im allgemeinen als eine glückliche betrachten muß. Wohl könnte der massive Bau etwas allzustreng und erdrückend wirken, wenn nicht die Front einige Belebung und Aufheiterung erfahren hätte. Die gut gedachte Einteilung der Frontfläche mit der wechselnden Verkleidung aus Klinkern und Backstein gibt dem Ganzen ein etwas mehr

repräsentatives Aussehen,

ohne den Bau allzusehr seines bedacht würdevollen Charakters zu entkleiden. Der Turmaufbau in der Mitte des Gebäudes gibt diesem ein besonderes Gepräge. Daß man den Neubau in einer geraden Achse errichtet hat, ist aus Gründen der leichteren und einfacheren Uebersicht und Einteilung im Inneren sehr wohl erklärlich. Trotzdem ist diese Lösung jedenfalls keineswegs als eine ganz richtige anzusehen. Wir glauben auch kaum, daß die Uebersichtlichkeit im Innern gelitten hätte, wenn man den Bau zum Eckbau gestaltet und ihm an der Ecke Zeppelinallee und Wittekindstraße eine entsprechende Abrundung mit Rücklagerung der Front an letzterer Straße gegeben hätte. Man hätte zweifellos ein freieres Straßenbild erzielt und die Anschlußmauer an der Wittekindstraße wäre hinfällig geworden. Doch

der Bau steht

und wir wollen uns nunmehr trotzdem mit seiner jetzigen Gestalt gerne abfinden.

Doch treten wir jetzt ein in das Haus der Finanzen und lassen wir uns keineswegs von den vom Bildhauer Müller-Blensdorf, Elberfeld, geschaffenen wilden Tieren zu beiden Seiten des Portals von dem Eintritt in die „Löwenhöhle" abhalten. Wir befinden uns in der Eingangshalle und im Treppenhaus. Die hohen drei Stockwerke hoch führenden Rundglasfenster in Bleiverglasung fallen sofort ins Auge. Die Wände sind bis zur Decke mit polierten Platten belegt. Das Ganze eine wirklich künstlerische Ausgestaltung. Zum linken Flügel führen einige Treppenstufen hinauf. Man hat hier den Höhenunterschied zwischen der Zeppelinallee am linken und der Wittekindstraße am rechten Flügel des Gebäudes ausgleichen müssen. Das ist dadurch erreicht worden, daß die Erdgeschoß-Räume des linken Flügels durch Fußbodenhöherlegung etwas niedriger gehalten sind, wie die des rechten Flügels, weshalb der niedrige Treppenaufgang zum linken Flügel erforderlich wurde und die Räume im rechten Flügel des Erdgeschosses höher als sonst im ganzen Haus ausgefallen sind. Breite Gänge in allen Geschossen lassen das sonst solchen Dienstgebäuden anhaftende Beengende vermissen. Sind Eingangshalle und Treppenhaus in Form und Aussehen mehr präsentativ eingerichtet, so sind

die eigentlichen Diensträume einfach und schmucklos gehalten,

entbehren aber durch Licht, Luft und frische Farbengebung nichts. Der Architekt hat hier neben den hygienischen und gesundheitlichen Erfordernissen wohl in der Hauptsache an den Ernst der Arbeit, der in den Räumen wohnen soll, gedacht. Lediglich die Räume des Finanzamtsleiters und seiner Dezernenten sind in der Einrichtung zweckentsprechend repräsentativer und mit neuen Möbeln ausgestattet, während die übrigen Diensträume mit den alten, allerdings, wie es scheinen will, manchmal sehr reparatur- wenn nicht erneuerungsbedürftigen Möbeln besetzt sind. Seine besondere Ausgestaltung besitzt auch

der im zweiten Obergeschoß liegende Sitzungssaal.

Dunkle Holzverkleidung der Wände bis zur Decke, schwere lange Tische und Lederstühle sowie moderne Beleuchtungskörper geben ihm sein Gepräge. Allerdings hüllen die bunten Fenster in Bleiverglasung den Saal in ein gerade nicht sehr vorteilhaftes Halbdunkel. Vielleicht hätte man den Buntfenstern eine etwas lichtere Tönung geben können. Alles in allem hält die Beamtenschaft des Finanzamtes aber die ganze Einrichtung des Gebäudes für eine sehr gute. Der Erbauer und Architekt Regierungsbaurat Reischich vom Reichsbauamt in Dortmund darf mit Befriedigung auf das Werk blicken, das er im Rahmen der ihm gestellten Aufgabe und der Geländeverhältnisse geschaffen hat.

Wir wollen aber nicht vergessen, in achtungsvoller Weise der, zum größten Teil, Gelsenkirchener Handwerker zu gedenken, die das ihrige zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben.

Nun noch etwas über die Verteilung der Dienststellen.

Im Erdgeschoß befindet sich im rechten Flügel die Finanzkasse und das Zimmer des Kassenleiters. Die Finanzkasse ist ein großer Saal, von dem in der Mitte ein großer Raum für das Publikum durch einen umlaufenden neuen Abfertigungstisch von den Arbeitsplätzen der Beamten abgetrennt ist. Rechts und links befinden sich die Buchungsstellen, getrennt nach Stadtbezirken, geradeaus die eigentliche Kasse. Den Eintritt vermittelt eine große Doppel-Glastür. Eine Neuerung in dem Kassenraum wollen wir nicht vergessen, zu erwähnen. Es ist dies eine unter den Abfertigungstischen laufende Kartendandanlage, eine Anlage, die auf einem fließenden Band die sogenannten Sollkarten der Steuerpflichtigen, die gerade ihre Steuern entrichten wollen, nach Einwurf durch den Buchungsbeamten selbsttätig zur Kasse befördert, ohne daß die betreffenden Beamten ihre Plätze verlassen brauchen. Es wird durch diese Einrichtung die Abfertigung wesentlich erleichtert und beschleunigt. Im linken Flügel des Erdgeschosses sind die Abteilungen für Lohnsteuer, Vollstreckung und Strafsachen untergebracht. Ferner befindet sich dort noch die Auskunftstelle und die Telephonzentrale (Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie). Das erste Obergeschoß enthält die Abteilungen der einzelnen Steuerbezirke, Zentralbüro und Kanzlei sowie die Diensträume des Finanzamtsleiters, der Dezernenten, Referenten und Vorsteher. Im zweiten Obergeschoß linker Flügel sind die Abteilungen für Kirchen-, Körperschafts-, Erbschaftssteuern, die Nachschaustelle und der Sitzungssaal zu finden. Außerdem sind im Gebäude noch zwei Dienstwohnungen, und zwar im zweiten Obergeschoß rechter Flügel die des Finanzamtsleiters bezw. seines Stellvertreters, Oberregierungsrat Moenikes, und im Erdgeschoß linker Flügel die des Hausmeister, beide in zweckentsprechender wohnlicher Weise eingerichtet und mit allen modernen Erfordernissen ausgestattet. Die Räume der beiden Turmstockwerke sind nur zum geringsten Teile belegt, bilden also eine Reserve und die Möglichkeit etwaig notwendiger Erweiterungen. Boden und Keller bieten ausreichend Raum zur Lagerung von Akten usw. Im Keller befinden sich außerdem die zwei größeren und ein kleinerer Heizkessel für die von der Fa. Küppersbusch angelegte Zentral-Warmwasserheizung. Klosett- und Toilettenanlagen sind für Beamtenschaft und Publikum vorhanden.

In der Finanzkasse und auf den Fluren fehlen allerdings noch die erforderlichen Sitzgelegenheiten für das wartende Publikum; aber die Zeit wird auch hier wohl Rat bringen. Jedenfalls, das neue Finanzamt ist im Betrieb. Möge dies neue Heim nun seinen ihm zugewiesenen Zweck erfüllen als Sorgenbrecher des Staates, aber auch zum Segen der Steuerzahler.

*

Steht nun das neue Gebäude fertig da, so können wir es nicht unterlassen, auch noch einen Blick in die verlassenen Räume des

alten Finanzamtes an der Wildenbruchstraße

zu werfen. In welchem Zustande diese sich befinden, das wird einem erst jetzt so richtig deutlich. Da diese Räume künftig der Kriminalpolizei zugedacht sind, hoffen wir bestimmt, daß es mit deren Umzug dorthin noch eine gute Weile hat. **Denn wir glauben ernstlich, daß man doch wohl nicht daran denkt, die Räume so in Benutzung zu nehmen.** Dort nützt nämlich nicht eine Reparatur der vorhandenen Schäden, sondern alle verfügbaren Handwerker, Maurer, Schreiner, Anstreicher, Klempner, Installateure, Elektriker und was sonst alles, muß hinein. Hier darf nur von einer grundlegenden, durchgreifenden Renovierung die Rede sein. Schon gleich im Treppenhause flößt einem das wackelige und vollständig zerstörte Treppengeländer soviel Angst ein, daß man eben schon vor lauter Angst das fürchterliche Getwarre der Treppenstufen überhört. In allen Zimmern ein tausendstimmiges Konzert der knarrenden Fußbodendielen, das Trommelfell zum Platzen bringend. Im Uebrigen sind die Dielen zum größtenteil vollständig abgenutzt, vielfach fußgroße Löcher aufweisend. Die vielen Risse in allen Wänden, teilweise Platz zum durchstecken der Faust bietend, sind vor lauter Dreck und Schwärze kaum noch zu erkennen. Herunterhängende Tapeten, verdorbener Türanstrich, sichtbare Spalierlatten an den Decken, durchgedrückte Wandlöcher, zerstörte Lichtleitungen usw. vervollständigen das trostlose Bild. Sämtliche Klosettanlagen sind außer Rand und Band und kaum zu benutzen. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp' zu taufen in diesen Schlund! Wenn es auch zu verstehen ist, daß seitens des Finanzamtes im Hinblick auf den kommenden Neubau in den letzten Jahren nichts mehr gemacht wurde, so darf aber jetzt nicht gefackelt werden. Es muß sich alles, alles wenden. Selbst eine Zentralheizung darf nicht vergessen werden. Die Beamten des Finanzamtes freuen sich jedenfalls, daß sie diese Stätte des Grauens verlassen durften. Aber man mache diese berechtigte Freude nicht zu einer diebischen darüber, daß man etwa das Geringste so läßt, wie es augenblicklich ist. Hier darf nicht gespart werden, um den zukünftigen Bewohnern eine einigermaßen wohnliche und heimische Wirkungsstätte zu bieten.

Ein Urenkel Schillers

wegen Versicherungsbetruges angeklagt.



Vor dem großen Schöffengericht in Würzburg hatte sich der 54jährige Schriftsteller und Kunsthistoriker Alexander von Gleichen-Rußwurm, ein Urenkel Schillers, wegen Versicherungsbetruges zu verantworten. Es handelt sich um eine mysteriöse Perlenhalsband-Geschichte, von der wir bereits berichteten.

Lustige Ecke.

Triftiger Grund.

„Warum hast du denn deine Verlobung rückgängig gemacht?"

„Wegen der Vergangenheit meiner Braut!"

„Was du sagst! Hat man ihr etwas Ehrenrühriges nachgewiesen?"

„Nicht das Geringste!"

„Ja, aber du sagtest doch, wegen ihrer Vergangenheit hättest du — —"

„Ach so, ja. Sieh mal, diese Vergangenheit war mir eben zu lang. Sie ist nämlich schon über dreißig Jahre alt!"

Peinlich.

„Das ist ja eine interessante Neuigkeit! Lotte Braun hat sich verlobt? Kaum zu glauben! Dieses Muster von Häßlichkeit und Abgeschmacktheit! Na, es bestätigt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß auch die albernste Ente ihren Enterich findet! Wer ist denn der Idiot, wenn ich fragen darf?"

„Der bin ich!"



In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER SEIFE

waschen und pflegen. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber trocken muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer vorher eincreiben!

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 Reine Zinntuben: RM. 0.50 u. 1.00

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.



Ankündigungen.

F. Evangel. Volksverein Altstadt. Am Montag, 20 Uhr, fand eine Vorstandssitzung statt, die vom zweiten Vorsitzenden geleitet wurde. Es wurde bekannt gegeben, daß die Sommertagung des Kreisverbandes am 7. Juli, 16.30 Uhr, in unserem Vereinshause stattfindet. Die biblische Betrachtung hat Pfarrer Jordan übernommen. Ferner werden der Evangel. Männerchor Altstadt und der Posaunenchor mitwirken. — Unser Familienausflug wird am 16. Juni nach Bunkampf-Hetzler unternommen. Der Evangel. Männerchor nimmt mit Familienangehörigen daran teil, so daß wir auch in diesem Jahre die Liedervorträge nicht vermissen brauchen. Die Marschmusik des Posaunenchors wird uns über die Ermüdung durch das beschwerliche Gehen über Straßenpflaster hinweg helfen. — Die neuen Vereinsabzeichen in Nadelform in blauweißer Emaille mit Aufschrift sind bei dem Kassierer für 75 Pfennig erhältlich. — Unsere Monatsversammlung am 2. Juni muß ausfallen, da ein großer Teil unserer Mitglieder an dem Ausflug des Evangel. Männerchors nach Werdohl teilnimmt. Die nächste Versammlung findet am 9. Juni, 11 Uhr, statt. — Das Kreisverbandsfest, verbunden mit der 40jährigen Jubelfeier des Brudervereins Rüttingenhausen ist am 30. Juni. Wir bitten schon heute unsere Mitglieder, sich diesen Sonntag frei zu halten. Keiner darf an diesem Tage fehlen.

* Der Männergesangverein „Frohsinn" Gelsenkirchen-West (Feldmark) veranstaltet am nächsten Sonntag, abends 7.30 Uhr, in dem großen Saale Dringenberg, Küppersbuschstraße, ein Frühlingskonzert. Der Verein, der vor etwa 20 Jahren gegründet wurde und seit einiger Zeit unter Leitung des bekannten Chormeisters Willy Korte steht, wird außer Frühlingsliedern, den Chor Gotentreue, sowie zum Schluß die Südslavischen Dorfbilder von Lange zur Aufführung bringen. Letzteres ein achtteiliges Tonstück mit verbindendem Text und Begleitung des Orchesters. Die Musik hat das Sextett der Natwo'schen Kapelle hierselbst übernommen.

b. Schützenverein Bulmke. Aus unvorhergesehenen Gründen mußte die für den vergangenen Mittwoch einberufene angesetzte Versammlung vertagt werden. Der Zeitpunkt der neuen Versammlung wird noch in der „Allgemeinen Zeitung" bekanntgegeben.

* Evgl. Gesellenverein Ueckendorf. Samstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

* Der Verein deutscher Rückwanderer aus dem ehem. R.-F. Gelsenkirchen-Buer e. V. Monatsversammlung am 2. Juni, nachmittags um 3 Uhr, im Vereinslokal, Bodwinkelstraße 102. Nach Schluß der Versammlung anschließend gemütlicher Abend. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

* Die Aufführung der „Missa solemnis" findet am 6. Juni in der Schauburg zu Buer und am 7. Juni im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen statt. Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker. Beethoven bezeichnet das Werk, das in Gelsenkirchen-Buer zum erstenmale aufgeführt wird, als sein Hauptwerk. Die große Chorvorarbeit und die glückliche Zusammenstellung des Solistenquartetts versprechen einen hohen Genuß, den sich kein Musikfreund entgehen lassen wird. Die Aufführung der „Missa solemnis" bedeutet für Gelsenkirchen-Buer ein künstlerisches Ereignis. Eintrittspreise für das Konzert in Buer: 1 Mark, 1.50 Mark, 2 Mark, 2.50 Mark, 3 Mark, 3.50 Mark; für das Konzert in Gelsenkirchen 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark, 4 Mark für Nichtabonnenten.

Versammlungskalender des Kartells der christl. Gewerkschaften.

Kartellbüro: Roonstr. 32. Fernsprecher 2410.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Bezirksbüro: Roonstr. 32. Fernsprecher 2410.

Sonntag, den 2. Juni.

Bismarck. 10 Uhr bei Vollminghoff: Zusammenkunft der Funktionäre.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Büro: Elisabethstr. 6. Fernsprecher 1805. Spar- und Auskunftstelle der deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Samstag, den 1. Juni, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Josefshaus, Franziskusstraße. Alle Verbandskollegen von Bismarck-Ost und Hoferkamp müssen an dieser Versammlung teilnehmen.

Ortsgruppen Alt-, Neustadt, Ueckendorf. Für diese findet die ordentliche Mitgliederversammlung statt am Sonntag, den 2. Juni, vormittags 10.30 Uhr im Vereinshaus, Stolzestraße 9. (Am Moltkeplatz.) Alle Mitglieder müssen an dieser Versammlung teilnehmen.

Zentralverband christl. Holzarbeiter.

Zahlstelle Gelsenkirchen.

Samstag, den 1. Juni, abends 7.30 Uhr, bei Dirkes, Vereinsstr.: Mitgliederversammlung. Sonntag, den 2. Juni, findet unser Familienausflug statt. Treffpunkt Schalker Markt. Von da aus Abmarsch mit Trommlerkorps nach Buer. Der Abmarsch ist Punkt 1 Uhr mittags. Alle Kollegen mit ihren Familienangehörigen sind hierzu freundl. eingeladen.

Aus den Parteien.

* **Deutsche Volkspartei Schalke.** Allen Parteifreunden zur Kenntnis, daß am morgigen Samstag, abends 7 Uhr, eine Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensleuten stattfindet. Anschließend um 8 Uhr ist eine Versammlung mit allen Parteifreunden, in der Landtagsabgeordneter Dr. Wigand in der Hauptsache über die Eingemeindungsfragen spricht. Es darf erwartet werden, daß auch hohe Kommunalbeamte dieser sehr wichtigen Versammlung beiwohnen, da manche Frage im Interesse von Gelsenkirchen-Buer an Herrn Dr. Wigand gestellt werden dürfte. Danach spricht Dr. Mehring über das Reparationsproblem. Alle Parteifreunde wollen sich am Samstag freihalten.

* **Deutsche Volkspartei Bulmke.** Bei Nettelbusch, Bodwinkelstraße, fand am Montag die sehr gut besuchte Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Der Vorsitzende, Rektor Asbeck, begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, der noch von den Vertrauensleuten ergänzt wurde. Die Versammlung beschloß einstimmig die Gründung einer Frauen- und Jugendgruppe. Die Vorsitzende der Frauengruppe Altstadt sagte ihre Mithilfe zur Gründungsversammlung, die am Dienstag, den 11. Juni, 4 Uhr, im gleichen Lokal stattfinden soll, zu. Nachdem noch Schriftführer Berns über die Werbetätigkeit in der Partei berichtet hatte, erhielt der Geschäftsführer Dr. Mehring das Wort für sein Referat. Herr Dr. Mehring gab ein anschauliches Bild über die Reparationsfrage und über die bedrohliche wirtschaftliche Lage Deutschlands. Nachdem der Geschäftsführer noch über die Arbeit der Fraktion gesprochen hatte, schloß Herr Rektor Asbeck die Versammlung, indem er den Parteifreunden seinen Dank aussprach für die rege und fleißige Mitarbeit. Die nächste Versammlung wird voraussichtlich am 24. Juni im Lokale Nettelbusch stattfinden, zu der noch besondere Einladungen ergehen werden.

* **Deutsch-nationale Volkspartei, Ortsverein Gelsenkirchen-Buer.** Am Samstag entschlief ein Vorkämpfer des Deutschtums, der alte Kolonialkämpfer Kaufmann Fritz Backes, an den Folgen der Malaria, die er sich im Kampfe um Deutschlands Ehre zuzog. Am Mittwoch trugen wir ihn zur letzten Ruhe. Seiner werden wir uns stets mit Freude erinnern.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Heute abend 8.30 Uhr auf der Wiese Sammelpunkt der mit nach München fahrenden Kameraden. Die zurückbleibenden Kameraden von Alt-Gelsenkirchen geben den Münchenfahrern das Geleit zum Bahnhof. Spielmannszug und Kapelle nehmen teil. Antreten der einzelnen Einheiten: Ortsgruppe Bismarck-West 8 Uhr Ecke König-Wilhelm- und Luisenstraße; Ortsgruppe Altstadt 8,15 Uhr bei Oehler; Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt 6.30 Uhr bei Platte; Ortsgruppe Schalke-Heßler 8.15 Uhr auf der Wiese; Ortsgruppe Bulmke-Hüllen 8 Uhr am Heinrichsplatz; Ortsgruppe Bismarck-Ost 7.45 Uhr bei Linden; Ortsgruppe Rotthausen 7.45 Uhr auf dem Marktplatz. Dienstanzug, kurze Hose. **Zur Deckung der Unkosten wird pro Person 0,30 Mark erhoben.**

Spielmannszug. Heute abend 8.15 Uhr bei Oehler Antreten. Dienstanzug, kurze Hose.

Ortsgruppe Altstadt. Die Ortsgruppe steht vollzählig abends 8.15 Uhr abmarschbereit bei Oehler.

Sportlehrabteilung. Die gesamte Sportlehrabteilung tritt heute abend 7 Uhr bei Pieper an.

Jungstahlhelm.

Der gesamte Jungstahlhelm steht Freitag abend 20,15 Uhr abmarschbereit (Führung, stellvertretender Jungstaführer) auf der Wiese. Die einzelnen (Einheiten) Blocks treten wie folgt an: Süd 21 Uhr Alleestraße; Rotthausen 19,45 Uhr beim Blockführer; Ost 20 Uhr Helenenstraße; Mitte 20 Uhr bei Oehler; West 20,15 Uhr auf der Wiese; Nord 19,45 Uhr bei Linden. Anzug Dienstanzug, kurze Hose. Stärkste Beteiligung wird erwartet.

Block Ost. Samstag 8 Uhr bei Borchers letzte Besprechung des Festes und Abrechnung der Programme. Verlosungsstücke sind mitzubringen.

* **Zum 10. Reichsfrontsoldatentag.** Wie uns die Pressestelle der Landesverbände Rheinland und Industriegebiet des Stahlhelm B. d. F. mitteilt, erhält der 10. Reichsfrontsoldatentag eine besondere Note durch die Teilnahme der Auslandsgruppen des Stahlhelm, unter denen auch amerikanische Ortsgruppen vertreten sein werden, vor allem aber durch die Beteiligung der befreundeten Wiener Wehrverbände, sowie der österreichischen Heimatwehren. Dadurch wird sich der 10. Reichsfrontsoldatentag zu einer allgemeinen großdeutschen Kundgebung gestalten, wie sie in gleichem Umfang und in gleicher Bedeutung bisher noch nicht erlebt wurde. Die Masse der am 10. Reichsfrontsoldatentag teilnehmenden Stahlhelmer aus den Landesverbänden Rheinland und Industriegebiet wird vom Freitag, den 31. Mai, nachmittags an in Sonderzügen nach München gefahren, während die neugebildete Kraftfahrstaffel bereits am Donnerstag gestartet ist. Die Landesverbände Rheinland und Industriegebiet sind gemeinsam mit dem Landesverband Hannover für die Dauer ihres Aufenthaltes nach dem Vorort Pasing im Quartier gelegt, wo die Stadtverwaltung und Einwohnerschaft in der Unterbringungsfrage denkbar weitestgehendes Entgegenkommen bekundet haben.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend.

Spielmannszug. Sonntag keine Probe.

Gestern abend um 10 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Becker

geb. **Schumann**

nach kurzer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahre durch den Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Becker
Hedwig Becker
Toni Brandt, geb. Becker
Augenarzt Dr. Rudolf Brandt

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. Juni 1929, nachmittags 3.30 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Krankenhauses aus, statt. Trauerfeier daselbst um 3 Uhr.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; Du bist mein. Jes. 43, 1.



Mittwoch mittag um 12 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine herzensgute und strebsame Gattin, meine treusorgende und liebe Mutter, unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Paul Kolsmann

Auguste, geb. Zeranski

Im Namen der Angehörigen:

Paul Kolsmann und Sohn Herbert

Gelsenkirchen, den 30. Mai 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom elterlichen Hause, Bulmkerstr. 48, aus statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Die VERLOBUNG meiner Tochter AENNE mit Herrn Pfarrer GOTTHOLD KRAHN, Leutnant der Reserve a. D., gebe ich hiermit bekannt.

Wwe. H. Stratmann
Anna, geb. Grollmann

Wanne-Eickel, Bochumerstr. 251

Meine VERLOBUNG mit Frl. AENNE STRATMANN, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Heinrich Stratmann und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Grollmann beehre ich mich anzuzeigen

Pfarrer Gotthold Krahn

Wanne-Eickel, Lutherstr. 1a

Mai 1929

Brauerei-Vertreter

Dortmunder Brauerei

sucht für die Gelsenkirchener Vororte einen tüchtigen, kautionsfähigen, gut eingeführten Vertreter zum Erwerb neuer Kundschaft

Angebote unter **Z. H. 611** an die Allgemeine Zeitung

Für Anwaltsbüro

jüngerer Bürogehilfe(in)

gesucht. 10807

Bedingung: Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine. Angebote mit Zeugnissen und Lebenslauf unter Z. G. 610 an die Allgemeine Zeitung.

Zum baldigen Eintritt wird

geübte Stenotypistin

gesucht. Bewerberin muß über gute französische Sprachkenntnisse verfügen, so daß sie in der Lage ist, Uebersetzungen anzufertigen. Aufnahme französischer Stenogramme erwünscht, ebenso Besuch einer Handelsschule. 10652

Den Bewerbungen sind Lichtbild, selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften beizufügen. Vorstellung nur auf vorherige Benachrichtigung.

Bergwerksgesellschaft Dahlbusch
Gelsenkirchen-Rotthausen.

Eilt! Nächste Woche Ziehung.

Große Ulmer-Münster Geld-Lotterie

4.—5. Juni 1929.

Höchst- und Hauptgewinne:

75000 Mark bar.
50000 Mark bar.
25000 Mark bar.
10000 Mark bar.
u. s. w.

Lose 3.— Mark

zu haben bei

Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 49,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:
Freitag, 31. Mai, 7.15 Uhr abends.
Samstag, 1. Juni, 9 Uhr vorm.,
Minchah 8.55 Uhr abends,
Sabbatausgang 9.25 Uhr abds.
Sonntag, 2. Juni, 7.15 Uhr abds.



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!
Größte Auswahl
Allerbilligste Preise,

Tillmann,
Bochumer Straße 18.
Namen gravieren gratis.

Zuckerkranke

erhalten auf Wunsch neueste Broschüre mit 200 Berichten dankbarer Patienten kostenlos durch
Fr. Löw, Walldorf E. 59 (Hessen)

Ich kann wirklich bezeugen, daß ich mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife unreinen Teint und Sommersprossen beseitigt habe.



Auch Herr Dr. med. S. in L. hat mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife bei unreinem Teint u. Sommersprossen prächtige Erfolge erzielt. St. RM —.65, 30% verstärkt. Präp. RM 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

---

Für die Sommerfrische

brauchen Sie Geld. Wir ermöglichen es, indem wir Ihnen Ia. Bielefelder Fabrikate Damen- und Herrenwäsche, Bettwäsche (kompl. Ausstattungen) sowie Damen- u. Herrenstoffe ohne Anzahlung auf längeres Ziel liefern. Diskrete Behandlung.

Verlangen Sie unverbindliche Mustervorlage unter **F. Z. W. 2546 durch Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Viel Geld

können wirklich fleißige, seriöse Vertreter, die Privatkundschaft besuchen, verdienen für eine **erstklassige Bestseller-Firma** die bei der Beamtenkundschaft gut eingeführt ist. Hohe Provision sofort zahlbar. Persönliche Vorstellung: Samstag 1. Juni zw. 10—12 Uhr Hotel Berliner Hof.

In bester Geschäftslage Wattenscheids gelegenes 10821

Ladenlokal m. Wohnung

sofort zu vermieten.
Carl Salomon,
Wattenscheid, Oststraße.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Grammophon, 2 Korbgarnituren, 4 Bilder, 1 Friseureinrichtung, 1 Herrenfahrrad, 1 Registrierkasse, 2 Standuhren, 1 Verdeckwagen, 4 Kipplaren, 1 Nähmaschine, 2 Ausziehtische, 10 Stühle, 2 Chaiselongues, 2 Oelgemälde, 1 Büfett, 2 Schreibtische, 2 Flurgarderoben, 1 Sofa, 2 Klaviere, 1 Eßzimmer, 1 Geldschrank, 8 Teppiche, 1 Bücherschrank, 2 Flachwagen, 1 Jagdwagen 10 Damenmäntel, 15 Paar Stutzen, 50 Paar Strümpfe, 1 Ballen Zulett, 1 kl. Theke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dench
Ober-Gerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.

Samstag, 1. Juni 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Klaviere, 2Bisam-Pelzmäntel, 1 Standuhr, 8 Schreibtische, 6 Schreibmaschinen, 1 Maschinentisch, 1 Schnellwage, 1 Aufschnittmaschine, 1Eisschrank, 1 Dezimalwage, 1 Kippwagen, 1 Teigteilmaschine, 1 Brotregal m. Mehlkasten, 2 Ladenwag., 1 Badewanne, 1 Waschmaschine mit Mot., 1Sackausstaubmaschine, 1 Pferdegeschirr, 1 Ladeneinrichtung, 58 Fahrradrahmen, 2Registrierkassen, 1 Pult, 1 Stehpult mit Drehsessel, 11 Hobelbänke, 11 Werkzeugkästen m. Werkzeug, 2 Kredenzen, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Tisch mit Decke, 1 Wanduhr, 1 Singer-Nähmaschine, 7 Sprechapparate, 2 Sofas, 6 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Vertiko, 1 Blumentisch, 1 Schuhmacher-Nähmaschine, 1 Warenschrank (1 Steppscheren-Maschine), 1 Mangel, 2 Kochherde, 2 Oefen, 5 Manikürkästen

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Siewerk,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Gelsenkirchen,
Augustastraße 65.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

Möbel aller Art, 2 Ladeneinrichtungen mit Kasse, 1 Partie Kolonialwaren, Fahrräder, 1 Radiogerät 1 Nähmaschine, Bilder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Brandi
Ober-Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Arminstraße 8:

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Vitrine und 1 Kredenz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bazmann
Ober-Gerichtsvollz.
Gelsenkirchen
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Klaviere, 2 Bücherschränke, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 3 Schreibtische mit Sessel, 3 Bilder, 1 Chaiselongue, 1 runden Tisch, 3 Vertikos, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel, 2 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Sprechapparat, 1 Sofa, 1 Fensterversatz, 1 Küchenschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulte
Gerichtsvollz. f. A.
Friesenstr. 50.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 1. Juni, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Klaviere, 2 Registrierkassen, 16 Wirtschaftstische, 30 Stühle, 1 Schreibmaschine (Groma) u. 1 Küchenbüfett

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Ober-Gerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Kontoristin

in der ABC-Branche durchaus bewandert und mit Erfolg gearbeitet, per sofort gesucht. Zeugn. erf. Schr. Anerb. u. Z. K. 613 an d. Allg. Ztg.

Suche sofort

tücht. Pianisten

Schalterstr. 159

Junger

Friseurgehilfe

im Damenfach bewandert, f. sof. ges.

Grillostraße 138.

Suche z. 15. Juni einen kräft. jungen

Burschen

im Alter von 16—17 Jahren f. Landwirtschaft. Lohn nach Uebereink. Familienanschluß. Vermittlg. d. Eltern angenehm. Landw. Reininghaus, Stenkenberg b Halver Post Anschlag, Bez. Dortmund. Tel. 310 Amt Halver.

Junge

gesucht.

Schlosserstraße 8.
Zu meld. 2—3 Uhr.

Verkäuferin

gesucht bei Kondit. Kohlmann in Wilstedt bei Bremen. Anfr. an P. Schmidt, Bismarckstraße 292.

Tüchtiges

Lehrmädchen

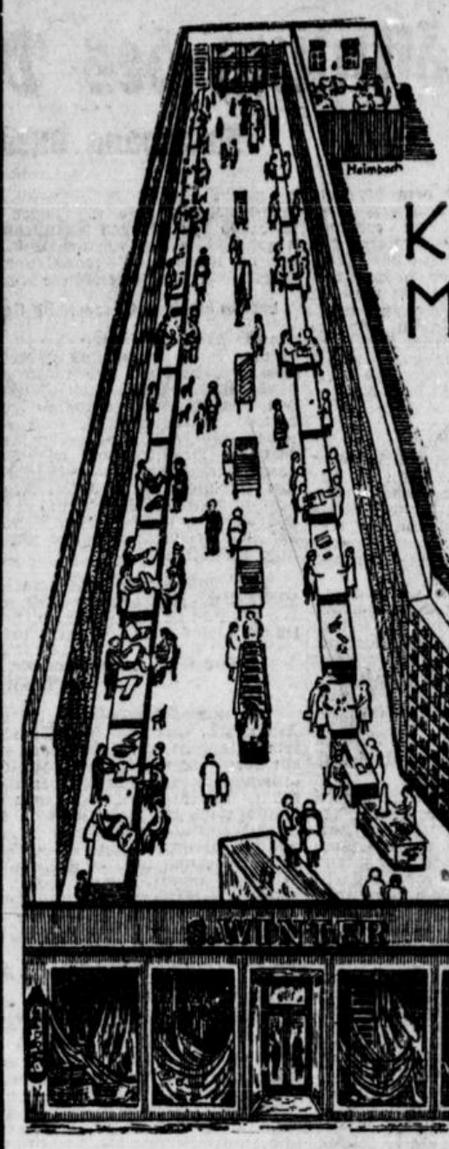
für sofort gesucht.

Tapeten
A. Bernadowitz
Dessauerstraße 24.

Zuverlässige

Waschfrau

gesucht. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 10814



Seiden
Samte
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Baumwollwaren
Kurzwaren
Schnittmuster
Besätze
Modewaren
Strümpfe
Handschuhe
Schlüpfer
„Bengers"
„Ribana"

Das große Spezialgeschäft: **S. Winter**

„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 54

Stütze gesucht

bei Joh. Mohrmann in Hanstedt b. Bremen Anfr. an P. Schmidt, Bismarckstraße 292.

Gesucht

zwei zuverlässige

Mädchen,

die perfekt bügeln können, u. ein bess.

Hausmädchen.

Hospit. Rotes Kreuz
Elberfeld.

Mädchen

für alles, das auch kochen kann, m. gut. Zeugn., sof. gesucht. Süddeutsche bevorz.

Dr. Hönig von Hönigsberg,
Luisenstraße 70.

Jg. Mädchen

für kleinen Privathaushalt gesucht. Küche kann mit erlernt werden.

Privatsekretär Stratmann, Schloß Dülmen (Westfalen).

Halbtagemädchen

n. unter 18 Jahren, sof. gesucht. Rügge, Industriestraße 12.

Saub. Mädchen

für halbe Tage zum 1. Juni ges. Vorzust. von 10 bis 11 Uhr vormittags. Krey, Villa Leimgard.

Saub., fleiß., ehrl.

Mädchen

welches alle Hausarbeiten versteht, sofort gesucht. 10320

A. Reiß,
Gelsenkirchen,
Wilhelmstraße 116.

20jähriges

Mädchen

sucht sofort für ¾ oder ganze Tage **Stelle im Haushalt.** Gute Zeugn. vorhd.

Laarstr. 89
Ecke Marschallstraße

Ehrlich., sauberes

Mädchen

nicht unt. 16 Jahren das mit Kind. umgehen kann, für kl. Haushalt gesucht. Vorzust. von abds. 8 Uhr ab. **Erzfeld Bismarckstraße 218.**

Suche sofort junges

Mädchen

für halbe Tage.

Frau Alfr. Fabig
Friseurgeschäft
Ueckendorferstr. 264

Aelteres, in allen Hausarbeit. erfahr.

Mädchen

das zu Hause schlaf. kann, für ¾ oder ganze Tage gesucht.

Frau Janzon
Marktstraße 13.

Sauberes evangl.

Morgenmädchen

gesucht. **Giebel**
Sellmannshof 25.

Suche für meine Tochter, 22 J. alt, mit zweijähr. Handelsschulbildg., im Verkauf erfahr., im Haushalt tüchtig u. kinderlieb, passende

Stellung.

Frau Billig
Wattenscheid
Graf-Adolfstraße 43

Garage

Nähe Kaiserplatz, f. Motorräder oder kl. Auto sof. billig zu vermieten.

Ang. u. Z. R. 616 an die Allg. Ztg.

Mehrere 10818

Garagen

m. Licht u. Heizung sofort preiswert zu vermieten.

Wilhelm Jäger,
Ringstraße 46/48,
Ruf 245.

Pferdestall

mit Hofraum, billig zu vermiet., daselbst **Sportwagen** billig zu verkaufen.

Jägerstraße 2.

Ladenlokal

80—85 qm, und ein **Lagerkeller,** 80 qm groß, evtl. m. Schuppen u. Stallg., m. Lagerraum, Nähe Hauptbhf., geeignet f. Möbelgeschäft od. auch f. Lebensmittelbranche, zu sof. oder später zu vermieten.

Gefl. Anfr. u. W. R. 598 an d. Allg. Z.

---

3 Mansardenzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 961

Ladenlokal

mit 3 Schaufenstern (Ecke) sofort zu vermieten. Einrichtung vorhanden. :975

Wo, sagt Allg. Ztg.

Ladenlokal

m. Wohnung, evtl. m. Hofraum u. Stallung, in best. Lage, geeig. f. Lebensm., Obst. u. Gemüsegeschäft, Einr. vorh., zu vermieten.

Ang. u. Z. L. 614 an die Allg. Ztg.

Eine abgeschlossene

Etage

im Neubau von 2 und 4 Zimmern sof. zu vermieten. Mark

Schachtstr. 153.

Sehr schöne

4 Zimmer-Wohnung

im Stadtteil Schalke sofort zu vermieten. Schr. Anfr. u. Z. M. 615 a. d. Allg. Ztg.

Tausche

abgeschl. 4-Zimmerwohnung part., geg. eine abgeschl. 3-Zimmerwohnung im 1. od. 2 Stock in ruh. Hause. Ang. u. Z. C. 608 an d. Allg. Ztg.

Gut möbliertes

Erkerzimmer

Nähe Stadtgart. u. Rathaus, mit voller Pens. zu vermieten. Daselbst auch eine saub. Mans. möbl. zu vermieten.

Teutstr. 1. II. Et. l.

Möbl. Zimmer

mit voller Pens. v. Zechenbeamt. gesucht Nähe Rotthausen.

Ang. u. Z. F. 606 an die Allg. Ztg.

---

2 leere Zimmer

mit Gas, fließendem Wasser und elektr. Licht, in herrschaftl. Hause an alleinsteh. Dame zu vermieten.

Bismarckstraße 44.

Schönes, helles

Zimmer

leer od. möbl., an berufstät. Herrn od. Dame zu vermieten.

Herkendellstr. 17 pt.
Nähe Consol. 3—4.

Gut

möbl. Zimmer

Nähe Alter Markt, zu vermieten. :322

Zu erfr. Allg. Ztg.

1—2 gut

möbl. Zimmer

in ruhigem Hause preiswert zu verm.

Gelsenk.-Rotthausen
Brombergerstr. 20
direkt am Bahnhof.

Schön

möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Juni zu vermieten.

Hindenburgstr. 11 II.

Frdl. möbl. Zimmer

sep., an anständigen Herrn sof. zu verm.

Kirchstraße 42 II. l.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Hildebrand
Dessauerstraße 6a, I.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Kirchstraße 45 I.

An bess. Herrn

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Schützenstr. 15 I. r.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Ringstr. 31, I. Etg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 909

Oskarstraße 15 II.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Elisabethstr. 23 II.

Möbl. Zimmer

an 1 od. 2 anständ. Herrn zu vermieten.

Bohmkelstr. 77 II.
Nähe Hauptbahnhof

Freundlich

möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof sof. zu vermieten. Telephon im Hause.

Caspers
Bohmkelstr. 18 I.

Saub. Schlafstelle

zu vermieten. **Bismarckstr. 73 pt. lks.**

Sommerfrische.
Herrl. waldr. Gegend der Eifel. Gute Verpfleg., p. Tag 4 M. **Ph. Radermacher,** Gasthaus zur Post, Frohngau (Eifel).

Kegelbahn

Gut gepflegte **Bundesbahn**
Freitag abend frei.
Bismarckstraße 146.

Naturliebend. jg. Mann, evgl., 32 J. alt, (geschieden) w. sich mit einer netten anständ. Dame, bis zu 32 J., wieder zu

verheiraten.

Anst. Witwe angen. Zuschr. m. Bild, w. zurückgesandt wird, erb. unt. Z. J. 613 an die Allgem. Zeitung.

Schäferhündin

klein, vor einigen Wochen zugelaufen. Abzuhol. Paul Beer Neustraße 16.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Ulmer Dombau-Geld-Lose 3.— Mk.

Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20 • Ruf Nr. 2417

Ziehung nächste Woche!

Sport der Allgemeinen Zeitung

Schau- und Werbeboxen
der Vorabteilung des F. C. Gelsenk.-Schalke 04.

Th. Zum ersten Male hat die neugegründete Vorabteilung des F. C. Schalke 04 ihr Können öffentlich unter Beweis stellen können. Das Debut hatte naturgemäß eine verhältnismäßig große Zuschauerzahl in die Glückauf-Kampfbahn zu ziehen vermocht. Etwa 500 Zuschauer sahen mit Interesse dem Kommenden entgegen. Fleißig hatten die Schalker in der letzten Zeit trainiert und so war zu hoffen, daß die Gelsenkirchener gegen die starken Bochumer mit Ehren bestehen würden. Auf dem großen Spielplatz war der Ring aufgeschlagen. Kurz nach 6 Uhr konnte Herr Stoff, Bochum, die Erschienenen begrüßen. Die heutige Veranstaltung soll der Werbung für den Sport dienen, der immer noch fälschlicherweise als rod verschrien wird.

Als Ringrichter fungierte Herr Rübel, Bochum, als Punktrichter die Herren Stoff, Bochum und der Gausportwart Wisoli.

Herr Piotrowsky, Bochum, zeigte die für den Boxkämpfer äußerst nötigen und wertvollen Gelenkigkeitsübungen und konnte durch seine exakt dargebrachten Ausführungen sehr gefallen.

Der erste Kampf gelangte zwischen Litz, Gelsenkirchen, und Menne, Bochum, zum Austrag im Jugend-Papiergewicht. Der vielversprechende Bochumer zeigt eine ganz famose Technik. Obwohl ihm Litz körperlich überlegen war, kann der flinke Menne in allen drei Runden der Bessere bleiben und wird somit Sieger nach Punkten. Der zweite Kampf brachte schwerere Gegner an den Ring. Schalke stellte seinen Halbschwergewichtler Werwulf gegen den bekannten Hochfeld, Bochum. Obwohl Werwulf in den ersten Runden sehr aggressiv vorgeht und auch harte Schläge anzubringen weiß, muß er sich doch bald der überzeugenden Technik des Bochumers beugen. Auch dieser Kampf sieht Bochum als Sieger. Als dritter folgte ein Trainingskampf zwischen dem ausgezeichneten Bochumer Piotrowsky und dem zähen, schlagsicheren Wattenscheider Ridzolka. Piotrowsky gibt zwar das Tempo an, findet aber in Ridzolka einen äußerst gewandten Gegner, der ihm mit fabelhafter Eleganz zu antworten weiß. Der nächste Punktkampf bringt die Fliegengewichtler Koch, Bochum, und Nickel, Gelsenkirchen, in den Ring. Koch ist dem etwas schwerfälligen Nickel überlegen und weiß seine Chancen gut auszunützen. Auch diese Punkte gehen Schalke verloren.

Das interessanteste Treffen des Tages war der Kampf der Weltergewichtler Studentsky, Bochum, gegen den bekannten Gelsenkirchener Sobottka. Hier standen sich zwei Gegner gegenüber, die, jeder gut geschult, alle Finessen des Sportes anzuwenden wußten. War Studentsky in der ersten Runde der agressive, so nahm doch dann Sobottka das Heft in den letzten Runden in die Hand. Leider berachte er es doch nur zu einem Unentschieden.

Der nächste Kampf der Leichtgewichtler zwischen Jorewitz, Bochum, und Janowsky, Gelsenkirchen, brachte ebenfalls ein Unentschieden. Janowsky hatte alle Aussicht auf Sieg, doch schonte er den Bochumer zu sehr und ließ manche günstige Gelegenheit ungenutzt.

Der nächste Kampf zwischen den ungleichen Gegnern Kirstein, Bochum, Federgewichtler, gegen Rogalla, Gelsenkirchen, Fliegengewicht, war eine Ueberraschung. Der schwache Gelsenkirchener weiß einen famosen Kinnhaken anzubringen, der Kirstein glatt auf die Matte legt. Unter tosendem Beifall verläßt der k. o.-Sieger den Ring nach noch nicht einer Minute.

Der mit großer Spannung erwartete letzte Kampf Drobig — Mantay, Schwergewicht, enttäuschte. Die erste Runde bewies die ungeheure Ueberlegenheit Mantays, so daß Drobig sich gezwungen sah, in der zweiten Runde den Kampf abzubrechen.

Das Ergebnis des Tages brachte zwar den Bochumern den Gesamtsieg, doch bewiesen auch die Schalker, daß in ihren Reihen gebort wird. Wenn so weiter gearbeitet wird, dann bleiben die Erfolge nicht aus.

Die Bahnmeisterschaften des Ruhrgaues im B. D. R.
E. Müller-Horst gewinnt überzeugend die Meisterschaft.

J. Die Gladbecker Radrennbahn hatte gestern ihren Großkampftag. Es galt, die Meister des Ruhrgaues auf dem Zement zu ermitteln, und zwar über 1 und 10 Kilometer. Die Kämpfe fanden vor einem überaus zahlreichen Publikum statt, das einen sehr guten und interessanten Sport zu sehen bekam. Der aufstrebende und talentierte Horster Fahrer Müller, dem wir bereits in unserer Vorschau am Mittwoch eine erste Siegeschance einräumten, konnte die Meisterschaft über 1 Klm. in überzeugender Manier gewinnen. Er hat damit abermals bewiesen, daß er einer der besten westdeutschen Flieger ist. Der stark favorisierte Kilian-Dortmund mußte sich dem schnellen Horster in der Hauptentscheidung beugen, und konnte nur den zweiten Platz belegen. Das Rennen um die 10-Klm.-Meisterschaft sah ein starkes Feld am Ablauf und brachte in dem Sieger Kretschmar-Dortmund eine große Ueberraschung. Müller-Horst hatte hier scheinbar keine rechte Lust mehr, denn er machte keine Anstrengungen, auch in diesem Wettbewerb etwas zu zeigen, obschon er von den Tribünenbesuchern immer wieder angefacht wurde. Mit 7 Punkten belegte er den 4. Platz hinter Pützfeld und Kilian, beide Dortmund. Kerstan-Gelsenkirchen, der als einziger Vertreter der Industriemetropole an den Meisterschaftskämpfen teilnahm, schied durch Defekt aus. Weniger interessant verlief der Kampf um das Vierer-Mannschaftsfahren über 7,5 Klm., da jede der drei teilnehmenden Mannschaften im Alleingang nach Zeit fuhren. Den Dortmundern war hier der Sieg nicht zu nehmen, zumal die Bochumer wegen Sturzes eines Fahrers im Meisterschaftslauf nicht antraten. Das Punktefahren, das als Entschädigungsfahren für die Nichtplatzierten in den Meisterschaftskämpfen stattfand, sicherte sich der Bochumer Bremer. Zwei Motorradrennen umrahmten die Radrennwettbewerbe, jedoch sind diese Rennen auf dem Gladbecker Oval weniger interessant. Bei den Motorradrennen konnte Purrel-Gladbeck zweimal siegreich sein und brachte es sogar fertig, im Rennen über 25 Runden seine beiden Gegner zweimal zu überrunden, da sie ihre Maschinen nicht so ausführen, wie das wohl erforderlich war.

Die Ergebnisse:

Ruhrgaumeisterschaft über 1 Klm.

1. E. Müller-Horst, Zeit: Letzte 200 Meter 13,7 Sek., 2. Kilian-Dortmund, 1 Radlänge zurück, 3. Ilse-Bochum, 4. Pützfeld-Dortmund.

Ruhrgaumeisterschaft über 10 Klm.

1. Kretschmar-Dortmund 11 Punkte, Zeit: 17,54 Min., 2. Pützfeld-Dortmund 11 Punkte, 3. Kilian-Dortmund 10 Punkte, 4. Müller-Horst 7 Punkte.

Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über 7,5 Klm.

1. Radsportverein „Vehmlinde"-Dortmund, Zeit: 11,5 Min., 2. Radsportverein „1912"-Gladbeck, Zeit: 11,15 Min.

Punktefahren über 4000 Meter (Entschädigungsfahren).

1. Bremer-Bochum 16 Punkte, Zeit: 5,56,2 Min., 2. Cieszinki-Dortmund 12 Punkte, 3. Vopel-Dortmund 11 Punkte, 4. Senge-Dortmund 7 Punkte.

Motorradrennen über 8 Klm. (20 Runden).

1. Purrel-Gladbeck, Zeit: 9,12 Min., 2. Straube-Gladbeck, 50 Meter zurück, 3. Weiland-Gladbeck, 150 Meter zurück.

Motorradrennen über 10 Klm. (25 Runden).

1. Purrel-Gladbeck, Zeit: 10,15 Min., 2. Hernberger-Gladbeck, 1010 Meter zurück, 3. Redentz-Gladbeck, 1115 Meter zurück.

Fußball

Auswahlmannschaft S. S. S. 96/Union gegen Gelsenkirchen 07/Erle 08/Horst-Emscher 4:0 (4:0).

Im Gau Gelsenkirchen fanden am Fronleichnamstage aus Anlaß des 10jährigen Bestehens einige Auswahlspiele statt. So traf sich auf dem Unionplatz eine kombinierte Auswahlmannschaft von SSS. 96 und Union mit einer kombinierten Mannschaft von S. C. Gelsenkirchen 07 und Erle 08. Die aufgestellten Spieler der Sp. Vgg. Horst-Emscher sind nicht angetreten. So mußten beide Mannschaften Ersatz einstellen. Die Mannschaft der beiden erstgenannten Vereine war die spielstärkere, sie konnte das Spiel überzeugend für sich entscheiden. Schon in der ersten Halbzeit war der Sieg sichergestellt. In regelmäßigen Abständen fielen die vier Tore, die der Mittelstürmer alle auf sein Konto nahm. In der 2. Halbzeit war das Spiel ausgeglichener.

In Rotthausen trafen sich der

S. V. Rotthausen — Sp. Vgg. Schonnebeck 1:2.

S. V. Rotthausen hat Anstoß. Sie wählen den Wind zum Bundesgenossen. Die Sp. Vgg. Schonnebeck legte sich gleich gut ins Zeug und schon nach 15 Minuten konnten sie den ersten Treffer anbringen. Der Halblinke nimmt den Ball an, umspielt die Verteidigung und das erste Tor fällt. Rotthausen liegt nun im Angriff aber der Sturm ist nicht recht bei der Sache. Mit dem Ergebnis 0:1 werden die Seiten gewechselt. Rotthausen liegt weiter im Angriff, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Erst in der 30. Minute gelingt ihnen der Ausgleich durch den Mittelstürmer. Nun setzt Schonnebeck zum Endspurt an und sie erzielen wiederum durch den Halblinken das Siegestor. Der Rotthauser Sturm versagte vollständig.

Kurhessen Kassel — Arminia Bielefeld verlegt.

Das Spiel Kurhessen Kassel — Arminia Bielefeld wurde auf den kommenden Sonntag nach Dortmund (Kampfbahn Rote Erde) verlegt. Das Spiel am Fronleichnamstage in Paderborn konnte nicht zur Durchführung kommen, da einige Spieler von Kurhessen aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen konnten. Der Beginn ist auf 5 Uhr angesetzt worden.

Sport in Wattenscheid.

Wg. Union Günnigfeld — Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid 3:2.

Das Treffen dieser beiden alten Rivalen kam Donnerstag nachmittag auf dem Unionplatz in Günnigfeld zum Austrag. Beide Mannschaften lieferten ein sehr gutes Spiel, das trotz des lokalen Charakters in jeder Hinsicht durchaus fair durchgeführt wurde. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte den Leistungen beider Mannschaften eher entsprochen. Die B.V.er erzielten das erste Tor. Dann glückte den Günnigfeldern der Ausgleich. Kurz vor der Pause gelingt den Wattenscheidern nach einem forschen Angriff der zweite Erfolg. Nach dem Wechsel kommen die Gastgeber bald zum zweiten Erfolg und abermals zum Ausgleich. In der letzten Viertelstunde bemühen sich beide Mannschaften, um den Siegtreffer zu erzielen. Die Günnigfelder waren die Glücklicheren und kamen eine Minute vor Schluß des Spieles zum dritten und siegbringenden Tore.

Im Vorspiel schlug die Reserve-Mannschaft des Ballspiel-Vereins 09 die gleiche Elf des Sportvereins Union Günnigfeld mit 4:0 Toren.

Deutsche Turnerschaft

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Zu dem am kommenden Samstag und Sonntag (1. und 2. Juni) auf dem Hinden'urgplatz in Rotthausen stattfindenden Bezirksfest ist folgendes bekanntzugeben: Das Wetturnen (Neuntampf) für Schüler und Schülerinnen beginnt am Samstag um 16,30 Uhr. Um 16 Uhr Kampfrichtersitzung. Die Staffeln der Schüler und Schülerinnen werden um 18,30 Uhr gelaufen. Am Sonntag um 8 Uhr Kampfrichtersitzung, anschließend Wettturnen der Turner 1. und 2. Abteilung und Jugendoberstufe, um 9,30 Uhr beginnt der Zehn- und Neunkampf der Jugendunterstufe und Turnerinnen, um 10 Uhr der Dreikampf der Turner. Nachmittags sind von 14 bis 15 Uhr Faustballwettspiele der Altersturner und um 14,45 Uhr Einmarsch aller Wettkämpfer und Wettkämpferinnen in die Kampfbahn, Gefallenenehrung, allgemeine Freiübungen. Die Einzelkämpfe beginnen um 15,30 Uhr, Staffeln anschließend. Nach Schluß der Wettkämpfe ist die Siegerehrung. Die Fahnenabordnung nimmt am Einmarsch in die Kampfbahn teil, Turnanzug. Die Mitglieder werden gebeten, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874 e. V. Die Mitglieder werden an den Besuch der heute um 21,30 Uhr in der Bismarckhalle stattfindenden Mitgliederversammlung erinnert. Das Turnen der Männer- und Frauenabteilung wird früher beendet. Die Tagesordnung enthält u. a. auch den Punkt „Platzangelegenheit", für den sich die Mitglieder ganz besonders interessieren sollen, so daß vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend geboten ist.

Die Fußballmeisterschaft der D.T.
Die einzelnen Landesmeister ermittelt.

—Ly.— Die Deutsche Turnerschaft hat nunmehr sämtliche Anwärter auf die deutsche Meisterschaft, die zum fünften Male ausgetragen wird, ermittelt. Die Liste der einzelnen Landesmeister hat sich gegenüber des Vorjahres vollständig geändert. Sämtliche vorjährige Meister wurden abgelöst. Selbst der Titelverteidiger Harburger Tbd. konnte sich für den Wettbewerb nicht mehr qualifizieren. Dieser starke Wechsel der Titelinhaber deutet darauf hin, daß die D. T. nicht nur über wenige Spitzenmannschaften verfügt, sondern die Zahl derjenigen Mannschaften, die den diesjährigen Meistern ebenbürtig sind, in die Hunderte geht, so daß mit der Förderung der Spitzenleistungen gleichzeitig eine Politik der Breitenleistung getrieben wird. Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der diesjährigen Landesmeister:

Norddeutschland: Tv. Jahn Scholwin,
Süddeutschland: Tbd. Reutlingen,
Mitteldeutschland: Vater Jahn Peine,
Westdeutschland: Rhenania Essen,
Sachsen-Thüringen: ATG. Gera,
Mittelrhein-Oberwesel: Tv. Mainz 1817,
Süd-Westdeutschland: Mannheim 46.

Diese Meister bestreiten am 9. Juni die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft.

Rhenania Essen spielt in Essen.

Das Vorrundenspiel um die Fußballmeisterschaft der Turner zwischen Rhenania Essen und dem Mittelrheinmeister Tv. Mainz 1817 kommt am 9. Juni in Essen zur Austragung. Als Platz kommt der an der Seumannstr. in Frage. Verstehen die Rhenanen diesen Vorteil mit Erfolg auszunutzen, so kommen sie in die Vorschlußrunde gegen den Tv. Reutlingen (Württemberg).

*

Ly. Im Bereich des Essener Bezirkes gelangen am Sonntag keine Spiele zur Austragung, da infolge des Bezirksfestes in Borbeck Spielverbot herrscht. Am Samstag abend wird es um 6,30 Uhr auf dem Platz an der Serlostraße zu einer spannenden Begegnung zwischen

Tvgg. Altendorf und Ballfreunde Bergeborbeck

kommen. Die Altendorfer überraschten am letzten Sonntag gegen den guten Duisburger Verein Viktoria sehr angenehm. Allem Anschein nach befinden sich dieselben wieder in guter Form. In diesem Treffen stehen sie erneut vor einer schweren Aufgabe. Der Essener Bezirksmeister aus Bergeborbeck hat eine erfolgreiche Spielserie hinter sich. Besonders die letzten Sonntage brachten hohe Siege über Gauklassenvereine. Die Mannschaft der Gäste weist kaum einen schlechten Punkt auf und muß in technischer Beziehung auch für spielstärker gehalten werden. Dennoch werden die Bergeborbecker zur vollsten Kraftanstrengung gezwungen werden. Altendorfs Elf weist ebenfalls gute Kräfte auf und ist vor allem sehr kampffreudig. Wir rechnen mit einem interessanten Spiel, das seine Anziehungskraft sicherlich nicht verfehlen wird.

Eichenkreuz.

Morgen Samstag, von 18 Uhr ab auf dem Unionplatz: Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, ferner für das Reichsjugendabzeichen.

Hamburg fördert den Rudersport.
Wie ist es mit Gelsenkirchen?

su. Zu Ihrem Bilde mag ergänzend bemerkt werden, daß die zehn Boote vom Hamburger Senat den Schülerruderbereinen geschenkt wurden, nicht etwa den Herrenruderbereinen. Eine gleiche Gabe erhielten diese vor drei Jahren. Ebenso hat die Stadt Berlin schon zweimal den Schülerruderbereinen von Berlin zehn Gigboote geschenkt. Es wäre nun undankbar, hier nicht erwähnen zu wollen, daß die Stadt Gelsenkirchen unter ihrem früheren Oberbürgermeister von Wedelstaedt und dem damaligen Schuldezernenten Kornemann dem hiesigen Schülerruderverein Jahr für Jahr tatkräftige Hilfe geleistet hat. Ebenso hat unser jetziger Oberbürgermeister, als er noch in Buer war, dem schon seit Herbst 1926 vereinigten Schülerruderverein Gelsenkirchen-Buer im Jahre 1927 zwei Boote gestiftet. Wenn der Schülerruderverein zur Zeit auch noch hinreichend mit Booten versorgt ist, so liegt ihm doch eine andere Sorge schwer auf dem Herzen, d. i. der Bau eines neuen Bootshauses, der anstelle einer neuen Turnhalle im Etat vorgenommen werden könnte. Die maßgebenden Stellen haben sich von der Notwendigkeit des Baues, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll, überzeugt. Aber die schwierige Finanzlage macht die Ausführung jetzt sehr fraglich. Noch mehr, selbst die gewohnte finanzielle Unterstützung des Schülerruderbereins ist in diesem Jahre vom Finanzdezernenten ganz gestrichen worden, ebenso wie so manche kleinen Posten im Betrage von wenigen Tausend Mark bei den Schulen, deren Wegfall aber oft besonders hart empfunden wird, zumal sie bei dem 50 Mill.-Mark-Etat der Stadt wirklich keine Rolle spielen. Sie verärgern ohne zu nützen! Wir haben volles Verständnis für die schwierige Finanzlage der Stadt und wehren uns nicht gegen Streichungen, die tragbar sind. Aber die Schulen und unsere Jugend dürfen erst zuletzt darunter leiden. Bis zum Jahre 1929 war Gelsenkirchen führend auf dem Gebiete des Schulwesens! Wir hoffen, daß Gelsenkirchen-Buer sich diesen Ruhm nicht nehmen lassen wird.

Schwimmen.

Wr. Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, spielt die zweite Mannschaft der Schwimmvereinigung gegen die erste Mannschaft der Schwimmvereinigung Wattenscheid in Wattenscheid, Beckmanns-Stadion. Beide Mannschaften, die sich in hoher Form befinden, werden ein interessantes Spiel liefern. Abfahrt vom Hauptbahnhof 7,30 Uhr. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Hartwich II, Hartwich I, Zientz, Zensen, Kümmel, Everzs, Platz, Ersatz: Rehn. Die Genannten wollen pünktlich erscheinen.

Vereinsnachrichten.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04. Freitag abend 8,30 Uhr findet im Vereinsheim Thiemeyer eine außerordentliche Versammlung unserer Mädchenabteilung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um allseitiges Erscheinen. Die Trainingsstunde fällt naturgemäß aus. Wir erinnern unsere Mitglieder nochmals an die am Samstag, den 1. Juni stattfindende Versammlung und bitten auch hier um allseitigen Besuch.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Am Samstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Eisler unsere letzte Mitgliederversammlung vor der diesjährigen Generalversammlung statt. Die vorliegende Tagesordnung ist überaus wichtig und bitten wir schon heute unsere aktiven und passiven Mitglieder, diesen Abend für die Versammlung frei zu halten.

Der „Große Preis von Horst"
Jockey H. Schmidt reitet fünf Sieger.

Ein glücklicher Horster Bergmann

X Die schöne Horster Bahn hatte am Fronleichnamstag ihren großen Tag, sowohl in Bezug auf den gebotenen Sport, als auch im Hinblick auf die Zahl der Besucher. Im Mittelpunkt des hervorragenden Programms stand der Große Preis von Horst, der von dem Oppenheimschen Hengst Rebell gegen Linz vom Hannoverschen Stall Weismann sehr leicht gewonnen wurde. Linz hatte während des ganzen Rennens das Kommando, mußte aber zum Schluß dem prachtvollen Oppenheimschen Hengst den Sieg überlassen. Da Rebell im Stall Oppenheim als der geringste von den Derbhanwärtern gilt, so geht der Stall, nach diesem Rennen zu urteilen, also mit den allergrößten Aussichten in das im nächsten Monat stattfindende Deutsche Derby, wo der Stall mit Walzertraum und Markgraf vertreten sein wird.

Das zweithöchst dotierte Rennen war das Graf-Gersdorff-Rennen, das mit 4500 Mark ausgeschrieben war. In dieser Prüfung mußten sich die Berliner Anwärter der guten westdeutschen Stute Hoffnung II beugen. Außer dem Hauptrennen des Tages, dem Großen Preis von Horst konnten die Berliner Ställe, die fast in sämtlichen Rennen vertreten waren, keinen Erfolg buchen, da der für die westdeutschen Farben reitende Jockey H. Schmidt nicht weniger als fünfmal siegreich zur Wage zurückkehren konnte.

Das ausgeschriebene Verlosungsrennen hatte seine Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlt, da der dritte Platz der Bahn, wo ein Los von 50 Pfennig zum freien Eintritt berechtigte, einen Massenbesuch aufwies. Die Siegerin in diesem Rennen, Lusana, wurde von einem Bergmann aus Horst gewonnen, der aber die ausgesetzte Prämie von 1000 Mark in Empfang nahm. Der Sieg von Lusana war die Ueberraschung des Tages, die vom Toto mit 141:10 quittiert wurde.

Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Schneiders Audi (H. Schmidt), 2. Lonni, 3. Lawine. Tot.: 28, 17, 38, 15:10. Ferner: Severus, Arminius, Gaukelei, Goldkrone, Demokles, Ilia.

2. Rennen: 1. Bresges Pastete (H. Schmidt), 2. Volumnius, 3. Tarzan. Tot.: 39, 14, 13, 28:10. Ferner: Laetes, Scotch Whisky, Clauswalde, Tuor.

3. Rennen: 1. Pfeiffers Rumania (H. Schmidt), 2. Orla, 3. Mumm. Tot.: 44, 22, 98:10. Ferner: Takata, Mohaw, Woher.

4. Rennen: 1. Oppenheims Rebell (L. Varga), 2. Linz, 3. Vardar. Tot.: 24, 13, 14, 22:10. Ferner: Skalda, Farn, Türmerin, Feuerprobe.

5. Rennen: 1. Bresges Hoffnung 2 (H. Schmidt), 2. Amenophis, 3. Signora. Tot.: 24, 12, 16, 16:10. Ferner: Runkler, Julfest, Chimaprinz, Heruler, Maharadja.

6. Rennen: 1. Bauers Lusana (A. Zachmann), 2. Woge, 3. Matheserkreuz. Tot.: 141, 27, 24, 15:10. Ferner: Wilhelm Tell, Iselberg, Karissima, Reiblos, Bassano, Heliodora, Grafschaft.

7. Rennen: 1. Rabensbergs Lucca (H. Schmidt), 2. Ferina, 3. Olivers. Tot.: 52, 21, 29:10. Ferner: Pazmandar, Gens, Lord Offaly.

Grunewald.

:: Grunewald, 30. Mai. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen: 1. Spretis Palamedes (O. Schmidt) lief allein über die Bahn.

2. Rennen: 1. Opels Cocktail (R. Andrle), 2. Wanderer, 3. Frontsoldat. Toto: Sieg 64:10, Platz 17, 13, 15:10. Ferner: Parade, Sturmbraut, Leichte Isabel, Vers, Alter Schlag, Casall, Trevonius, Wiesbaden.

3. Rennen: 1. Landwerths Astarte (B. Ludwig), 2. Dholores, 3. Laute. Toto: Sieg 235:10, Platz 32, 17, 22:10. Ferner: Senner Compiendorf, Dias, Dixi, Arsinoe, Dynast, Bunte Welt.

4. Rennen: 1. Klingers Agitator (J. Staudinger), 2. Surya, 3. Augendiener. Toto: Sieg 107:10, Platz 31, 23, 37:10. Ferner: Polydor, Mantegna, Hauptmann, Mima, Radames, Rosenlippe, Damon, Sophist, Fer au feri.

5. Rennen: 1. Oppenheimers Madonna d'Arrezzo (E. Grabsch), 2. Fides, 3. Edu. Toto: Sieg 226:10, Platz 39, 14, 22:10. Ferner: Friedrichshafen, Majestä, Walhall, Tarquinius, Superbus, Mont Dore, Perstaner, Ariovist, Marchetta, Delisee.

6. Rennen: 1. Weinbergs Avitus (O. Schmidt), 2. Tiber, 3. Feldjäger. Toto: Sieg 36:10, Platz 15, 24, 13:10. Ferner: Silberfasan, Narciß, Postmeister, Scicio, Tiber.

7. Rennen: 1. Helferts Nutria (H. Zehmisch), 2. Eisläufer, 3. Grilland. Toto: Sieg 46:10, Platz 15, 27, 23:10. Ferner: Smaragd, Tanneberg 2, Türkenbund, Norge, Harrald, Allerweltsmädel, Erlkönig 2.

Paris.

1. Rennen. Prix de Ville D'Avray. 1. Palmer's Forgenful (W. Sibbritt), 2. Koussar, 3. Never Late. Toto: 42, 13, 12, 17:10. Ferner: Abd el Krim, Forcellini, Prestataire, Andalouse II, Jacques Yves, L'Arpenteur.

2. Rennen. Prix de Garches. 1. Rothschild's Citrouille (C. Bouillon), 2. Balla, 3. Ma Reine. Toto: 29, 22, 55, 154:10. Ferner: Feuillaison, Zinzanette, Glyzine, Flotilla, Si Gnan Fou, La Grelle, La Rafale, Tetralogie, Languette, La Grande Ourse, Reine Jacquot, Protection, Ritakrit.



Mehr Raum - Mehr Auswahl!

Die Vereinigung meiner 2 Geschäfte, Kampstrasse 20 und Vereinsstr. 69 in meinem grossen Erweiterungs - Umbau

Vereinsstrasse 41.

brachte eine bedeutende Steigerung meiner Leistung

Erstklassige Möbel u. zu kleinsten Preisen, das ist ein Prinzip, das all meinen Kunden willkommen ist. Nehmen Sie nun noch die Zahlungs-Erleichterung hinzu, dann dürfte es für Sie nur noch eins geben, u. zwar diese Vorteile auszunützen

Heute Freitag nachmittag um 3 Uhr

ist die Eröffnung. An diesem Tag u. auch an den folgenden bitte ich meine ca. 400 qm grosse Ausstellungsfläche mit ca. 100 Musterzimmern unverbindlich wie eine öffentliche Ausstellung zu besuchen.

Möbelhaus Koplowitz

Gelsenkirchen • Vereinsstr. 41

3. Rennen. Prix Reiset. 1. Beauvios Les Cluzeaux (E. Dufores), 2. Epi de France, 3. White Clover. Toto: 123, 26, 14, 23:10. Ferner: Singleton, Tereus, Gitry, Goussin, Sur la Paille, Amor, Losange.

4. Rennen. Prix du Point du Jour. 1. Horodyski's Rapace (H. Semblat), 2. Clarawood, 3. Rollybuch. Toto: 46, 14, 22, 15:10. Ferner: L'Odeon, Biarritz, The Outlaw, Badabent, Dictateur X, Controverse.

5. Rennen. Prix du Bois-Rouaud. 1. Wertheimer's Mistenflute (M. Chancelier), 2. Hazar, 3. Pica flor. Toto: 71, 35, 57:10. Ferner: Pincheira, Le Simoun II, Pharos, Teetotaler.

6. Rennen. Prix de Biroslav. 1. Homberg's Manillon (E. Esling), 2. Pompey, 3. Golden Fleet. Toto: 70, 29, 145, 116:10. Ferner Faraman, Freion, Ostano, Sirius, Wild Rip, Maraba, Sunny Mate, Pont Aven, Nech, Chehise, Compagnero, Lutzen, Azais, Claude de France.

*

Rennen zu Düsseldorf. Am Sonntag, den 2. Juni und Mittwoch, den 5. Juni, finden auf der herrlich im Grafenberger Wald gelegenen Rennbahn wiederum Pferderennen statt. Das Hauptereignis des ersten Tages ist das „Große Düsseldorfer Jagdrennen", das mit einem Ehrenpreis und 7500 Mark ausgestattet ist, zu dem nicht nur die besten westdeutschen Hindernispferde, sondern auch einige Berliner Jagdpferde am Start erscheinen werden. Am Sonntag findet weiter ein Verlosungs-Rennen statt. Das siegende Rennpferd dieses Verlosungs-Rennens wird unter die Besucher verlost, wobei im Falle der Gewinner das Pferd nicht zu behalten wünscht, eine Barprämie von 1000 Mark ausgezahlt wird. Das Hauptereignis des Mittwoch ist der „Düssel-Preis", der mit einem Ehrenpreis und 6000 Mark ausgestattet und für 3jährige und ältere Pferde ausgeschrieben ist. Das Rennen geht über 1400 Meter. Hier ist mit einem starken Feld zu rechnen. An beiden Tagen finden auch die ersten Rennen für zweijährige Pferde in Deutschland statt, für die vom 1. Juni ab Rennen ausgeschrieben werden dürfen. — Die Besucher der Bahn dürften zweifellos auf ihre Kosten kommen.

Schwerathletik.

T. Schwerathletisches Gaufest in Essen. Das diesjährige schwerathletische Gaufest, welches der 1. Bezirk des Ruhrgaues übernommen hat, findet Sonntag in den Räumen des Nordparkes in Essen statt. Mehrere hundert Kämpfer stehen hier im friedlichen Wettkampf gegenüber, um die Meisterehren zu erringen. Fast sämtliche vorjährige und Altmeister des Ruhrgaues sind am Start zu finden, und man darf auf das Ergebnis der Kämpfe recht gespannt sein. Die Bezirksleitung hat es sich auch nicht nehmen lassen, die Sieger gebührend zu ehren, denn kunstvolle Pokalketten und Diplome winken den Siegern. 40 Prozent der Teilnehmer werden prämiiert. Die Kämpfe im Gewichtsheben beginnen morgens 8 Uhr. Das Ringen der Jugendlichen, sowie der Senioren und Altersklassen beginnt um 10 Uhr. Eine halbe Stunde vorher abwiegen der Konkurrenten.

T. A. S. V. „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen. Die Mitglieder des Vereins, die am Gaufest in Essen teilnehmen, versammeln sich Sonntag, morgens 6,30 Uhr, am Hauptbahnhof.

Brieftaubensport.

H. Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd. Für den Wettflug ab Oebisfelde wurden 1836 Derbytauben (1928er) gemeldet. Der Einsatz hierfür entfiel auf 55 Derbypreise. Die ersten 10 Derbysieger hatten nachstehende Züchter zu verzeichnen: 1. Derbysieger: Wachlamp vom Verein „Fortuna" G.-Rotthausen, dieselbe hatte eine Fluggeschwindigkeit von 1230,6 Meter je Minute erzielt; 2. Klinkert vom Verein „Westfalenbote" G.-Bulmke; 3. Korawski „Gut Flug" G.-Hüllen; 4. Gaik „Ohne Furcht" Katernberg; 5. Wendt, 6. Borchers, beide „Alte Freunde" G.-Bulmke; 7. Simon „Columbia" G.-Rotthausen; 8. Synowski „Edeltaube" G.-Rotthausen; 9. Schwertfeger „Ohne Furcht" Katernberg; 10. Sieminski „Fortuna" G.-Rotthausen. Außerdem wurden 14 Ehrenpreise ausgeflogen. Die Preisträger sind folgende Züchter: 1. Wachlamp, 2. Gehrmann, beide vom Verein „Fortuna" G.-Rotthausen; 3. Hans „Vereinte Freunde" Katernberg; 4. Gilles „Kehre heim" G.-Altstadt; 5. Ströder „Reisetyp" G.-Neustadt; 6. Klinkert „Westfalenbote" G.-Bulmke; 7. Korawski „Gut Flug" Hüllen; 8. Voß „Komet" G.-Neustadt; 9. Siepenkötter „Heimkehr" G.-Altstadt; 10. Roth „Fortuna" G.-Rotthausen; 11. Schabir „Reisetyp" G.-Neustadt; 12. Baumann „Germania" G.-Rotthausen; 13. Frank „Vereinte Freunde" Katernberg; 14. (Rest) Lastowski „Siegespalme" G.-Rotthausen. Schluß des Wettfluges 10,22,23 Uhr für Bulmke und 10,24,35 Uhr für Rotthausen.

Rheinland-Westfalen.

Bootskatastrophe auf dem Hengsteysee.

Zwei Tote.

rp. **Hagen**, 30. Mai.

Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen fünf Uhr auf dem Hengstey-See. Drei junge Leute aus Hörde namens Fritz Ising, Wilhelm Wahler und Paul Schönfeld unternahmen eine Bootsfahrt. Plötzlich schlug das Boot um und alle drei Insassen stürzten ins Wasser. Während es dem Paul Schönfeld gelang, wieder nach oben zu kommen und sich ans Ufer zu retten, blieben seine beiden Freunde verschwunden. Sofort angestellte Nachforschungen blieben erfolglos. Auch die Hagener Berufsfeuerwehr mit ihren Rettungsgeräten konnte die Leichen noch nicht finden. Der Boden des Sees ist sehr verschlammt, so daß die Auffindung der Toten sehr schwierig ist.

Dortmund, 30. Mai. (Das Antlitz der Liebsten verschandelt.) Der in der Marschallstraße wohnende Bergmann Kaminski lebt mit der Witwe Hauwert in wilder Ehe. Da sie sich jedoch in der letzten Zeit für einen anderen Mann mehr interessierte, wurde K. so wütend, daß er ihr mit einem Rasiermesser die linke Seite ihres holden Antlitzes vollständig zerschnitt und sie außerdem noch am Kopfe durch Schnittwunden schwer verletzte. Die Witwe wird nun für immer entstellt sein. Man nahm den „schnittigen" Liebhaber in Haft.

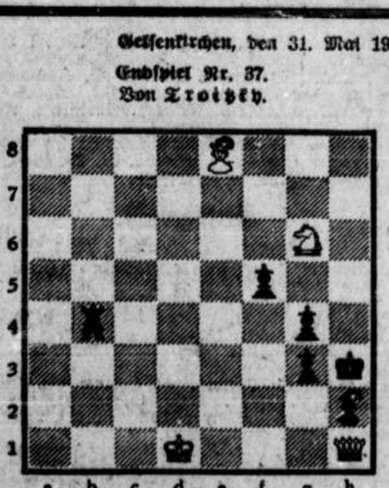
Teppiche
beste Breslauer Webereien
in jeder Größe und Qualität
Auswahl
an Güte und
Billigkeit!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranfft, Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 31. Mai 1929.

Endspiel Nr. 37.
Von Troitzky.



Weiß zieht und gewinnt!!

Ein Endspiel von wohl bisher unerreichter Feinheit und Gipfelleistung des größten Endspielkünstlers. Es droht für Weiß Damenverlust durch Db4—h1†. Entzieht sich die weiße Dame diesem durch Abzug nach b5, c6 oder a8, dann ist sie kaltgestellt und Schwarz gewinnt leicht durch g3—g2.

1. Le8—c6!!	Db4—h1†
2. Kb1—c2	Db1×b1
3. Lc6—g2†!!	Kg3×g2
4. Sg6—f4†!	Kg2—g1
5. Ke2—e1!	g3—g2
6. Sf4—e2#	

Partie Nr. 168.

Gespielt im Meisterturnier des Niedersächsischen Schachbundes zu Hamburg am 25. März 1929.

Weiß: Taube.	Schwarz: Roese.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	b7—b6
3. Sb1—c3	Lc8—b7
4. Dd1—c2	e7—e6
5. e2—e4	Lf8—b4
6. Lf1—d3	Lb4×c3†

Gibt nun nicht mehr als gut. Man gibt jetzt sogar, wenn e6 und Lb4 vor b6 und Lb7 erfolgt, das verlorene Tempo a2—a3 dran, um den Läufer zum Abtausch gegen den Springer zu veranlassen.

7. b2×c3	d7—d6
8. Sg1—f3	Sb8—d7
9. 0—0	e6—e5
10. Lc1—b2	0—0
11. Ta1—e1	Tf8—e8
12. Sf3—h4	— — —

Hiermit geht Weiß frühzeitig zu einem durchschlagenden Angriff über.

12. — — —	Sd7—f8
13. Sh4—f5	Sf8—g6
14. f2—f4!	Lb7—c8

Herumschwenken zur Rettung des bedrohten Königsflügels.

15. f4×e5	d6×e5

Nun beginnt ein glänzender, mit voller Wucht geführter Mattangriff.

16. Sf5×g7!	Kg8×g7
17. Dd2—a5	Sg6—f4
18. Tf1×f4	e5×f4
19. e4—e5	Dd8—b7

Auf Kh8, um auf 20. L×f6† Dame zu opfern, folgt einfach 20. Tf1.

20. e5×f6†	Kg7—h8
21. Da5—b6	— — —

Ein geistreicher, zwingender Schluß!

21. — — —	Te8×e1†
22. Kg1—f2	Te1—e2†
23. Dc2×e2	Dd7—e6
24. Db6—g7†	Kh8—g8
25. Db3×b7†	Schwarz gab auf.

Diese Partie erhielt den 1. Schönheitspreis.

Lösungen:

Nr. 119 von Nielsen

1. Tg6×g7, Lf8×g7, 2. Db6—f6, beliebig, 3. La1×f6, Tf6—f8, b6#

*

Nr. 120 von Steiner und Gold.

1. Dg2—f1, Tc1×f1, 2. Db6—c6†, Kc5—b4, b4, 3. Tc6—c4# usw.

*

Nr. 121 von Dr. G. Sieg.

1. Te8—e4, beliebig, 2. D, T oder S#

Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer.

Wer wird Stadtmeister? — Ernst (Gelsenkirchen) oder Wilczek (Buer)?

Die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer stehen nunmehr kurz vor ihrem Abschluß. Das Turnier nahm, wie bei seiner ausgesucht starken Besetzung nicht anders zu erwarten war, einen selten interessanten Verlauf, gestaltete sich in den letzten Runden der Schlußkämpfe zu einem aufgeregten Intermezzo des Spitzentrios Ernst, Schiller und Wilczek und gipfelt jetzt nach der unvorhergesehenen Niederlage Schillers gegen Klein in einem Duell zwischen dem Kreismeister Ernst (Gelsenkirchen) und dem besten Buerschen Vertreter Wilczek. Diese allgemein mit größter Spannung erwartete Begegnung wird in der letzten Runde Samstag, den 8. Juni, abends 6 Uhr, im Forsthaus Erle ausgetragen und bringt endgültige Klärung. Ernst braucht mit 7 Punkten aus 9 Partien einen Sieg, während für Wilczek mit 7½ Punkten aus 9 Partien ein Unentschieden genügt. Diese Tatsache dürfte den Entscheidungskampf noch wesentlich aufregender gestalten, ist doch der eine gezwungen, seine Partie rücksichtslos auf Sieg einzustellen, während der andere mit allen Mitteln ein einfaches, flach verlaufendes Remis-Spiel anstreben wird. Ueber die beiderseitigen Erfolgsaussichten ist kaum ein Urteil zu fällen. Kreismeister Ernst, der erfolgreichste Gelsenkirchener Schachspieler verfügt zwar über hervorragende schachliche Qualitäten, doch hat Wilczek durch seine Siege über prominente Spieler wie Dr. Löwenthal, Hymmen und Gleirner bewiesen, daß auch er zu kämpfen und zu siegen versteht. In der letzten Runde am Samstag, den 8. Juni, spielen außerdem: Hymmen gegen Dr Löwenthal, Stoffers gegen Volkmann und Müller gegen Klein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen auch die rückständigen Partien Klein gegen Hymmen und Gleirner gegen Stoffers erledigt sein. Anschließend findet die Ehrung des ersten Stadtmeisters und die Preisverteilung statt.

Stand des Turniers:

Wilczek (Buer) 7¼ aus 9, Ernst (Gelsenkirchen) 7 aus 9, Schiller (Gelsenkirchen) 7 aus 10, Dr. Löwenthal (Gelsenkirchen) 5½ aus 9, Hymmen, Klein (Gelsenkirchen) je 5 aus 8, Gleirner (Buer) 4 aus 9, Volkmann (Gelsenkirchen) 3½ aus 9, Stoffers (Buer) 3 aus 8, Müller (Buer) 1½ aus 9.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: H. Hummernbrunn, Gelsenkirchen
— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 31. Mai 1929.

Alt-Indisch.

1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	d7—d6
3. Sb1—c3	Sb8—d7
4. e2—e4	c7—c5

Altindische Normalstellung.

Die schwarze Entwicklung ist „Hanham"-artig und die Stellung des weißen Flügelbauern auf c4 ist ungünstig, da er den Stützpunkt auf d4 schwächt und freies Figurenspiel (Lc4) verhindert.

5. Sg1—e2

Dr. Lasker 5. Sg1—f3 mit unmittelbarem Druck auf e5 vor.

Dr. Tartakower jedoch hält den Textzug für elastischer. Auf 5. Sf3 folgt nach ihm: 5. — — —, Le7, 6. Le2, 0—0, 7. 0—0, Te8, 8. Ld3, Lf8, 9. De2, De7 mit gutem Spiel für Schwarz oder 5. — — —, g6, 6. Le2, Lg7, 7. 0—0, 0—0, 8. h3, Te8, 9. d×e5, S×e5, 10. S×e5, d×e5, 11. Db3, c6 mit Gleichgewicht.

5. — — —	g7—g6

Oder: 5. — — —, Le7, 6. g3, 0—0, 7. Lg2, Te8, 8. 0—0, Lf8, 9. h3, c6, 10. b5, c5, 11. f4, e×f, 12. g×f, Sb5, 13. Kh2, f5, 14. Lf3, Sf6 mit Stellungsvorteil für Schwarz.

6. g2—g3	— — —

Ungünstig verlief Johns Versuch gegen Nimzowitsch, 6. Lg5, h6, 7. Le3, Sg4, 8. Lc1, Lg7, 9. f3, e×d, 10. S×d4, Sg—e5, 11. Le3, 0—0, 12. Dc2, Sb6, 13. b3, f5, 14. e×f, g×f, 15. Le2, Df6 und Schwarz dominiert.

6. — — —	Lf8—g7
7. Lf1—g2	e5×d4

Dieses Losschlagen überläßt Weiß zweckmäßig dem Nachziehenden, da für ihn nach Dr. Tartakower die Vereinfachung d4×e5 oder die Verrammlung d4—d5 armselige Strategie wäre.

8. Se2×d4	0—0
9. 0—0	Sd7—c5
10. b2—b3	— — —

Sehr wichtig. Verhindert den Ausfall Sg4 und bereitet dem König ein Asyl auf h2. Sonst würde die Beweglichkeit der schwarzen Truppen (etwa nach Lb7, Dc8, Lb3) beängstigende Formen annehmen.

10. — — —	Tf8—e8
11. f2—f3	— — —

Zu beachten ist auch 11. Tc1, worauf Schwarz am besten 11. — — —, Ld7, 12. Kh2, Sb5, 13. Tb1, c6, 14. Le3, De7, 15. Dd2, Ta—d8 spielt und ausgleicht.

11. — — —	Le8—d7
12. Lc1—e3	a7—a6

Hiermit bereitet Schwarz den Angriff auf dem Damenflügel vor.

13. Dd1—d2	Sc5—e6
14. Kg1—h2	— — —

Weiß hat nunmehr seine Streitkräfte auf dem Königsflügel mustergültig postiert und wird bald zum Angriff übergehen, während Schwarz auf dem Damenflügel Lorbeeren zu ernten sucht.

(Fortsetzung folgt.)

Spielbetrieb der Schach-Union:

Restaurant Bußmann, Ahstraße: Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 10 Uhr.

Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282: Dienstags ab 20 Uhr.

Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstr. 137: Donnerstags ab 20 Uhr.

*

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die ausstehenden Partien des Nebenturniers aus der 6. Runde: Spalholz — Domnick, Jackubzik gegen Stiers, Richter — Laarmann, aus der 7. Runde: Laarmann — Seifert, Weinberger — Richter, Blech gegen Jackubzik, Domnick — Bonaker, Spiegel gegen Spalholz, Brichey — Laarmann Sonntag morgen gespielt werden müssen. Zu diesem Zeitpunkt nicht begonnene Partien gelten für den Schuldigen als verloren. Fußhöller ist vom Turnier zurückgetreten, die von ihm gespielten Partien sind ungültig.

...all!
...einen
...ung
...400 qm
...eine
...Antik...
...Stehsofa...
...Polster...
...Couch...
...Sessel...
...Tisch...
...Schrank...
...Kommode...
...Spiegel...
...Bild...
...Teppich...
...Läufer...
...Gruppe...
...Kinder...
...Herren...
...Damen...
...Schuhe...
...Stiefel...
...Hemden...
...Hosen...
...Jacken...
...Mäntel...
...Kleider...
...Röcke...
...Blusen...
...Wäsche...
...Strümpfe...
...Socken...
...Handschuhe...
...Mützen...
...Hüte...
...Krawatten...
...Schirme...
...Stöcke...
...Koffer...
...Taschen...
...Uhren...
...Ringe...
...Ketten...
...Armbänder...
...Brillen...
...Fahrräder...
...Nähmaschinen...
...Waschmaschinen...
...Bügeleisen...
...Staubsauger...
...Kochgeschirre...
...Porzellan...
...Glas...
...Besteck...

während die später erbaute Chaussee um die Höhe herumführt. An der Ruhr angelangt, stieg die alte Straße nach Steele hinter der heutigen Kunstwerkerbütte wieder links auf die Höhe hinauf, während die heutige Chaussee bis Steele im Tale bleibt.

Eine recht alte Verkehrsstraße kam von Elberfeld über Tönnisheide und Velbert. Von ihr waren früher noch Wall- und Grabenreste neben der von Velbert nach Werden führenden Chaussee sichtbar. Beim Kilometerstein 3,38 verließ diese Straße die heutige Chaussee, führte nach links ab und erreichte durch einen tief eingeschnittenen Hohlweg südlich von Werden die Ruhr. Jenseits des Flusses stieg sie teils als Hohlweg die Höhe hinauf, auf der die Wirtschaft Platte liegt, und traf mit der Chaussee nahe an dem Punkte, wo sie die Landwehr schnitt, wieder zusammen. Zwischen Bredeney und Essen erblickt man noch beim Nummerstein 4,38 im sogenannten Kruppschen Wäldchen den mittleren Wall und einen der Seitenwälle nebst zwei Gräben, die von der alten Straße herrühren können. Von Essen ab führte diese Straße rechts von der Altenessener Chaussee durch die heutige Hofter Straße hin und traf erst in Altenessen wieder mit jener zusammen. Da, wo der Weg nach Stoppenberg von ihr abzweigte, stand im Mittelalter ein sogenannter Freistein.

Zwischen Velbert und Werden bog von der vorher genannten Straße noch ein Verbindungsweg in nordwestlicher Richtung ab und führte am Hause Kimmeskamp vorüber, in dessen Nähe ein an dem früheren Straßenwall gelegenes Haus noch heute den Namen „an der oberen Landwehr" trägt. Der Kruppschen Villa gegenüber erreichte der Weg die Ruhr. Auf der anderen Seite führte er den Berghang als Pfad hinauf. Auf der Höhe erscheinen noch Reste des Weges in Gestalt von zwei Wällen. Sie ziehen sich über eine bewaldete Kuppe gegen Rellinghausen zu, wo sie auf die früher genannte Straße von Kettwig nach Steele stoßen.

Als älteste der vorhandenen Straßen des Kreises Essen sieht man die von Mülheim über Haus Scheurenden Werden führende an. Sie bildete früher einen Hohlweg. Bei Haus Scheurenden finden sich im Walde noch Reste des alten Straßenwalles vor.

Schließlich führte auch eine alte Verbindungsstraße von Mülheim in westlicher Richtung über Heißen und Frohnhausen nach Essen. Gleich westlich von Mülheim sind noch die beiden Seitenwälle erhalten geblieben, während der mittlere Wall verschwunden ist und sich am Abhang eine tiefe Schlucht gebildet hat. Sie erreichte Essen über die heutige Frohnhauser Straße.

Aus diesen uralten Verkehrswegen, deren Vorhandensein Professor Dr. Schreiber nachgewiesen hat, dürfte mit Sicherheit hervorgehen, daß unsere Gegend schon recht früh in den Verkehr einbezogen worden ist, wenn auch Bedeutung für die Rolle, welche sie einst in der Geschichte gespielt hat, nicht mehr aufzufinden sind.

Krankenheilung durch Zauberei.

Altwestfälischer Aberglaube.

Der Aberglaube ist so alt wie die Menschheit. Auch der moderne Mensch ist nicht frei davon. So wendet man auch heute bei der Heilung von Krankheiten mancherlei Zauberei an. Aus heidnischer Zeit rühren die Zaubersprüche her, die man Merseburger Zauberssprüche nennt und die u. a. auch einen Spruch zur Heilung einer Verrenkung enthalten. Götter und Göttinnen werden durch geheimnisvolle Sprüche herbeigerufen, um mitzuhelfen, daß die Krankheit verschwindet. In christlicher Zeit haben solche Zaubersprüche christliche Form angenommen. Die heilige Dreifaltigkeit spielt dabei eine große Rolle. Im Westfälischen Anzeiger vom 3. Januar 1806 werden uns solche Formeln angegeben, die man wider mancherlei Krankheiten gebrauche. So sollte die Gicht auf diese Weise vertrieben werden. Dabei wurden in einen Faden ein oder mehrere Knoten gemacht. Mit diesem Faden wird der schmerzhafte Körperteil berührt. Dieser Faden, der in gewissem Sinne die Gicht aufnimmt, wird dann über die Grenze in ein anderes Gericht gebracht, um dort in die Erde vergraben zu werden. Der Spruch, der beim Berühren des Fadens mit dem schmerzhaften Körperteil gesprochen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Hier knüpf ich hin Maria Catharina ihre Gicht-Krankheit, welche ist sieben und siebenzigerley Gicht und vergrabe dieselbe in ein ander Gericht, aus meinen Armen, aus meinen Beinen, aus meinem Fleisch, aus meinem Blut, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes".

Auch bei Tierkrankheiten wurden solche Zauberssprüche verwandt. Eine Krankheit bezeichnete man mit dem Namen Blar, bei der die Zunge anschwollen und mit Blattern besetzt war. Diese Krankheit wurde mit folgendem Spruche beschworen:

„Blar, wo willst du hin? Willst du nach Maitose? — Für Maitese wird jedesmal der Name der betreffenden Kuh eingesetzt — Was willst du da tun? Du willst verzehren und nicht ernähren, nein, Blar, das sollst du nicht tun. Du sollst ernähren und nicht verzehren. Solches sage ich dir, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes".

Diese beiden Zauberssprüche waren dem „Westfälischen Anzeiger" 1806 aus dem Lennetal zugeschickt.

Ein Mittel gegen die Gicht war auch der Gichtring, der um die Zeit in Westfalen noch vielfach gebraucht wurde. Ueber ihn heißt es im „Westfälischen Anzeiger" vom 3. Dezember 1792: „Der Gicht-Ring spielt in Westphalen noch eine ansehnliche Rolle. Es hat damit diese Bewandnis. Wer den Ring verfertigt, muß das Eisen dazu um Mitternacht vom Galgen holen, und dann dieses Eisen in der folgenden Nacht, gerade um Mitternacht, ganz allein ohne Beihelfen eines Menschen schmieden. Er darf keinen dieser verfertigten Ringe verkaufen. Kommt aber ein Gichtbrüchiger zu ihm, und bittet er ihn sich um einen Gottes-willen aus, so darf er ihm denselben geben. Will ihm diese preßhafte Person dagegen ein Geschenk machen, so darf er es annehmen. Die Probe, ob der Ring gegen Gichtschmerzen probat ist, besteht darin, daß man eine Nähnadel in die Wand steckt, und den Ring an diese Nadel hängt. Bebt nun der Ring an der Nadel lange Zeit, so ist es ächtes Galgen-Eisen, und der Ring ein bewährtes Mittel gegen die Gicht."

Die Aufklärungszeit sah es als eine ihrer Hauptaufgaben an, all diesen Aberglauben zu bekämpfen. Das ist ihr indessen sehr schwer gefallen und oft auch nicht gelungen. Als Beispiel für die Schwierigkeiten, die man bei diesem Kampf gegen den Aberglauben hatte, möge ein Vorfall aus Westfalen zeigen, der uns aus dem Jahre 1799 berichtet wird: In der Bauerschaft Rauxel im Gericht Castrop lebte eine Frau, die heftige krampfhafte Anfälle bekam, nachdem sie kurz vorher im Kindbette gewesen war. Bei diesen Krampf-Anfällen verlor sie die Besinnung, sodaß sie sich auf diese nicht zurückerinnern konnte. Ihr Mann und ihre Freunde nahmen an, daß hier der Teufel sein Spiel treibe und daß die Frau von demselben besessen sei. Sie wandten sich daher an ihren Pastor, damit er den Teufel austreiben solle. Die Kirche früherer Zeit fühlte sich allein zum Exorzismus berufen, und erst in der Aufklärungszeit hat sie es aufgegeben, Teufel auszutreiben. Der katholische Pastor zu Castrop wurde nun in die Bauerschaft Rauxel gebolt, um den Teufel aus der kranken Frau auszutreiben. Der Pastor indessen, der den Geist der Aufklärung schon in sich aufgenommen hatte, gestand freimütig, daß er hier nichts ausrichten könne, er versprach aber, er wolle den Arzt, der hier schon helfen könne, mitbringen. Der Mann erwiderte aber: „Ne, Herr Pastor, hier hilpt kein Doctern, et maut en Düwelsbanner sien". Der Pastor bittet nochmals, man möchte ihm nur erlauben, den Arzt mitzubringen. Aber nein! war die Antwort des Mannes; wenn der Herr Pastor nicht besser könne, so wolle er einen Kapuziner holen lassen. Jetzt sagte der Pastor, er hätte nicht nötig, einen Kapuziner zu holen, denn den Hokuspokus könne er so gut machen wie ein Kapuziner. Bei den Umständen der Frau würde aber dieses nichts helfen, da hier kein Teufel im Spiel sei. Endlich erhielt der Pastor Erlaubnis, den Arzt mitzubringen. Dieser Arzt untersuchte die kranke Frau, verordnete Arznei, wendete alle Sorgfalt an, daß dieselbe vorschriftsmäßig gebraucht wurde und — kurierte die Frau glücklich. Der Castroper Pastor wollte nun diese Gelegenheit benutzen, dem Aberglauben zu steuern. Er sagte deshalb zu dem Manne: „Danket Gott, daß er durch den Arzt euer Frau hat Hülfe angedeihen lassen. Ihr sehet nun doch auch, daß eure Frau von keinem Teufel besessen war." Der Mann antwortete aber: „Wual, Heer Pastoor, was mine Frau vam Düwel besitten, un bei Docter hätte sei ok nich kureert, wenn hei nich sülwer ein Düwelsbänner wör." Seit diesem Vorfalle glaubten viele Leute in dieser Gegend, daß der geschickte Herr Doctor Redicker zu Castrop ein Teufelsbanner sei.

Gespenster-, Geister- und Hexengeschichten sind auch heute noch nicht unter uns verschwunden. Man merkt heute nicht mehr so viel davon wie in früheren Zeiten, weil man sich im allgemeinen derartiger Dinge heute schämt. Um 1800 herum glaubten noch viele Menschen in Westfalen, daß Nervenkranke und Epileptiker vom Teufel besessen seien. Trotz des Kampfes dagegen hat man weithin noch daran festgehalten, daß der Teufel durch bestimmte Förmlichkeiten ausgetrieben werden könne. Das Teufelaustreiben hielt man an bestimmten Tagen für besonders wirksam. So z. B. in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag, wo man unter Umständen heute noch durch feierliche Umzüge und durch ohrenbetäubenden Lärm den Teufel zu vertreiben sucht. Professor Paul Sartori bringt in seiner Westfälischen Volkskunde eine Menge solcher Beispiele, wo uns über Austreibungen von bösen Geistern berichtet wird.

Dr. A. S.

wk. Glockenläuten und Aberglaube. Das Glockenläuten hatte in früheren Zeiten die größte Bedeutung für das menschliche Leben. So ist es heute noch auf dem Dorfe. Kein Wunder, daß auch der Aberglaube sich an das Glockenläuten anschloß. Wenn die Leiche früher in Westfalen zu Grabe geläutet wurde und unter dem Läuten die Uhrglocke schlug, so hielt man dies für ein Vorzeichen, daß aus der nämlichen Familie, aus der die Leiche begraben wurde, gar bald wieder einer sterben müsse. Glaubt man das heute noch hier und dort? Wer kennt andern Aberglauben, der sich an das Glockenläuten anschließt?

Arbeitsgemeinschaft des Vereins Westfälische Kirchengeschichte.

Der Verein für Westfälische Kirchengeschichte beabsichtigt, nachdem er damit im Jahre 1915 einen ersten, dankbar aufgenommenen Versuch gemacht hat, in diesem Jahre wiederum eine Arbeitsgemeinschaft für Westfälische Kirchengeschichte zu halten. Diese Tagung soll in Münster am Montag, den 3. Juni, in der Geschäftsstelle der volkskundlichen Kommission, Domplatz Nr. 20 (neben dem Landesmuseum) stattfinden, beginnend vormittags um 10,30 Uhr. Es sind folgende Vorträge in Aussicht genommen: Professor D. D. Rothert: Die kirchengemeindliche Liebestätigkeit in Westfalen im 16. und 17. Jahrhundert; 2. Privatdozent Dr. Schulte-Kemminghausen: Probleme der Glockenvolkskunde. Anmeldungen werden bis zum 25. Mai an den Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte nach Münster Westf., Domplatz 3, erbeten.

Wert der Mundarten.

„Jede Provinz liebt ihren Dialekt; denn er ist eigentlich das Element, in dem die Seele ihren Atem schöpft." Goethe.

„Unsere Schriftsteller der hochdeutschen Sprache sollten recht fleißig und verständig die besten Muster der einheimischen Dialekt-Literatur studieren und benutzen, um das Wesen einer naturlichen Sprache zu belauschen und ihrem eigenen stille Frische und Wahrheit, Gedrungenheit und Anschaulichkeit zu geben." Heinr. Rückert.

„Wir haben in der Volkssprache einen Jungbrunnen, daß wir den abgelebten, überreizten Leib der Schriftsprache hineintauchen sollen. Die frische ungekünstelte Gedankenbewegung, die treffenden und sinnlich starken Worte können namentlich heute als ein Gegenmittel für die Krankheiten unserer Bücherssprache dienen."

Karl Weinhold.

Geologie des nördlichen Sauerlandes und des Bergischen Landes.

Nach den Aufnahmen der Preußischen Geologischen Landesanstalt umfaßt das Gebiet vom Südrande des Ruhrkohlenbeckens zwischen Velbert, Herdecke und der Hönnetalgegend östlich Iserlohn bis zu einer Linie, die von Opladen über Altenberg und Simborn in die Gegend nordöstlich Olpe zum Nordrande des Siegerlandes verläuft (Geol. Karte 1:100 000), die Hauptstufen des sauerländischen Facies-gebiets vom Obersilur über das Unter-, Mittel- und Oberdevon hinaus bis an die Basis des Produktiven Steinkohlengebirges. Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst von der Geologischen Landesanstalt geschrieben wird, finden sich hier auch einige technisch wichtige Gesteinsfolgen, so vor allem der Grauwackenschiefer und Sandsteinschichten und der Massenkalk des oberen Mitteldevons. Die Faltung der Gesteinsschichten und die Bruch- und Verwerfungstektonik sind überschlich herausgearbeitet worden. Ein bis 4000 Meter unter dem Normal-Nullpunkt im engen Anschlusse an die oberflächlich gemessenen Streich- und Einfallswinkel der Schichten durchkonstruiertes Querprofil von Rudrial bei Wetter bis zum Nordostrande des Siegerlandes hat die Lage der Gesteinsschichten nach der Tiefe hin bekanntgemacht.

Die goldene Krone.

In unseren Dörfern findet man hin und wieder eine Krone von goldenen und silbernen Flittern, und es sind ihrer nur wenige, die wissen, wozu sie einst gedient hat. Immermann, der Westfalen gut gekannt hat, sagt in seinem Roman „Münchhausen" darüber, daß die jungen Mädchen sie an ihrem Hochzeitstage getragen haben, statt der Myrte. Der Kaufmann, der den Hochzeitsstaat lieferte, lieh die Krone nur dar und nahm sie nach dem Hochzeitstage wieder zurück. So wanderte sie von dem einen bräutlichen Haupte auf das andere. Es liegt ein schöner Zug in diesem alten Brauche. Das höchste Glück kann nur einmal das Leben zieren und nur auf kurze Zeit. Alles Glück der Welt eilt schnell dahin und ist vergänglich wie Flitter und Tand. Das macht demütig. Und so wird die Krone zu einer Predigt über das Wort:

„O Menschenherz, was ist dein Glück?
Ein unverhofft geborener,
Und kaum gegrüßt verlorener
Unwiederholter Augenblick!"

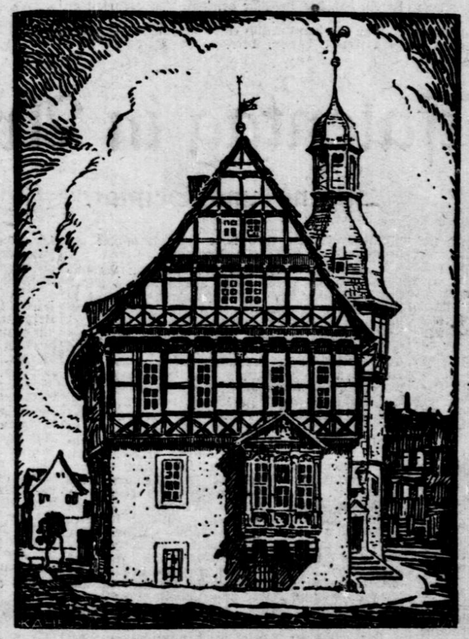
Alte und neue Heimat

31. Mai 1929. Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung. Nummer 8

Das alte Hörter an der Weser.

Das ist eine Stadt, so recht zum Verweilen und Ausruhen geschaffen. Kein Kurort, im Gegenteil, sogar die Industrie hat sich in ihrer Nachbarschaft niedergelassen, die am Sollingrand gelegene Fürstenberger Porzellanfabrik, deren Kleinkunsterzeugnisse in aller Welt bekannt und begehrt sind.

Aber dennoch ein traulicher Ort, voll Schönheit und Poesie in seinen alten winkligen Gassen, voll Anmut in seiner bewaldeten Umgebung. Hält man Umschau von der alten Weserbrücke, so fällt der Blick zunächst auf die Kilianikirche mit ihren beiden schmucken Türmen. Sie stammt aus dem 11. Jahrhundert, war ursprünglich eine Basilika und erhielt später romanische Gewölbe, zu denen dann noch später gotische Anbauten kamen. Zwei weitere Gotteshäuser, ebenso bemerkenswert im Baustil und Ausstattung sind die Minoritenkirche, eine der ersten gotischen Kirchen aus dem Jahre 1284, und die Nicolaikirche aus dem Jahre 1766. In der Nähe der Nicolaikirche erblickt man das Rathaus mit einer ebenso geschmackvollen wie charakteristischen Holzarchitektur. Weiterhin schweift der Blick über den Marktplatz, wo sich die Dechanei, ein bemerkenswertes Beispiel altsächsischer Holzbaukunst befindet, und das in der Westerbachstraße gelegene, kürzlich von der Stadt erworbene Tillyhaus.



Das Rathaus in Höxter.

Dann beginnt man zu wandern, denn die Umgegend mit ihren blühenden Obstbäumen und grünenden Wäldern, in denen lustige Nachtigallen ihre Liedchen schmettern, ist von einer unwiderstehlichen Anziehungskraft. Hinauf gehts zur Rabenklippe, die von vielen Seiten als geeigneter Ort für das Reichsehrenmal ausersehen war, vorüber an blühenden Gärten, herrlichen Triften und Aehrenfeldern. Tief unten liegt jetzt die Weser, ein blitzendes, im Sonnengold zitterndes Band, das Wiesen- und Aehrenfelder liebend umschlingt. Das Sollinggebirge mit seinen düsteren Waldungen verliert sich zur Rechten am Horizonte, links ragt der Bielenberg und der Räuscheberg, der zur Sommerzeit von wilden Rosen geradezu überwuchert ist. Kleine Ortschaften verfolgen die Weser auf ihrem Laufe, und mitten unter ihnen ein Zeuge der Vergangenheit, die efeumsponnene Tonenburg. Jeder Kenner und Freund des alten traulichen Hörter wird aber mit seinen Gedanken besonders an einer Stelle wurzeln, die ihm unvergeßlich ist. Schloß Corvey mit seinem herrlichen Park. Am Ausgang der Corveyer Allee steht ein Denkmal für Hoffmann von Fallersleben, der von 1860 bis 1874 Bibliothekar auf Corvey gewesen ist. Auf dem stillen vergessenen Klosterfriedhof von Corvey liegt er auch begraben, der Skalde des Deutschlandliedes. Wer einmal in der alten Abtei verweilt und den Frieden der Umgebung auf seine Seele wirken ließ, den zieht es ständig zurück nach diesem Park voll Anmut und Poesie.

Die Stadt Höxter zählt 7500 Einwohner und gehört zum Regierungsbezirk Minden. Von hier aus verkehren fünf Dampfer die Weser hinauf und zeigen dem Fremden die in ihrer Anspruchslosigkeit unvergleichlich schönen Uferpartien des Weserstromes. Zu den schönsten Ortschaften der Gegend selbst aber gehört Höxter, die Stadt der deutschen Vergangenheit und des Friedens.

Dr. Hans Roon.

Die Wattenscheider Freiheit.

C. A. von Rida.

Ueber die Erhebung des Dorfes Wattenscheid zur Freiheit ist nur der Entwurf der Urkunde da, in der sich Graf Adolf IV. von der Mark noch Graf nennt. Er war schon seit 1394 als Adolf II. Graf von Cleve geworden. Die Grafschaft Mark trat er erst 1398 nach dem Tode seines Bruders Engelbert III. an. Nur als Graf von der Mark konnte er aber das Wigbold Wattenscheid zur Stadt erheben. 1417 wurde er aber schon zum Herzog von Cleve ernannt. Folglich war diese Urkunde zwischen 1398 und 1417 entworfen worden.

Auch sein Bruder Gerhard, der mit Adolf seit 1413 wegen der kölnischen Hälfte des Amtes und Gerichtes Bochum im Kriege lag, verlieh Wattenscheid im Jahre 1432 Freiheiten. Beide hatten dabei den Zweck im Auge, die Bürger dieses Ortes in dem zwischen ihnen tobenden Erbschaftsstreit auf ihre Seite zu ziehen. Graf Adolf bezeichnete in dem Entwurf Wattenscheid als „Wigbold", während Graf Gerhard es „Freiheit" nennt. Beide Ausdrücke dürfen wir aber als gleichbedeutend hinnehmen.

Das Privileg, durch das Graf Adolf IV. von der Mark dem Wigbold Wattenscheid eine Freiheit gab, besagte, daß jeder Bürger dem Mitbürger vor dem Bürgermeister zu Recht stehen muß, außer wenn es sich um den Tod eines Menschen handelt. Ueber Schlägereien, bei denen Blut floß — soweit sie sich innerhalb der Friedepfähle des Wigbold zutrugen — Verleumdung und üble Nachrede urteilt der Bürgermeister und der Rat. Dann folgen die Bußen für die verschiedenen Vergehen und die dafür eintretende Gefängnisstrafe, wenn der Uebeltäter nicht zahlungsfähig ist. Darauf folgen die Strafen wegen des Gebrauches falscher Maße und Gewichte, Verkaufs zu leichten Brotes, das Verbot des Einkaufs der Wiederverkäufer, bevor die Bürgerschaft ihren Bedarf gedeckt hat. Nun wird dem Bürgermeister und den Bürgern das Recht erteilt, Satzungen für den Ort zu erlassen und ihre Nichtbefolgung unter Strafe bis zu 3 Schilling zu setzen. Das Privileg schließt mit der Behandlung des Nachlasses eines Bewohners, wenn er Erben hinterläßt oder nicht. Im ersten Fall soll die Hinterlassenschaft den nächsten Erben ohne Abgabe ausgefolgt werden. Wenn sich aber binnen Jahr und Tag kein Erbe meldet, so beansprucht der Landesherr den Nachlaß für sich.

Die Gnade, Festigung und Freiheit, die Graf Gerhard von der Mark am 14. April 1432 den Bürgern und Einwohnern des Wigbolds Wattenscheid verlieh, bestimmte zunächst, daß die Amtleute die Bürger mit Schatzung, Bede und Diensten nicht höher beschweren sollen als die anderen Städte und Freiheiten des Landes von der Mark. Wenn Steuern oder Dienste ausgeschrieben werden, sollen sie sie nach ihrem Vermögen leisten. Die Bürger sollen nach ihrem Tode von ihren rechtmäßigen Erben beerbt werden, auch die, die aus einem anderen Lande gekommen sind, sofern sie nicht wehig sind. Sind keine Erben da, so muß der Nachlaß auf Jahr und Tag von den Bürgern in Verwahr genommen werden. Meldet sich in dieser Zeit kein rechtmäßiger Erbe, so ist der Nachlaß dem Grafen auszufolgen. Dann wurde den Bürgern auf Freitag jeder Woche ein Markt verliehen, und zwar vor der Messe ein Vormarkt und von 10 bis 12 Uhr ein Körnermarkt. Allem Herkommen gemäß sollten sie ihre Maße und Gewichte aus dem Wigbold Bochum beziehen. Die Bürger durften ferner jedermann, der freies Geleit begehrt, in ihrer Freiheit Verwahr und Geleit auf Jahr und Tag verleihen, sofern er nichts gegen den Grafen oder die Landschaft verbrochen hatte. Bricht jemand diese Freiheit binnen Wattenscheid in einigen Teilen, so dürfen die Bürger für jeden Bruch 15 Schilling einfordern.

Auf die Bitte des Bürgermeisters und Rates von Wattenscheid hatte der Markgraf Friedrich Wilhelm dem Großen Kurfürsten am 16. März 1661 die ihm vorgelegten Privilegien, Exemtionen und Freiheiten der Freiheit Wattenscheid in allen Punkten bestätigt und zu den hergebrachten zwei Jahrmärkten noch einen dritten auf den Vorabend und den Tag der Heimsuchung Maria bewilligt.

Der Tauben Lob und Unverletzbarkeit.

wl. Als ein Bote des Friedens, das Oelblatt im Schnabel, tritt uns die Taube zuerst in der heiligen Geschichte entgegen; als Sinnbild des heiligen Geistes erscheint sie im Neuen Testament. Die meisten der älteren Kirchenlehrer waren Gegner der bildenden Kunst. An Stelle der Bilder traten bei den alten Christen die Sinnbilder, das Kreuz, der verschlungene Namenszug Jesu, das Lamm, der Weinstock u. a. m. In den Katakomben, den ungeheueren Grabgewölben der Stadt Rom, die ursprünglich wahrscheinlich unterirdische Steinbrüche waren, während der Christenverfolgungen aber den Anhängern Jesu zur Abhaltung ihrer Gottesdienste und zum Begräbnisse ihrer Toten dienten, findet man auch das Bild der Taube als Sinnbild des heiligen Geistes. Und das ist sie geblieben: sie ist die „himmlische Taube" des heiligen Gral.

Das ganze Mittelalter war ihres Lobes voll und wußte ihre Tugenden zu preisen. Meffredi, ein Priester in Meißen im 15. Jahrhundert, vergleicht in einer seiner Predigten Petrus mit der Taube, Johannes mit einem Adler, Paulus mit einem Wolf. Sein Zeitgenosse Johannes Herolt hält den Witwen die Turteltaube als Vorbild der Keuschheit vor. Jakob Ilsterbach (1383—1465), Prior des Klosters in Erfurt und Lehrer der Theologie an der dortigen Universität, ein „Vorläufer der Reformation", spricht von den Taubenaugen Mariae. In alter Zeit war es vielfach Sitte, daß man am Pfingstfeste die lebende Taube als Sinnbild des heiligen Geistes von der Decke herabließ auf die feiernde Gemeinde. Von diesem Brauche soll das Vorrecht der Pfarrer herrühren, eine große Taubenschar zu halten. In der Soester Börde ist es noch nachweisbar. Auf dem Kirchturme in Schwefe befindet sich die „Taubenbühne", auf der noch vor 50 Jahren Tauben gehalten wurden. In dem gleichfalls bei Soest gelegenen Dorfe Borgeln ist es wegen dieser Tauben sogar zu einem Prozeß gekommen. Weil die große Menge der Tiere der Aussaat beträchtlichen Schaden zufügte, hatten die Bauern eine größere Anzahl weggeschossen.

Der gelehrte Pastor Fiedler wandte sich deshalb am 26. Juli 1758 an das Großgerichtin Soest mit der Klage, „daß ihm zeithero seine Taubenflucht durch das schändliche Schießen fast gänzlich ruiniert worden; da er nun bei Antritt seines Amts solche teuer genug der Wittiben (seines Vorgängers) bezahlen müssen, so hätte er zwar verschiedentlich auf die Täter gepaßet, endlich aber am 19. Juli a. c. (laufenden Jahres) den Detmar Primus, den Organisten Schmitz und noch einen unbekannten jungen Burschen angetroffen und damit in specie (im besonderen) den Detmar Primus darüber zur Rede gestellt, hätte derselbe ihm zur Antwort gegeben, er wäre nicht berechtigt, Tauben zu halten, und wenn er sich darüber viel aufhalten wolle, wolle er vor seinen Augen, gerade vor seinem Hause dieselben totschießen".

Als der Beklagte auf eine zweimalige Vorladung nicht erschien, erging am 12. Oktober das Urteil, daß der Beklagte den von ihm verursachten Schaden zu ersetzen habe.

Daß die Tauben sich eines besonderen Schutzes zu erfreuen hatten, beweist ein Verbot des Großen Kurfürsten, das also lautet: „Tun und fügen allen und jedem Landdrosten, Drosten, Amtleuten wie auch Richtern, Schultheißen, Gografen, Stadt-Bürgermeistern, Schöffen und Rat in den Städten, auch sonsten allen und jedem Unsertanen und Eingesessenen unsers Herzogtums Cleve und Grafschaft Mark hiemit in Gnaden zu wissen:

Ob wir wohl verschiedene scharfe Edikte und Verordnungen wegen des Taubenschießens vor diesem ausgelassen und dasselbe ernstlich verboten, so haben dennoch wir mißfällig vernommen, daß demselben zuwider hier und dort gleichwohl die Dauben geschossen werden sollten; als haben wir vorige unsere diesfalls ausgelassene Verordnungen und Edikte anhero wiederholt und nochmalen alles Ernstes befehlen wollen, daß sich keiner unserer Unterthanen, er sei auch, wer er wolle, sich gelüsten lasse solle, hinführo Dauben zu schießen, zu fällen oder festzufangen, alles bei Vermeidung unserer Ungnade und einer Strafe von 20 Goldgulden. Euch, unsere Beamten, auch Magistraten obgemerkt, sa—t und sonderes hiemit anbefehlen, daß ihr ein wachsames Auge darauf halten, die Uebertretenden zu gebührender Strafe ziehen und über dieser unserer Verordnung steif halten sollt. In Urkund unseres hiervor gedruckten Insiegels.

Gegeben Cleve in unserm Regierungsrat den 22. Januar 1675.

Anstatt und von wegen Ihrer Kurfürstl. Durchl.
Alexander Freihr. von Spaen,
Adolph Wüsthaus."

10. Westfalentag in Arnsberg.

Jugend und Heimat.

In dem festlich geschmückten, idyllischen und altertümlichen Ruhrstädtchen Arnsberg hielt der mehr als 300 korporative Mitglieder umfassende Westfälische Heimatbund am 25. und 26. Mai seinen diesjährigen (10.) Westfalentag ab, der unter dem Motto „Jugend und Heimat" stand. Nach einer Sitzung des Vorstandes und Verwaltungsrates fand die stark besuchte öffentliche Mitgliederversammlung im Kurhotel statt, in der der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes, Reichsfreiherr von Kerckerinck zur Borg, Rinkerode, ganz besonders den Protektor des Bundes, Se. Durchlaucht Dr. Carl Prinz von Ratibor und Corvey, begrüßte. Es waren außerdem eine Reihe von Vertretern der Behörden und Organisationen anwesend.

Jahresbericht des Heimatbundes.

Der Westfälische Heimatbund hat im Gegensatze zu den früheren Jahren diesmal schon vor dem Westfalentage einen gedruckten Jahresbericht den Mitgliedern des Vorstandes und Verwaltungsrates sowie seinen über 300 zählenden korporativen Mitgliedern übersandt. Der Jahresbericht gibt eingehende Kunde sowohl von den Arbeiten der fünf Hauptausschüsse für die einzelnen Fachgebiete als auch von der heimatpflegerischen Tätigkeit in den neun Landschaftsgebieten des Bundes im abgelaufenen Berichtsjahre seit dem letzten Westfalentage in Dortmund. Von den Arbeiten in den Hauptausschüssen dürfte die Allgemeinheit folgendes interessieren. Der Hauptausschuß für Geschichte betreute den heimatlichen Geschichtsunterricht, zeigte seine Führerge für nichtstaatliche Archive und hielt in einer Reihe von Orten Archivpflegerkurse ab. Der Hauptausschuß für Volkskunde führte die seit einigen Jahren in die Wege geleitete Flurnamensammlung weiter. Der Neudruck von Woestes Westfälischem Wörterbuch wird in der zweiten Jahreshälfte erscheinen. Die Arbeiten am Westfälischen Flurkartenwerke und für den Deutschen Volkskundeatlas wurden unterstützt. — Im Hauptausschuß für Denkmal-, Bau- und Kunstpflege stand die Frage der Verwendung von verzinktem Stahlblech zur Dachdeckung und Wandbekleidung ganz im Vordergrunde der Bemühungen. Die Frage der Heimatbilder für die Schulen wird künftighin durch eine besondere Kommission weiter bearbeitet; die Herausgabe von vier Serien Schulbildern ist ins Auge gefaßt. Weiter wurde verhandelt über die Verwendung von Glasplatten an Grabmälern, über Starkstromüberlandleitungen und die Ausschreitungen der modernen Lichtreklame.

Im Ausschuß für Literatur wurden die Ruhrlandverhältnisse Westfalens, die Angelegenheit heimatkundlicher Vorträge, die Werbung für das gute westfälische Buch sowie das Problem der heimatlichen Bühne eingehend erörtert. — Der Hauptausschuß für Naturdenkmalpflege beschäftigte sich besonders mit der Verunreinigung von Flußläufen durch schädigende Abwässer, über die Erfolge der Naturdenkmalpflege im verflossenen Jahre, über Naturschutzpostkarten, Naturschutzmerkbuch für die Provinz Westfalen und insbesondere auch über eine Aufnahme der bemerkenswerten Bäume Westfalens.

Auch die Berichte aus den einzelnen Landschaften des Westfälischen Heimatbundes zeigen den Fortschritt der heimatpflegerischen Arbeit in allen Teilen Westfalens. Der Jahresbericht enthält zum Schluß dann den Geschäftsbericht des Bundes, der von dem Geschäftsführer des Bundes R. Wiepen erstattet wird. Der Geschäftsbericht weist vor allem die vielfachen Bemühungen des Vorstandes und Verwaltungsrates um eine gründliche Vorbereitung des diesjährigen Westfalentages auf. Zusammen mit den Vertretern der Westfälischen Jugendverbände wurde das Programm für den diesjährigen Westfalentag in mehreren Sitzungen eingehend beraten und festgelegt. An Literatur ist besonders hervorzuheben die aus Anlaß des 60. Geburtstages Karl Wagenfelds erschienene Festschrift „Volkstum und Heimat". Die schon im Vorjahre erschienene Programmschrift wurde sämtlichen höheren Schulen Westfalens zugestellt. Infolge weiterer Verbreitung des Verzeichnisses Westfälischer Jugendliteratur ist ein Neudruck notwendig, der auch neben den Neuerscheinungen die für das Klassenlesen an Volks- und höheren Schulen besonders geeigneten Bücher näher kennzeichnet. Die schon im vorigen Jahre angekündigte Drucklegung der Flugschrift „Sinn und Form der heutigen Kriegerehrung" wird in aller Kürze erscheinen.

Die Reihe der Redner bei der Kundgebung am Nachmittag eröffnete als Vertreter des Heimatbundes der 2. Vorsitzende Dr. h. c. Karl

Wagenfeld: „Jugend und Heimat".

Er führte etwa folgendes aus: „Deutschland ist innerlich zerrissen; die deutsche Schicksalsgemeinschaft ist keine innere Lebensgemeinschaft mehr, weil das deutsche Volk nicht mehr auf dem Boden der Volkskultur steht. Volkskultur wächst auf dem Boden der Heimat. Darum muß die innere und damit auch äußere Erneuerung Deutschlands vom Boden der Heimat ausgehen. Heimat haben, heißt: Verbundensein mit Natur, Menschen und Menschenwerk des Lebensraums. Der Wert der Heimat liegt in diesem Verbundensein, in den Bildungswerten für den einzelnen und für die Schaffung der Volksgemeinschaft. Blickenge ist bei richtiger Auffassung des Begriffs Heimat nicht zu fürchten. Verquickung mit politischen Fragen ist zu vermeiden. Jugend, der Lebenskreis der Suchenden, Vorhoffenden, die die Zukunft tragen sollen und wollen, ist das Erz, aus dem im Schmelzofen und Schmiede der Heimat die Pfungschar deutscher Kultur und Volksgemeinschaft werden muß. Hier hat die Volksbildung, deren Bildungsideal und Bildungsgut das deutsche Volkstum ist, einzusetzen. Als Heimatschutz und Heimatpflege, als Jugendschutz und Jugendpflege — beides Bezeichnungen, die auf Schwäche und Krankheit deuten — ist vielfach verdienstvolle Arbeit geleistet worden; häufig aber nur an den Symptomen der Erkrankung. Retten kann Jugend und Heimat nur die Schaffung des deutschen Menschen, der deutschen Volksgemeinschaft. Land und Dorf, Kleinstadt, Großstadt, Industrie stellen Jugend- und Heimatpflege vor differenzierte Arbeit sozialer und kultureller Art.

Obenan muß stehen die Sorge für Heim und Familie als Keimzelle der Heimat, als Ursprungs- und erste Pflege- und Erziehungsstätte unserer Jugend. Er wies hin auf die Bedeutung der Biologie und Eugenik für die Familie und ihren Nachwuchs. Als Mindestforderung für das Heim stellte er auf: Jeder Familie ihr eigenes Heim. Er forderte auf zur Bekämpfung des Geburtenrückganges durch sittlich-religiöse Erneuerung der Auffassung der Ehe. Religion muß als Grundlage aller Kultur in Jugend- und Heimatpflege ihren Platz haben. Die Mutter als erste Pflegerin deutschen Volkstums muß ihre Aufgabe wieder als heiliges Müssen empfinden. Die Schule soll nicht bloß Vermittlerin sein, sondern die Jugend zum Erleben der Heimat führen. Bodenständige Lehrer! Da die Schule für den Beruf vorbereiten soll, warnt der Redner vor der Ueberschätzung des Berechtigungswesens und wünscht dafür Erhöhung der Leistungen der Volks- und Mittelschule auf heimatlicher Grundlage.

Als erster

Sprecher der Jugendverbände

betonte Junglehrer Heinrich Brambrink-Koesfeld, daß mit dem Arnsberger Westfalentag sowohl für die Bildungspflege als auch für die Heimatpflege ein mutiger und neuer Schritt vorwärts getan werde. Die westfälische Jugend verspricht sich von dieser Tagung, von diesem ersten Bei- und Zueinanderstehen, wechselseitige Anregung. Die Jugend hat bisher den Heimatvereinen und verwandten Bestrebungen Mißtrauen entgegengebracht. Denn sie konnte der meisten Arbeit der Heimatkunde keine echte Freude abgewinnen, die zum Weiterschaffen anregte; keine Hoffnung, die ihnen das harte Leben des Alltages, des Berufes, der Wirtschaft, der Familie erträglicher zu machen versprach. Die Jugend sah in deren Wirken und rationem Schaffen fast nur ein Spiel mit überlebten Formen der Heimat und dazu noch einen ungesunden Weg zur Bildung des Heimatvolkes.

Heimat ist uns heutigen Menschen der Raum, in dem wir eine Aufgabe haben, in dem wir verantwortlich schaffen, in dem wir bewußt im Dienst der Menschheit stehen. Heimat ist aber noch mehr: diesem Bewußtsein, diesem Aufgabenerfassen und -erfüllen muß ein verstehender Menschenkreis beigegeben werden; ein Kreis, in dem wir die Sprache der Dinge und Menschen verstehen und selbst verstanden werden: Gemeinschaft. Und zum dritten muß zur Heimat das gehören, was wir Kulturleben nennen, jene Lebensäußerung der Gemeinschaft, vorab die Formen des Gemeinschaftslebens erwachsen. Wir sind uns bewußt, daß diese Formen in enger Bindung an Geschichte, Familie, Landschaft, Rasse und Stamm werden müssen. So liegt die Heimatfrage vor uns ausgebreitet als die Bildungsfrage; es geht um das Verantwortlichsein aller deutschen Menschen, um die bewußte Erfüllung eines Dienstes an einer höheren Idee.

Also nicht weil unser Heimatvolk den Boden der (Volks-)Kultur verlassen hat", ist unser Volk seine Lebensgemeinschaft mehr, sondern weil den allermeisten Volksgenossen das bewußte Verantwortlichsein aus der Seele gerissen ist. Wir glauben, hier scheiden sich die Alten von der Jugend.

Von diesen grundsätzlichen Erwägungen kam Heinrich Brambrink auf konkrete Fragen „Jugend und Heimat". Wie Karl Wagenfeld vorher, so forderte auch er sowohl Führer, die durch Geist, durch Aufgeschlossenheit, lautere Gesinnung und reine Tat sich herausheben, als auch Arbeitskreise und sonstige ernste Aussprachen zwischen Menschen der Heimatpflege und der Jugendarbeit, wie sie etwa von der Jugendpflegeabteilung der Regierung Münster baldigst verwirklicht werden. Von den Menschen des Heimatbundes darf die Jugend Verständnis erwarten und hier wiederum wird sie dem Wollen der Heimatpflege aufgeschlossen gegenüberstehen.

Als Vertreter der

evangelischen westfälischen Jugend

sprach dann H. Engelke-Bielefeld:

„Wenn auch immer die deutsche Seele erwachte nach Zeiten ohnmächtigen Hindämmerns, setzten tündigten ihr die leuchtenden Strahlen des jungen Morgens einen hellen Sonntag, aber oft, sehr oft schien das Frührot auf frische Gräber, auf exotischen Schutt, auf fremde Fahnen im deutschen Lande. Dunkel liegt das Land vor den Augen der Jugend, die im Schatten des deutschen Zusammenbruchs aufwächst. Nie werden die Jungen die Eindrücke ihrer Grenzlandfahrten vergessen, den Anblick des Straßburger Münsters vom Fuße des Schwarzwaldes aus, die trutzigen Ordensburgen an der Weichsel oder das Wort eines schleswig-holsteinischen Bauern: „Wer die Heimat nicht liebt, ist ein Dumm!" — Dorten den Grenzen sind die Menschen noch leidenschaftlich verwachsen mit ihrer Heimat. Wie anders ist es hier in den Städten. Gibt es überhaupt noch Städte, die Heimat sind? Junge Menschen mit blanken Augen und klarer Stirn werden in ihnen immer seltener.

Die letzten Werte des Menschen, die beiden Pole seiner Kraft, sind Heimat und Gott. Zu ihnen finden, hieße zu den Quellen finden und zu gesunden. Aus der Ursprünglichkeit der Jugendbewegung heraus vollzieht sich in den Bauern der christlichen Jugend stärker als in der organische Verbindung von Glaube und Heimatliebe. Es gibt kaum ein Erbteil, das dem jungen Menschen selbstverständlicher zufällt als dies: „Heimat". Aber mehr als sonst gilt es hier, zu erwerben und zu besitzen. Uns ist Heimat nicht nur ein Begriff, wir haben uns die Heimat erwandert.

Wittekind und Heliand, diese beiden Namen schwingen wie zwei Glocken über dem Leben der evangelischen Jugend meiner Heimat und sie geben einen guten Klang. Herzog Wittekinds Name brannte wie ein Schwur auf allen Lippen. Wittekind, das hieß Heimat, Freiheit. — Nach schweren Kämpfen wurden die Sachsen der Hort des Christentumes in deutschen Landen. Sie gaben dem Christus den herrlichsten Namen, den je ein Volk ihm gegeben hat: Heiland — Heilland. Ein Sachse dichtete das Heiland-Lied und trug es in die Höfe seiner Heimat.

Glaube und Heimat gehören zusammen. Ohne Gott, der um uns in deutscher Geschichte raufendfach geworben hat, verkümmert die deutsche Seele. Aber fern allem christlichen Individualismus wächst eine Jugend heran, die mit bejahenden Herzen und arbeitenden Händen die Last des Volkes als eigene Last trägt. Aus der Tiefe des Glaubens wächst das Bekenntnis zum Lande. Unsere Heimat in ihrer Not und unser Gott in seiner Gnade, wo das zusammen klingt, in dem Herzen gläubiger, bereiter Menschen, da werden die Ketten gesprengt, die die deutsche Seele fesseln."

Führungen durch Arnsbergs altertümliche Winkel und andere sehenswürdige Stätten füllten den ersten Tag des Westfalentages aus, der mit einer schönen Abendfeier auf dem Schloßberg beschlossen wurde.

Am zweiten Tage begegnete der Lichtbildervortrag von Professor Schwindrazheim-Altona über

„Wandern und Sehen".

Der Redner faßte seine sympathischen Darlegungen selbst wie folgt zusammen:

Wir wandern nicht nur mit den Füßen, sondern im Besonderen auch mit unseren Augen, wenn wir dahinschreiten durch unsere Umwelt. Durch unsere Augen dringt so all das Köstliche, das wir beim Wandern suchen, in unser Herz ein. Und Herzensfreude gewährt uns die Schönheit des Stückes Erde, das wir durchwandern.

Es ist als Führer zum Benutzen der Augen, zum Sehen beim Wandern derjenige besonders brauchbar, der mit solch frohem Sehentönnen besonders begabt ist und es stets geübt und ausgebildet hat. — Gewiß, wir sehen nicht das streng Wissenschaftliche von A bis Z, aber das Schöne, das Ergreifende, sowohl in äußerlicher wie in innerlicher Schönheit, das sehen wir — und das suchen wir beim Wandern. — Siebenerlei Arten des Sehens sind es, die das Sehen des Künstlers zusammensetzen:

1. Das Sehen an und für sich, das Sehen mit den äußeren Augen.
2. Das feststellende oder tastende Sehen, das Sehen mit dem Raumsinn, Tastsichtigkeitssinn und dergl.
3. Das schmeckende Sehen, das Sehen mit dem Geschmackssinn, dem persönlichen Wohlgefallen.
4. Das beobachtende Sehen, das Sehen des Lebens um uns her, das Beobachten der Veränderungen der Zeiten des Tages, des Jahres, der Wetterarten — des Tier- und Menschenlebens.
5. Das mitfühlende Sehen, das Sehen mit dem mitfühlenden Herzen, das merkt, daß alles Leben um uns her mehr ist als nur Leben, nämlich Erleben alles dessen, was wir leidig erleben.
6. Das deutende oder dichtende Sehen, das Sehen mit der Fantasie — das mit ihr versucht, die Geschehnisse zu erklären und zwar möglichst greifbar und ohne langes Forschen.
7. Das ahnende Sehen, das Einsehen, daß wir diese letzten Rätsel alles Seins niemals lösen werden, sobiel wir auch einzudringen suchen und Einzelerkenntnisse sammeln — höchstens ahnen können wir das große Geheimnis, das hinter allem Sein steckt.

Diese sieben Arten des Sehens mischen sich natürlich im einzelnen Künstler verschieden, je nach Art seiner Kunst und seiner persönlichen Veranlagung — wir erziehen so die Vielseitigkeit des künstlerischen Sehens. Sie sind auch im Nichtkünstler vorhanden, sie werden nur von ihm nicht bewußt geübt, wie beim Künstler, daher eben nicht geübt, und nicht so scharf empfunden und ergeben daher nicht die große Zahl und Farbe der Schönheitsgenüsse des Künstlers. — Es heißt daher, sein Sehen üben und vervollkommnen, wenn man beim Wandern sehen will, was alles zu sehen ist!

Im Anschluß an diesen äußerst lehrreichen Vortrag wurde der Westfalenfilm vorgeführt. Mit einem Ausflug zum Naturschutzgebiet „Hamorsbruch" am Stimmstamm im Arnsbergerwald unter Führung des Staatlichen Kommissars für Naturdenkmalpflege in der Provinz Westfalen, Museumsdirektor Dr. Reichling-Münster, fand der 10. Westfalentag in Arnsberg seinen Abschluß.

*

Der Westfalentag ist vorüber, und wir müssen wohl oder übel fragen, was er gebracht hat, ob wir zufrieden sein können oder ob zu wünschen übrig geblieben ist. Die Idee der Tagung war ja ausgezeichnet, und wenn man in Arnsberg vom Bahnhof aus die herrliche Altstadt wie ein großes Wunderschiff bis über die Toppen beflaggt dort liegen sah, dann sagte man sich, daß alles gut sein müßte. Man dachte sich die hochgelegene Stadt in ein Heerlager von Jugendlichen verwandelt, dachte an irgendeinen alten Reichstag und daran, wie der das Leben in einer Stadt verwandeln konnte. Erst sahen es auch so zu sein, doch dann war plötzlich alles anders; man empfand da einen großen Mangel, wurde bei den Vorträgen nachdenklich. Das Ende war dann: Jugend und Heimat gehören so fest zusammen wie Luft und Erde, ohne Heimat keine Jugend, all der Zauber einer reichen Jugend kommt einzig aus dem Einwachsen in einen Raum, in eine Landschaft, die erfahren, durch Wandern erlaubt wird und so auch geliebt werden kann.

So gut der Grundgedanke der Tagung also sicher war, es fehlte etwas, man könnte das etwas zugespitzt so ausdrücken: wenn auch Jugend und Heimat fest aneinander gebunden sind, so braucht noch keineswegs Jugendbewegung und Heimat bund ebenso eng zusammenzugehören. Der Gesamteindruck der Tagung hat jedenfalls gezeigt, daß der Heimatbund eine bedeutende Verjüngung nötig hat, um die Jugend erfassen zu können, und daß die Jugendbewegten und ihre Führer in erster Linie endlich von den abstrakten Idealen von 1919 loskommen müssen, daß sie menschlich einfacher werden müssen, wenn ihnen die Heimat in ihrer Wesenhaftigkeit aufgehen soll. Die Reden der einen Seite machten den gleichen unsicheren Eindruck wie die auf der anderen Seite. Man sprach in Programmen und wollte nicht bekennen, daß ein Programm viel sein kann, aber noch nichts ist. Daß selbst Wagenfeld mit seiner prachtvollen Menschlichkeit nicht so packte wie man das sonst an ihm erlebt hat, war zu bedauern, daß aber die Sprecher der Jugendbewegten so abstrakt und in Schlagworten sprachen, das mußte uns leid tun. Eine allzugroße Hoffnung auf diese Jugend kann man wohl nicht mehr haben, mir scheint, da haben die Erwachsenen mit ihren unzugendlichen Interessen soviel hineingefunkt, daß die innere Frische der Jugend die Rechnung bezahlen muß. Wenn die Erwachsenen immer wieder und mit Erfolg versucht haben, ihre politischen und anderen Ideen in die Jugend hineinzutragen, so haben sie vielleicht zunächst einen Gewinn davon, aber die deutsche Zukunft hat davon nur das geerbt, daß Ideen, die verjährt sind, nun auch noch weitergeben und unsere Zukunft schweren.

Auf der anderen Seite darf der Heimatbund sich wohl eingestehen, daß er den Kontakt mit der Jugend noch nicht hat und auch aus vielen Gründen so bald nicht haben wird. Es war ein Weg ins „Ausland", was er auf dieser Tagung versucht hat. Es ist schade, daß es so ist, und man wird nachkommen müssen, wie da Besseres getan werden kann; denn kein Zweifel, es muß die Jugend wieder ganz in die Heimat hineinwachsen. Aber dazu braucht es nicht die großen Reden, sondern ganz einfach eines, das unkompliziert zu tun man wohl nicht mehr vermag, ganz einfach: wandern, Tage und Tage, im Sommer und im Winter hinaus in die Berge, über die Heide, leben in der Natur und keine großen Reden hatten, sondern sein schlichtes Menschendasein in der Brust fühlen! Dann ist alles zu erreichen, dann wird sich bisher einmal die Verbindung zwischen Jugend, Jugendbewegung und Heimat, Heimatbund unaufällig und von selbst ergeben.

Diesmal war der Westfalentag leider, leider keine reine Freude, wo wir doch in den letzten Jahren glänzende Kundgebungen erlebt haben. Daß der nächste Westfalentag Bielefeld besser sein wird und auch besser organisiert werden wird, das möchten wir sehr von Herzen wünschen.

W. B.

Uralte Verkehrswege im Kreise Essen

Die Kelten bewohnten schon Städte und hatten Handels- und Heerstraßen in unserem heutigen Vaterlande. Dieser Straßen bediente sich der Handel auch weiterhin, als die Kelten von den Germanen verdrängt waren. Städte erbauten die Germanen nicht, sie werden aber die vorgefundenen keltischen nur teilweise zerstört haben. Ursprünglich bildeten die Ufer der Flußläufe die natürlichen Verkehrswege; viel später erst wurden künstliche Straßen hergestellt, auf denen sich der Verkehr bewegte. Die ältesten Kunstwege im westlichen Sachsenlande scheinen von den Römern als Heerstraßen angelegt worden zu sein. Die römischen Heerstraßen waren zugleich Befestigungsanlagen. Sie liefen auf schmalen, oft bis zwei Meter hohen Dämmen hin, um von dem erhöhten Standpunkt aus den Feind besser bekämpfen zu können. Sie werden deshalb von den römischen Schriftstellern häufig mit Dämmen (aggerz) bezeichnet. Die Breite der Straßendämme schwankt zwischen 4¼ und 5½ Meter. In manchen Gegenden wurde der obere Teil des Straßendammes noch durch Bohlen oder Knüppel befestigt. Auch Essen wurde von einer Anzahl alter Verkehrswege berührt, von denen ein Teil römischen Ursprungs sein dürfte.

Beim Lipperheidebaum trat eine von Ruhrort kommende Römerstraße in den Kreis Essen ein und lief in Richtung der heutigen Chaussee unter dem Namen „alte Römerstraße" über die Frintroper Höhe bis nach Essen. Von hier ab folgte sie einem Kommunalweg in östlicher Richtung, parallel zur heutigen Gerlingstraße, über den Bischof, am Oberhof Eickenscheidt und den bei Sevinghausen gelegenen Hünnhöfen vorüber. Hier überschritt sie den Leithebach und trat in die heutige Provinz Westfalen ein. Einige Hundert Schritte östlich vom Bischof war auf der rechten Seite des Kommunalweges noch ein Stück des alten Straßenwalles und des Grabens zu sehen, und einige Minuten westlich von den Hünnhöfen liegen unter einer Baumgruppe, ehe der Hohlweg beginnt, noch bedeutendere Reste davon.

Auf dieser Heerstraße, die unter dem Namen Hellweg oder Großer Hellweg bekannt ist, rückte Karl der Große vermutlich von Duisburg über Essen, Steele, Horst, Weitmar, Bochum gegen die Sigiburg, die heutige Hohensyburg, vor. Sie führte bis zur Weser. Kaiser Karl soll den Hellweg, auf dem vermutlich schon der Schritt römischer Legionäre dröhnte, ausgebaut haben, und er legte an ihm eine große Zahl befestigter Reichshöfe an. Der Hellweg war eine alte Kultur- und Heerstraße, auf der unsere Feinde wohl noch häufiger ins Herz unseres Vaterlandes vorstießen. Auf diesem Wege überstuteten im Laufe der Geschichte auch die Franzosen, ferner die Spanier und Niederländer mit ihren Heeren unser Land.

Eine vermutlich von der Lippe her kommende alte Heerstraße überschritt in der Nähe von Osterfeld die Emscher und lief in der Nähe der zwischen Unterstinkrop und Dümpten gelegenen Leyes Mühle noch lange als einzelner Wall vorüber. Dann trat sie in den Kreis Duisburg ein. Südlich der Essener Chaussee sind davon noch Wälle und Gräben in einer Waldparzelle erhalten.

Eine weitere wichtige Heerstraße, die in der Nähe von Düsseldorf ausging, überschritt bei Kettwig die Ruhr, und lief über Bredeney und Rellinghausen anfangs der heutigen Chaussee bis nach Steele. Einige Minuten, bevor sie die westlich von Bredeney bei Kilometerstein 9,97 sie schneidende Landwehr erreichte, war früher dicht an der rechten Seite derselben im Wald eine kleine Schanze zu sehen. Andere Wallreste, die früher neben der heutigen Chaussee noch vorhanden waren, hat der Ackerbau im Laufe der Zeit verschwinden lassen. Kurz vor Rellinghausen lief diese Heerstraße als Hohlweg über die Höhe,

Ob Sie

ein Kleidungsstück benötigen für die **Reise,** den **Sport,** den **Beruf** oder einen eleganten **Sonntags-Anzug**

immer ist es richtig

wenn Sie sich zuerst unsere große Auswahl moderner Herren- und Jünglings-Kleidung vorlegen lassen

Aparte Herrenanzüge

in modernen Formen, aus elegant gemusterten Kammgarn- oder Cheviotstoffen . . . . . .

125, 98, 78, 65, 56, 42, 27.50 Mk.

Herren-Sportanzüge

mit langer, Knickerbocker- oder Breecheshose aus soliden Stoffen, stärkste Verarbeitung . . . . . .

85, 68, 54, 45, 36, 24 Mk.

Blaue Herrenanzüge

altbewährte Standartqualität, besonders schicke u. eleg. Paßformen

138, 110, 98, 78, 65, 48 Mk.

Anzüge für junge Herren

besonders fesche Formen, herrliche Muster . . . . . .

75, 62, 48, 36, 27, 18.50 Mk.

Für die heißen Tage!

Leinen-, Lüster- u. Tussor-Joppen oder Anzüge
in großer Auswahl — enorm billig

GG Goldblum
Gebrüder Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Buer
Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang

Geschäftsstelle der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Doppel-Pony
mit Flachwagen und Gemüsekarre sofort zu verkaufen.
Oststraße 64.

Kinderwagen
wenig gebraucht, preisw. abzugeben.
Steinmetzstr. 16 II.

Küchenschrank
(altdeutsch) u. Tisch billig zu verkaufen.
Wannerstr. 55 part.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen.
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Nähmaschinen
f. neu, m. gebr., versenkb., bill. z. verk.
Ringstr. 8, Geschäft.

Alle Sorten Schlüssel
Preute
Bahnhofstraße 30

Herd-Einlagen Ringe u. Roster Chamottesteine
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Überzeugen Sie sich

bei der nächsten Gelegenheit von der stets befriedigenden Wirkung der kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung.

Schauburg
-Theater Gelsenkirchen

Unser neues Doppelprogramm
wird das Tagesgespräch Gelsenkirchens bilden!

Heute 3.30 Uhr Erstaufführung

Brigitte Helm in
Geld GELD Geld

Nach Emile Zolas Meisterwerk „L'Argent"
Regie: Marcel L'Herbier

In den weiteren Hauptrollen:
Alfred Abel Pierre Alcover

Ein Film der Produktion Cinémondial
Edition Cinéromans-Film de France in Ufaleih

Ein Wille beherrscht alle Welt — ein Gedanke bestimmt die erbitterten, rücksichtslosen Kämpfe internationaler Finanz-Cäsaren — ein einziger Schrei ist das brausende Lärmen, das nervenreißende Hasten in den Hochburgen der Finanz, den Banken und Börsen: Geld! Geld!! Geld!!!

Der Film unserer Zeit

---

10 Wochen vor ausverkauftem Hause lief in Berlin im Ufa-Pavillon



Ein Film aus dem afrikanischen Busch.
An der Kamera: Werner Bohne
Regie: Freiherr von Dungern
Ein Paul Curt von Gontard-Film des ostafrikanischen Film-Syndikats.

In Bildern von höchst dramatischer Wucht die ausschließlich in Afrika aufgenommen wurden, zeigt der Film den Kampf einer Farmer-Familie mit Urwald, wilden Tieren und hinterlistigen Negern. Er zeigt die afrikanische Landschaft in ihrer Wildheit, ihrer exotischen Schönheit und ihrem zauberhaften Reiz. Er zeigt den Lebenskampf der wilden Tiere unter sich.

Hierzu: **Das ausgezeichnete Beiprogramm**

Wir haben unsere neue Frischluftzuführungs-Anlage im Betrieb, die für kühle und gute Luft dauernd sorgt.

In den Sommermonaten Juni, Juli, August
Beginn der 1. Vorstellung wochentags 3.30 Uhr. Einlaß 3 Uhr, letzte Abendvorstellung 8 Uhr Sonntags ab 2.30 Uhr, Einlaß 2 Uhr.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 1. Juni, 20 bis gegen 22 Uhr: A. 29: „Oktobertag".
Sonntag, 2. Juni, 20 bis 22.30 Uhr: Außer Vormiete: „Arm wie eine Kirchenmaus".
Montag, 3. Juni, 20 bis gegen 22,15 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A und C: „Der Lügenbeutel".
Dienstag, 4. Juni, 20 bis gegen 22,15 Uhr: Zum ersten Male! D. 30: „Vater und Sohn".
Mittwoch, 5. Juni, 17,30 bis 21 Uhr: 1. Schülervorstell.: „Die Zauberflöte".
Donnerst., 6. Juni: Geschlossen.
Freitag, 7. Juni, 20 b. geg. 22 Uhr: B. 30: „Oktobertag".
Samstag, 8. Juni, 19,30 bis gegen 23 Uhr: C. 29: „Die Fledermaus".
Sonntag, 9. Juni, 20 b. gegen 22,15 Uhr: Blauer Ring 11: „Vater und Sohn".
Montag, 10. Juni, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Gelb. Ring 6: „Emilia Galotti".

Evg. Arbeiter- u. Bürgerverein
Bulmke.

Sonntag, den 2. Juni, vorm. 11,15 Uhr
Versammlung
bei Borchers. Mitteilung über den Ausflug am 23. Juni. Abmarsch erfolgt mit Musik.
Ferner die Teilnahme nach Mühlinghausen am 30. Juni ebenfalls mit Musik. Verbands- u. Vereinsberichte und weitere Angelegenheiten kommen zur Aussprache.
Der Vorstand.

Alle Einzel-Möbel
sowie
Küchen, Schlafzimmer, Polsterwaren, Herde usw. erhalten Sie bei mir auch ohne Anzahlung gut und billig
Rosner
Schalkerstraße 6.

Nähmaschine
Weltmarke
besteht ca. 60 J., liefere ich ohne Anz.
pro Woche 1.50 Mk.
Lieferung erf. sofort auch n. auswärts frei Haus. 1. Rate ab August. Bei eintret. Erwerbslosigk. od. Krankheit größte Entgegenkommen.
Schreib. Sie f. unt. U. U. 427 a. Allg.-Z.

Geld
an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes, mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Monatl. Ratenrückzahlung durch
Sasse, Josefstr. 31, part. Sprechstunden von 10—7 Uhr.

Passage-Theater

Heute: Das größte
Schlager-Sensations-Programm
aller Zeiten!
Richard Talmadge, der beste Springer der Welt, in seinem tollkühnen Sensations-Erlebnis:



6 atemraubende Akte.

Harry Piel
der König der Sensationen, in seinem fabelhaften Abenteuer:

Seine stärkste Waffe

Dieser Film enthält eine ganze Reihe von äußerst schwierigen Sensationen, die Harry Piel zum Teil unter größter Lebensgefahr ausführt. Bekanntlich ist er ja bei den Aufnahmen zu diesem Film schwer verunglückt. Der Augenblick des tragischen Absturzes, der ihm fast das Leben gekostet hätte, ist zufällig gekurbelt worden.
Eine bemerkenswerte fotografische Leistung sind die Unterwasser-Aufnahmen eines Kampfes zwischen Harry Piel und dem von ihm verfolgten Verbrecher.
10 Akte! 10 Akte!

Der große Fox-Sensations-Film:
Die Todesfahrt des U 777
Ein atemraubender Kampf auf hoher See in 7 Akten.

Außerdem der beste lustige Teil.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.
Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung Bei Asthma, akute u. chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhe Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.
Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2 a. alt. Markt, Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Großhandlung
in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Viehofstr. 32 Tel. 3505
gegenüber Alsberg

Nur noch fünf Tage

dauert der Brandausverkauf im Hans-Sachs-Haus

Um die Warenvorräte völlig zu räumen, gewähre ich

ab heute 10% Rabatt auf die Ausverkaufspreise

Es sind noch vorhanden: Damen- und Herrenkonfektion :: Kleiderstoffe :: Waschstoffe :: Bettzeuge Leinen- und Baumwollwaren :: Trikotagen :: Wollwaren :: Gardinen :: Steppdecken
Versäumen Sie nicht, die nie wiederkehrende Gelegenheit wahrzunehmen. Sie kaufen spottbillig.

Verkauf nur gegen Barzahlung **Händler sind vom Kauf ausgeschlossen**

Friedrich Jortzik · Hans-Sachs-Haus

Capitol-Theater

Bahnhofstraße 53, neben Aschberg

Heute in Erstaufführung!
Zwei Großfilme von hervorragender Qualität!
Ein heiterer Film vom Scherz und Geukelspiel der Liebe!



Liebes-Karneval

Die Vermählung der Frau in 7 Akten voller Schick u. Scharm

Carmen Boni
diese rassige, pikante südländische Schönheit spielt die Hauptrolle

Jack Trevor
der Liebling unserer Damen zeigt sich in einer Paraderolle

Als weitere Darsteller wirken mit
Rauns Junkermann / Teddi Bill / Camilla Spira / Karl Platen u. a. m.

Wie erobere ich den Mann, den ich liebe?
Das ist die Frage, die sich ein junges Mädchen stellt — und die sie hier mit der Tat beantwortet

Ein Film allermodernster Art, elegant und schmissig, zündende Komik neben warmer Herzlichkeit, lassen den Zuschauer unter Tränen lachen

Hierzu:
Rin Tin Tin als Lebensretter
Der neueste Film des Lieblings von Jung und Alt. Rin Tin Tin ist unerreicht in dem Reichtum seines Ausdrucksvermögens

Großes ausgewähltes Beiprogramm!

Angenehmer kühler Aufenthalt!
Billige Eintrittspreise:
Saalplatz (Einheitspreis) 0.50
Balkon 0.80, Loge 1.00 u. 1.50 M.

Anfang 3, Sonntags 2 Uhr, Letzte Vorstellung 8 Uhr

Apollo-Theater

Ein hochaktuelles Thema
liegt unserem **heute Freitag 2 Uhr** beginnenden und allseits mit Spannung erwarteten Programm zu Grunde.



Kameradschafts-Ehe

Ein Film von den Gegensätzen der heutigen Ehegemeinschaften im Rahmen einer packenden Handlung (8 Akte), gespielt von einer Schar erster Darsteller, wie
Ernst Verebes, Susanne Marville, Olaf Fjord, Sybille Peach

Was bezweckt die Kameradschafts-Ehe?
Freie Liebe? Zukunfts-Ehe? Familien-Ehe?

Alle diese Fragen, die einen jeden angehen, gehören zu meist besprochensten und wichtigsten Angelegenheiten unserer Zeit. Zum ersten Male wird dieses heikle und äußerst schwierige Thema in dezenter und eindringlicher Weise im Film behandelt
Es darf sich daher niemand diesen Film entgehen lassen!

Aufführungszeiten: 3, 6 und 9 Uhr

Hierzu:
Amerikas größte Tragödin in dem schönsten Film ihrer Laufbahn:



„Die Stunde der Entscheidung"

Der Opfergang einer Frau für ihre Liebe und ihre Heimat. 9 Akte
Die große Gemeinde der Bewunderer von Norma Talmadge wird mit Spannung das eigenartige Schicksal eines galizischen Mädchens verfolgen, in das sich ein Oesterreicher (Gilbert Roland) und ein Russe verlieben und deren Rivalität um die Liebe dieses Mädchens durch den Ausbruch des Weltkriegs zum Höhepunkt geführt wird.

Die Handlung spielt in und um Tarnopol
Aufführungszeiten: 4.30, 7.45 Uhr

Im lustigen Teil:
„Bubi darf sich austoben"
Die neue, beliebte Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Damitz

Industrie-Kino

Zu dem Programm dieser Woche haben auch jugendliche Zutritt

Drei Schlager ab heute Freitag 2 Uhr
In das Land der wilden Marokkaner führt der erste Sensations-Film



Der weiße Scheik

7 atemberaubende Akte
Dieser abenteuerreiche und spannende Film wurde im marokkanischen Ryfkabylen-Gebiet aufgenommen und behandelt die seltsamen und gefährlichen Erlebnisse einer jungen, schönen Engländerin, die in der Nähe von Fez von Kabylen gefangen genommen wurde.
In den Hauptrollen: **Lilian Hall-Davis** (bekannt aus „Wolga-Wolga") **Warwick Ward** und **Clifford Mac Laglen**

Ein urwüchsiger Wildwestfilm, an dem man seine helle Freude haben kann

Die Eisenbahnräuber v. Texas

Auf der Spur einer Eisenbahnräuberbande
In der Hauptrolle: **Bob Curwood**
Wildwestromantik! Tollkühne Reitkunststücke! Spannung von Anfang bis Ende!

Englands schönste Darstellerin BETTY BALFOUR in dem eleganten Gesellschaftsfilm:



Eva im Paradies

Streiflichter aus der Welt, in der man sich nicht langweilt — 7 prächtige Akte
Die Geschichte eines hübschen blonden Mädchens, das durch einen Glückszufall an die Riviera kommt, dort völlig in den Bann eines russischen Eintänzers gerät und in eine Juwelenraub-Affäre verwickelt wird.

Im lustigen Teil:
Alice und die drei Bären
Die neue Wochenschau
Orchesterleitung: Willy Franz

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62, 63, 262

Städtische Bühnen Essen

Opernhaus:
Samstag, 1. Juni, 19.30 bis nach 22 Uhr: Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Sonntag, 2. Juni, 15.30 bis gegen 17.30 Uhr: Drosselbart. — 19.30 bis nach 22 Uhr: Fra Diavolo.
Montag, 3. Juni, 19.30 bis gegen 21.30 Uhr: Drosselbart.
Dienstag, 4. Juni, 19.30 bis nach 22 Uhr: Samson und Dalila.
Mittwoch, 5. Juni, 19.30 bis nach 22 Uhr: Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Donnerst., 6. Juni, 19.30 bis nach 22.15 Uhr: Fledermaus.
Freitag, 7. Juni, 19.30 bis nach 22 Uhr: Samson und Dalila.
Samstag, 8. Juni, 19.30 bis nach 22 Uhr: Fra Diavolo.
Sonntag, 9. Juni, 20 bis 22.30 Uhr: Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
In Vorbereitung: 4 Kurzopern. Kresnik: Schwergewicht. Milhaud: Gruppe, Hindemith: Hin und zurück. Weil: Royal-Palace.

Schauspielhaus.
Samstag, 1. Juni, 20 bis 22 Uhr: Die Glückstuh.
Sonntag, 2. Juni, 15.30 bis 17.30 Uhr: Douaumont. — 19.30 bis nach 21.30 Uhr: Die vertagte Nacht.
Montag, 3. Juni, 20 bis 22 Uhr: Die Glückstuh.
Dienstag, 4. Juni, 20 bis 23 Uhr: Dispute.
Mittwoch, 5. Juni, 20 bis 23 Uhr: Douaumont.
Donnerst., 6. Juni, 20 bis 22.30 Uhr: Revolte.
Freitag, 7. Juni, 20 bis 23 Uhr: Dispute.
Samstag, 8. Juni, 20 bis 22 Uhr: Die Glückstuh.
Sonntag, 9. Juni, 11 Uhr: Morgenveranstaltg., Darbietung von Erholungsmusik. — 19.30 bis 21.30 Uhr: Die vertagte Nacht.

Stadttheater Dortmund
Stadttheater.
Freitag, 31. Mai, 20 bis nach 22.15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Samstag, 1. Juni, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Katharina Knie.
Burgwalltheater.
Freitag, 31. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Liebe und Trompetenblasen.
Samstag, 1. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Liebe und Trompetenblasen.

Tivoli

Lichtspiele, Arminiusstraße 14/16
Sommer-Eintrittspreise
Trotz der sommerlichen Hitze angenehm kühler Aufenthalt

Unser heutiger Spielplan bringt keine sogenannten Sommerfilme, sondern 3 ausgewählte Qualitätsspitzenfilms:

1.
Erstaufführung
Das große Abenteuer des Lord Lister
Die Rache des Inders
Ein deutscher Kriminalfilm in 6 spannenden Akten
In den Hauptrollen:
Oskar Marion, Kurt Vierendorf, E. Berger, Ena Bognar u. a. m.

2.
Im Mittelpunkt unseres Programms:
Rutschbahn
Nach dem Roman „Das Bekenntnis" 7 Akte
Richard Eichberg, der Meisterregisseur zeigt in seinem neuesten Spitzen-Film die Schicksalskämpfe einer 16jährigen
In den Titelrollen:
Harry Hardt, Erna Morena, Fred Louis Lerch, Heinrich George, Grete Reinwald, Fee Malten

3.
Grenzbanditen
Wild-West-Abenteuer des berühmten Sensationsreiters Edmund Cobb

4.
Fanny ist verrückt
mit Anne Cornwall
Komödie in 2 Akten

Kulturfilm

Keine erhöhten Preise -.40, -.60 Pfg. usw.



denn Lunatee ist das **beste** Blutreinigungsmittel der Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen, vom Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel gegen Krankheiten, die vom schlechten Blut herrühren. Lunatee stark. Probepackung Mk. 0.90, Lunatee mild Probepackung Mk. 1.20.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Hermes & Witkop, Bahnhofstr. 77. Th. Ahlmann, Bismarckstr. 194, Burghof-Drogerie Bismarckmann, Bismarckstr. 151, Fr. Glöckler, Schalbauer, Löwen-Drogerie Kuhlmann, Heinrichstr. Gebr. Kastfeld, Herzog- und Gallostr.-Ecke. F. K. Krebs' Nachf., Nordstr. 49, K. Paasches Königl. Wilhelmstr. 32, W. Rohrer, Ueckendorferstr. 198, Theo Schürmann, Westfalenstr. Wegmann, Bodelschwingstr. 18.
Rothamens: E. Schaber, Karl Meyerstr. 1, H. Strack, Karl Meyerstraße.

Rohprodukte, Eisenabfall, Altmetalle, Metallrückstände, Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten
kauft jede Menge gegen sofortige Kasse
Schifteck, Bulmkerstraße 33, Ruf 4792.
— Konzess. und ältestes Geschäft am Platze. —

Industriemuseum Heimaterde.

Das Museum am Neumarkt ist nunmehr eröffnet und wartet auf lernfreudige Besucher!

Am Mittwoch nachmittag fand in kleinem Kreise die Eröffnung des Industriemuseums Heimaterde statt. Das neue daran ist der Name, der nun wohl endgültig feststeht. Er soll andeuten — und tut es auch in zureichender Weise — daß es sich um Heimaterde und doch auch um Industrie handelt. Es soll also zeigen, wie die Schätze des Gelsenkirchener Bodens Grundlage auch der Industrie geworden sind, wie Gelsenkirchen durch die Kohle erst entstanden ist und erst durch spätere Heranziehung der Eisenindustrie das geworden ist, was es heute ist. Kein Zweifel kann darüber sein, daß ein Museum dieser Art durchaus den Charakter eines wesentlichen Museums hat, da es gerade das Wesentliche in der inneren Gestalt von Gelsenkirchen zeigen kann, nämlich das ganze Gewebe von menschlicher Tätigkeit und Kultur, das sich auf die Bodenschätze gründet.

Seinen ganzen Sinn erhält das Industriemuseum Heimaterde erst, wenn man hinzu nimmt, daß in Buer und Horst ein Kulturmuseum Heimaterde eingerichtet wird. Das heißt, diese beiden Museen bestehen schon, einerseits gehört hierhin das sehr reichhaltige Heimatmuseum in Buer, das Professor Schmitt in jahrelanger Sammelarbeit zustandegebracht hat, sodann aber auch noch das schöne Museum im Horster Schloß. Nun wird in der Gesamtstadt die Planwirtschaft im Museumwesen in der Weise durchgeführt werden, daß in Gelsenkirchen alles zusammengetragen wird, was sich auf die Bodenschätze und die Erdgeschichte bezieht mit Einschluß der Industrie und Wirtschaft, die sich daraus ergeben haben. In Buer wird man alles sammeln, was Zeugnis von der Kultur der Vorzeit abgibt, das Bauerngerät und die Funde früherer menschlicher Tätigkeit. Daneben wird in Gelsenkirchen eine Gemäldegalerie aus dem schon vorhandenen Bestande weitergebildet werden. Auf diese Weise wird man wohl für die Gesamtstadt eine Gruppe von Museen zustandebringen, die zusammengenommen eine ganze, runde Sache sind. Nicht alle Städte haben den Mut, sich zu bescheiden und das Wesentliche, wirklich Heimische zu sammeln.

In der Reihe dieser Sammlungen bedeutet das Industriemuseum Heimaterde den ersten Grundstock, da diese Sammlungen nun schon durchgeordnet sind und der Oeffentlichkeit überlassen werden können. Zuerst werden naturgemäß die Schulen von dieser Einrichtung Gebrauch machen, der Unterricht kann durch Besichtigungen im Museum wesentlich belebt und bereichert werden. Aber damit wird ganz von selbst auch die Zahl der Bürger zunehmen, die das Museum besuchen; dafür werden schon die Schüler sorgen. Mit der Zeit wird die Oeffentlichkeit erkennen, daß hier die wesentlichen Grundlagen unserer Eigenart und unserer Arbeit und damit unserer volkswirtschaftlichen und internationalen Bedeutung anschaulich vorgeführt werden.

Das Industriemuseum Heimaterde ist unseren Lesern durch verschiedene Aufsätze und Berichte schon bekannt, zuletzt hat der Leiter und Organisator dieser Sammlungen, Oberschullehrer Idelberger, selbst sich über die Geschichte und Anlage seines Museums verbreitet in einem Aufsatz, den wir in der Ausgabe am Samstag vor Pfingsten abgedruckt haben. Wir dürfen darauf verweisen und dann nachtragen, was sonst die Eröffnungsfeier am Mittwoch noch gebracht hat.

Es war wohl zu verstehen, daß an einem solchen Nachmittag die Zahl der Teilnehmer nicht sehr groß sein würde. Aber die wirklich Interessierten waren anwesend, nicht nur die Mitarbeiter des Museumsleiter, sondern auch die Stifter, denen das Museum und damit die Stadt soviel verdankt.

Namens der Stadtverwaltung begrüßte Beigeordneter Dr. Schumacher die Erschienenen und entwickelte den Plan und die Bedeutung des Industriemuseums, sodann dankte er den Mitarbeitern und ganz besonders dem Leiter der Sammlung, der in jahrelanger, mühsamer Arbeit die vielen Funde geordnet und so schön untergebracht hat.

Hierauf schilderte Herr Idelberger die Geschichte dieser Arbeit, und dankte besonders den Herren, die an dem Zustandekommen dieser Sammlung tätigen Anteil genommen haben. Im Wesentlichen gab er in dieser Rede das wieder, was wir damals veröffentlicht haben. Anschließend schilderte Idelberger in einem längeren Vortrag die Geschichte der Erdoberfläche in Gelsenkirchen, von den Wäldern und Sümpfen der Kohlezeit bis zum Ausgang der Eiszeit. Es war eine großzügige Uebersicht und die theoretische Unterbauung für das Material, das das Museum bietet. Leider konnten die erläuternden Lichtbilder nicht gezeigt werden; doch war die Besichtigung der Sammlungen selbst ein Ersatz für diesen Ausfall.

Hoffen wir, daß das Industriemuseum Heimaterde mehr und mehr eine Bildungsstätte werde,

in der die Gelsenkirchen-Buersche Jugend die Grundlagen unserer Geschichte und unserer Bedeutung kennen lerne! Sicher wird damit auch das Verständnis für die wirtschaftliche Eigenart Gelsenkirchens und der Arbeit im Lande der tausend Feuer wachsen!

Das Kulturmuseum in Buer

begrüßt das Schwesterunternehmen in Gelsenkirchen mit dem nachfolgenden Gedicht, das noch Sinn und Stimmung der beiden Anlagen hervorhebt:

Glückwunsch zur Eröffnung des Industriemuseums Heimaterde.

Es sinnen die Männer im Lande der Nacht,
Daß Licht und Lohn den Menschen erwacht.
Und die da raffen im Dunkel das Licht
Woll'n nicht, daß es den Kindern gebricht,
Wenn sie erspähen verwundert vor Ort
Die Runen vom alten Sonnenhort,
Den sie losſprengen, zerhacken, durchdämmern,
Dann wünschen sie: Oben da muß es einst dämmern.
Wie schwer wir ringen um menschliches Gut,
Wenn drunten die Unterwelt saugt unser Blut.
Sie sollen den Kindern und Brüdern entriegeln
Des Bergwerks Pforten und sollen entsiegeln
Die Rätsel der Tiefe, in Steine geschrieben,
Die Bilder der Wälder, die einst hier getrieben
Die Gärten der Tiefe, die lange versunken,
Daraus wir lösen die sprühenden Funken,
Die Lichtgirlanden der Stadt zu weben,
Darin die Hunderttausende leben. ...
So wuchs hier ein steinern Heimatarchiv,
Drin aufwacht, was Jahrtausende schlief.
Neu leben die Zeichen im alten Gestein,
Der Schöpfung Runen, ob groß oder klein.
So schau, belehrt, im Leuchten und Gluten
Erwahte Urzeit: Wald und Fluten,
Uralte Tage, auftauchend aus Dunkel,
Die Baldurstadt im neuen Gesunkel.
Und gabst du Luft und Raum und Licht,
Dem, was dein Volk aus Tiefen bricht,
Gedenke der Schwestern auch der Natur,
Der Menschheit Zierde, der Kultur,
Die auch aus Dunkel, Dämmerung und Enge
Gern in die Freiheit deines Lichtes dränge.
Ein holdes Augenpaar der Stadt dann werde
Natur-, Kulturmuseum Heimaterde.

Herzl. Glückwünsche
der Kulturverein Heimaterde.

Englischer Humor.

Jedem ist eifrig bemüht, überall Geld zu sparen. Als er kürzlich in einer Gesellschaft einem Arzt begegnete, benutzte er natürlich die erste schickliche Gelegenheit, eine Konsultation zu erschleichen. „Wissen Sie, Doktor, ich kenne einen Mann, der so schrecklich an Neuralgie leidet, daß er zeitweise vor Schmerzen laut brüllt. Was würden Sie wohl in diesem Fall tun?" „Vermutlich würde ich auch vor Schmerzen brüllen", war die kühle Antwort.

*

„Nun, wie ist die Sache ausgegangen?" fragte die Frau des Rechtsanwalts den vom Gericht heimkehrenden Gatten, der in einem Sensationsprozeß einen Angeklagten gegen den Vorwurf des Mordes verteidigt hatte. „Er ist freigesprochen worden", antwortete stolz der Rechtsanwalt. „Famos! und wie wurde die Freisprechung begründet?" — „Mit Geistesstörung auf Grund erblicher Belastung. Ich führte den Beweis, daß der Vater des Angeklagten fünf Jahre im Irrenhaus gewesen war." — „Und entsprach das der Wahrheit?" — „Durchaus — nur hielt ich es nicht für angezeigt, ausdrücklich zu erwähnen, daß der Vater des Mörders dort in seiner Eigenschaft als Arzt tätig gewesen ist!"

*

„Das Gericht hat die beiden Mörder verurteilt. Der Anstifter kriegt lebenslänglich, der andere braucht nur zwei Jahre weniger zu brummen!"

Vorbereitung zur Ehe.

Die Hausfrau überrascht ihr Dienstmädchen mit einem jungen Mann in der Küche und stellt sie am nächsten Tage zur Rede: „Martha, denken Sie wirklich daran, zu heiraten?" — „Jawohl, Gnädige Frau!" — „Aber wie lange kennen Sie denn Ihren Bräutigam schon?" — „Nächsten Mittwoch ist es eine Woche". — „Und das scheint Ihnen lang genug, um einen ernsten Schritt zu wagen?" — „Gewiß, Gnädige Frau. Mein Verehrer ist ja nicht der Erstbeste; er ist mir vielmehr von einer Freundin warm empfohlen worden, die vier Wochen mit ihm verlobt war."

Stadt Wattenscheid.

l. **Bühnenvolksbund.** Die letzte Vorstellung der Serie A und C in der diesjährigen Spielzeit findet am Montag, 3. Juni, statt. Es geht „Der Lügenbüttel" in Szene. Der Kartenvorverkauf hat inzwischen bereits begonnen.

l. **Hessen-Nassauerverein.** Im Saalbau Recke versammelte die Frauengruppe des Vereins ihre Mitglieder zu einem Kaffeetrinken. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einige Musikvorträge der Klingebielschen Kapelle. Im Anschluß hieran hieß die Vorsitzende des Vereins, Frau Matthäi, die zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch viele Mitglieder des Hauptvereins befanden, herzlichst willkommen. Im Laufe der Veranstaltung sprach Frau Barmeier über Zweck und Ziele der Gruppe. Das Theaterspiel: „Hessen-Nassauische Spinnstube" brachte eine besondere Note in die Veranstaltung. Reicher Beifall wurde den Mitwirkenden zuteil.

l. **Ausstellung von Haararbeiten.** Anläßlich ihres 30jährigen Jubelfestes, über das wir bereits vor einigen Tagen berichteten, veranstaltete die Friseurzwangsinnung gleichzeitig eine Haararbeitenausstellung, wozu das Material von der Fachklasse der städtischen Berufsschule und von früheren Schülern derselben zur Verfügung gestellt worden war. Den zahlreichen Besuchern wurden ganz hervorragende Arbeiten gezeigt. U. a. waren auch Arbeiten der erst vor einigen Monaten an der Berufsschule errichteten Fachklasse für Friseusen ausgestellt, die immer wieder aufs neue bewundert wurden.

l. **Inanspruchnahme des Gewerbeaufsichtsamtes.** Die mündliche Auskunftserteilung und die Abfertigung von Besuchern erfolgt, laut Mitteilung des Preuß. Gewerbeaufsichtsamtes, u. a. auch für die Stadt Wattenscheid vom 1. Juni ab nur noch an den Wochentagen von Montag bis einschließlich Freitag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, während der fernmündliche Verkehr nach wie vor ganztägig geöffnet bleibt.

l. **Personalien.** Als Stadtsekretäre mit Pensionsberechtigung wurden bei der hiesigen Stadtverwaltung, laut Beschluß der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung, die Beamtenanwärter Zumbro, Wardenbach, Plantenberg, Michele und Dolle, als Buchhalter der Sparkassengehilfe Geliendrügge, angestellt.

l. **Unerhörte Frechheit.** Verschiedene an der Westenfelder Turnhalle gelegene Gärten wurden in den letzten Nächten von Frevlerhänden arg zugerichtet. Die Täter zertraten nicht nur viele Gartenfrüchte, sondern nahmen auch noch welche davon mit. Hoffentlich gelingt es, sie zu erwischen, um ihnen für ihr Tun einen Denkzettel zu geben.

l. **Kurzschriftverein „Stolze-Schrey 1919".** Am kommenden Sonntag feiert der Gelsenkirchener „Alte Verein" sein 50jähriges Stiftungsfest. Mit der Feier verbunden ist die zweite Kreistagung des Stenographenverbandes „Stolze-Schrey". Während an der Vertretersitzung der Vorsitzende Dorgarten und der Kassierer Boll des hiesigen Vereins teilnehmen, nehmen die Mitglieder an dem Wettschreiben teil.

Kray.

ch. **Zu einem Ueberfall kam es in der Nacht** zum Mittwoch gegen 1 Uhr auf den über 50 Jahre alten Landwirt R. aus Rotthausen. Dieser war zu einer Familienfeier in Kray eingeladen, nach deren Beendigung er auf dem Heimwege, in der Nähe der Bonifaciusziegelei, von einigen Burschen in der rohesten Weise mit dem Messer verarbeitet wurde. Erfreulich ist, daß es der Polizei gelang, die Rowdys in Haft zu nehmen.

ch. **Vermißt.** Die Ehefrau Auguste Lipowski, Hauptstraße 15, ist seit dem 18. Mai, wo sie ihre Wohnung verlassen hat, bis heute noch nicht zurückgekehrt. Anhaltspunkte über Aufenthalt oder Verbleib der Vermißten an die Kriminal-Direktion.

ch. **Ostpreußisch-evgl. Arbeiterverein Kray.** Am Sonntag findet im Gemeindehause die Versammlung statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. An demselben Sonntag ist in Altenessen das Bezirksfest des Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen. Der Verein nimmt an dem Feste teil. Die Mitglieder sowie deren Frauen haben freien Zutritt. Abfahrt von Kray-Nord um 13,24 Uhr nach Essen.

Visitenkarten
in tadelloser Ausführung
liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 27

Die Firma sucht für Gelsenkirchen
Tüchtige Vertreter
Fachliche Einführung
Monatsreisen ohne Anz.
Läufer, Divan-Steppdecken, Gardinen, Sprech-Apparate usw.
DEUTSCHLAND-ZENTR. Block 407 Berlin W.8. Leipzigerstrasse 113
Verlangen Sie sofort bemusterte Eilofferte
Strengste Diskretion

Ihr tägliches Getränk
soll anregen, aber nicht aufregen, soll wohlschmeckend, aber nicht schädlich sein.
Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee erfüllt alle diese Forderungen.
Ihr tägliches Getränk sollte daher Kaffee Hag sein. Geschmack und Aroma sind hervorragend. Ihr Wohlbefinden wird beweisen, wie gut Ihnen Kaffee Hag bekommt.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Der Richtkranz grüßt.** Der große Häuserblock an der Stöckstraße, der vor wenigen Wochen seitens der Unternehmer Pins und Hinsken für den Spar- und Bauverein in Angriff genommen wurde, ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Gestern war bereits der Richtkranz angebracht. Nunmehr baut der Spar- und Bauverein, ebenfalls von Architekt Finhold projektiert, zwei weitere Wohnhäuser an den bestehenden Block. Mit den Bauarbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen. Durch diesen Häuserblock verschwindet eine weitere Baulücke inmitten der Stadt.

Ae. **Eisenbahnerverein.** Zur Teilnahme an der 40jährigen Jubelfeier des Eisenbahnervereins Gelsenkirchen-Bismarck versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Vereinsheim Rottebaum (Gasber). Der Verein verweist auf die Anschläge bei den Dienststellen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

s. **Fahrradmarder bei der Arbeit.** Vor das Rathaus in Recklinghausen hatte ein hiesiger Schüler für einige Augenblicke sein Fahrrad hingestellt ohne es anzuschließen. Als er nach Erledigung seines Auftrages wiederkam, war sein Fahrrad verschwunden. — Dem Arbeiter F. von hier war in der vergangenen Woche sein Fahrrad, welches er vor einer Wirtschaft hatte stehen lassen, gestohlen. Jetzt hat er es in derselben Wirtschaft wiederbekommen und erkannt, weil es jemand „aus Versehen" mitgenommen hatte.

s. **Die Unterstützungsauszahlung** für die Wohlfahrtsempfänger, Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen erfolgt wegen der Viehzählung am 1. Juni schon am 31. Mai.

s. **Fundsachen.** Als gefunden wurden ein Damenfahrrad und zwei Schlüsselbunde abgegeben. Verlierer können sich im Amtshaus, Zimmer 5, melden.

Gladbeck.

W. **Straßensperrung.** Wegen Vornahme von Straßenbauarbeiten wird die Kreisstraße Gladbeck—Kirchhellen von Kilometer 4,2 bis 6 von Freitag, den 31. Mai, auf die Dauer von drei Wochen für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Hegestraße, Provinzialstraße Sterkrade — Kirchhellen und umgekehrt.

W. **Bestandene Prüfung.** Der Stadtgärtner H. Wiethölter bestand vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer in Münster die Prüfung als Obergärtner in Topfpflanzen-, Obst- und Gemüsebau. Die Prüfung als Gartenmeister in Obst- und Gemüsebau und Landschaftsgärtnerei bestand Stadtgärtner M. Kötzing, ebenfalls von hier.

Die eleganten Frühjahrsmodelle



Modellschuhe, in auserlesenen Qualitäten, in mannigfaltigen Frühjahrsfarben führen wir so überzeugend preiswürdig, dass wir auch Ihrer Sympathie sicher sind. Ein Besuch bei uns lohnt sich und läßt Sie zum dauernden Kunden werden.



5 Brauner Herren-Halbschuh moderne halbspitze Form, weiß gedoppelt 11.50

Wissen Sie auch daß wir die größte Kinderschuh-Abteilung in Gelsenkirchen, mit der größten Auswahl, unterhalten. Überzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit



1 Mod. Spangenschuh mit Steppverzier., in beige u. sandgrau, Abs. L-XIV, halbrunde Form 9.80

2 Beige Spangenschuh mit Lochgarn, eleg. u. sol. Straßenschuh, bequeme breite Form, Blockabsatz 10.50

3 Beige Spangenschuh mit Bordeaux-Besätzen, ents. Frühjahrsmod. mod. spitze Form, Abs. L-XIV 11.80

4 Beige Trotteurspangen m. dunkel-beig. Bes. eleg. Straßenschuh, hervorrag. gute Paßform, Blockabs. 12.50

Kinder-Schuhe in Lack, Vachett und hellfarbig
von 31/35 5.50 27/30 4.80
23/26 3.60 18/22 1.95 an

Damen-Leder-Niedertreter 3.90, 3.25 2.95 || Springschuhe mit reg. Gummisohle, schwarz und grau. 27/30 0.65 31/35 0.75 36/42 0.95

am Neumarkt **Schuhhaus M. Groß** Bahnhofstr. 13

Was man aus Liebe tut.

l. Ein 35jähriger Bergmann aus Gladbeck, der als flüchtiger Arbeiter und lediger Mann von seinem Einkommen sich auch zu kleiden verstand, hatte einen tiefen Eindruck auf ein junges Mädchen aus Horst gemacht, das in einem Essener Hotel beschäftigt war. Der Einfluß des Liebhabers auf seine Liebste war kein guter; er verstand es, das junge Mädchen soweit gefügig zu machen, daß sie seit Dezember vorigen Jahres fortdauernd in dem Hotel auf Diebstahl ausging und ihren Schatz in einem derartigen Umfange mit Zigarren, Zigaretten, Tabak, Spirituosen und Wein belieferte, daß dieser einen schwunghaften Zwischenhandel eröffnen konnte, bei dem er mehrere kleine Geschäftsleute in Gladbeck als Abnehmer fand. Schließlich ging der Krug doch zu Bruch und die Gladbecker Kriminalpolizei sah sich den „Tabakwarengroßhändler", der schon daran dachte, den Kohlberg, Kohlberg sein zu lassen, etwas näher an und kam ihm hinter seine Schliche. Man nahm ihn fest und setzte ihm im Verhör ordentlich zu. Er war indessen Kavalier und bestritt die ihm zur Last gelegten Unredlichkeiten auf das Entschiedenste, um seine Herzallerliebste mit der zu verkehren für ihn so nahrhaft war, zu schonen. Das Mädchen war allerdings aus weniger hartem Holz geschnitzt und gestand unter Tränen, was sie aus Liebe getan hatte. Der Wert der veruntreuten Waren beläuft sich auf viele Hunderte von Marken. Der verführerische Liebhaber wurde dem Gladbecker Amtsgericht zugeführt.

Possum.

au. **Der Brieftaubenverein Club Bertlich** trifft sich Sonntag 2 Uhr in der Wirtschaft Heitfeld zur Versammlung. — Der evgl. Arbeiterverein versammelt sich am Sonntag vormittag 11 Uhr im Vereinslokal.

Das neue Folkwang-Museum in Essen.

// Jahre hindurch konnte man des nach Essen verpflanzten Folkwang-Museums nicht froh werden. Es war eingeengt, konnte von seinen Schätzen nur kleine Teile zeigen; und es ist zu verstehen, daß Stimmen der Unzufriedenheit laut wurden und bedauerten, daß der Stadt Hagen diese für sie charakteristische Sammlung genommen werden konnte und nun doch nicht zur Geltung kam. Man muß aber heute sagen, daß die Stadt Essen dieses Manko wieder gutgemacht hat, denn das neue Heim des Folkwang-Museums ist schon, ganz unabhängig von den Kunstschätzen, sehenswert, da es eine neue, durch und durch moderne Art von Museumsgebäude darstellt. Geräumig und einfach, modern sachlich im besten Sinne ist die ganze Anlage. Der Boden in den langen Gängen ist aus Klinkersteinen gebildet, die Wände sind fast alle glatt weiß. Jede Betonung der Inneneinrichtung ist vermieden; dafür tritt in dieser geschmackvollen und sozusagen unsichtbaren Umgebung die Sammlung um so besser hervor. Wirklich Schmuck ist mehr außen als in den Räumen; der Hof ist jedenfalls sehr sonderbar und in seiner Abgeschlossenheit beinahe orientalisch, ein Viereck von hohen herrlichen mit Klinkersteinen belebten Wänden umgibt den Platz, der ganz mit Grün bestanden ist. Man muß an maurische Hofgärten denken oder an sizilianische Gärten wie den der Kirche San Giovanni degli Eremiti in Palermo.

Die Sammlung selbst ist recht weit gehängt, so daß jedes einzelne Stück voll zur Geltung kommt; dazu aber ist jede geschichtliche Einordnung vermieden, und dafür eine mehr nach der Stimmung gegebene Ordnung eingehalten worden. Man sieht die feine Kultur der Franzosen wieder, sieht Renoir, van Gogh neben Rodin, sieht Franz Marc neben Nolde und Rohlfs. All die berühmten Stücke der Sammlung kann man nun wieder einzeln studieren, so daß man sich erneut wundern muß über den Geschmack und das Geschick des Sammlers Osthaus, der all die Schönheiten zusammenbringen konnte. Die neuere Kunst ist jedesmal mit einigen Stücken vertreten, eine Fülle durch zuviel Verwandtes gibt es nicht. Dazu kommen die prachtvollen Stücke der ostasiatischen Kunst, die auch Osthaus gesammelt hat. Die ganze Sammlung ist so harmonisch und abgeschlossen, daß man befürchten muß, daß eine Fortführung schwierig sein wird.

Zu gleicher Zeit bietet das Folkwang-Museum zwei kleine, aber sehr beachtenswerte Ausstellungen, die eine zeigt Handschriften vom 9. Jahrhundert bis in die Frühzeit des Buchdrucks. Die andere bietet eine Auswahl der Turfan-Funde, die die beiden Forscher v. Lecoq und Grünwedel aus Tibet nach Deutschland gebracht haben —, Funde, die den sicheren Beweis erbringen, daß die überragende Größe der antiken griechischen Kunst bis nach Indien gewirkt hat und auch der chinesischen Kunst entscheidende Anregungen gegeben hat. Die Handschriften werden auch den Nichtfachmann durch ihre Schönheit begeistern, und der Kritische wird feststellen müssen, daß wir heute mit den Maschinen zwar größere Massen von Büchern und billigere Bücher herstellen können, schöner, kultivierter als die alten Handschriften des Mittelalters sind sie nicht. Man sieht da Handschriften, die eine wahre Pracht sind und in der klaren bestimmten Form ihrer Schrift ein Vorbild sein und bleiben werden.

Geschäftliche Mitteilung.

Herr Pfarrer Hugenroth, Bottrop, schreibt unaufgefordert: Die Mulcuto-Klinge ist nach 11jährigem Gebrauch und mehr als 2000 Rasuren noch immer gut. Es wird jeden Selbstrasierer interessieren zu hören, daß bis auf weiteres beim Kaufe dieser Dauerklingen, welche den stärksten Bart, die zarteste Haut wunderbar sanft und sauber ausrasieren, alte Klingen beliebigen Systems oder alter Apparat mit in Zahlung genommen werden. Das Mulcuto-Werk Solingen versendet auf Wunsch Umtauschangebot gratis und franko.

Wir verabschiedeten uns.

Till war auffallend schweigsam.

„Bist du nun dessen noch sicher, daß sich die Vorgänge an jenem Mordabend so abgespielt haben, Till, wie du es ursprünglich annahmst?"

„Ja," entgegnete er bestimmt. „Auf diese Variante war ich allerdings nicht vorbereitet, sie ist indessen sehr unbedeutend, bildet gewissermaßen nur eine Nebenhandlung in dem eigentlichen Drama, und zwar eine, die mich in meiner Ueberzeugung, daß Paul Steinitzer der Mörder ist, noch mehr überzeugt."

„Wieso fragte ich verwundert.

„Der Mörder befand sich noch im Hause!"

„Beweis?"

„Philipp Graeve hatte den verlorenen Hammer auf dem Korridor sofort gesehen, sehen müssen, als er durch den Hausflur schritt."

„Zugegeben!" gestand ich.

„Auf welche Weise ist das zeitweilig verloren gewesene Instrument dann kurz darauf wieder in die Tasche seines Besitzers zurückgelangt?"

Ich konnte mich der Richtigkeit dieser Beweisführung nicht verschließen.

„Da der Mörder noch in der Nähe weilte, hat er zweifellos auch das kurze Intermezzo zwischen den Brüdern gehört, sicher auch den Angriff Benjamins auf Philipp und seine Folgen beobachtet. Das mußte ihm ein willkommener Anlaß zu einer feindseligen Anknüpfung sein!"

„Daraus kannst du aber noch nicht mit Sicherheit schließen, daß ausgerechnet Paul Steinitzer der Mörder ist," warf ich ein.

„Das hat er durch seine eifrigen Bemühungen, mich unschädlich zu machen, selbst am besten bewiesen. Man fürchtet den Detektiv nur, wenn man ein böses Gewissen hat!"

Dagegen war allerdings nichts einzuwenden.

„Freilich wird es unter diesen Umständen kaum gelingen, durch die unvollständigen Angaben Philipp Graebes der Frau die Freiheit zu erwirken."

„Die Angaben sind nicht unvollständig, sie reichen aber nur bis zu dem Zeitpunkte, wo dem Manne das Bewußtsein schwand," belehrte ich ihn.

„Ja," sagte er. „Jedenfalls sind wir von neuem an einem toten Punkt angelangt. Ich kann vorläufig weiter nichts tun, als auf die Rückkehr des Präsident Charow warten, du glaubst nicht, wie nervös mich die Unklarheit über die Art der Flucht jenes Verbrechers macht."

„Ich verstehe eigentlich nicht, warum du soviel Wert darauf legst, zu erfahren, auf welche Weise Paul Steinitzer aus seiner Kabine entfloh. Viel wichtiger ist doch zu erfahren, wo er sich aufhält," hielt ich ihm vor.

„Da hast du allerdings recht, Heinrich," lächelte Till. „Zunächst würde mir ja die Ueberzeugung genügen, daß er die Reise überhaupt nicht an Bord des Präsident Charow fortsetzte. Und diese Ueberzeugung habe ich nicht. Es lagen gerade in jener Zeit sehr viele ausländische Dampfer in Hamburg vor Anker. Die Art seiner Flucht bildete immerhin den Schlüsselpunkt zu weiteren Nachforschungen, die sich ohne diese Gewißheit ins Uferlose verlieren müssen. Auch übersiehst du bei deiner Beurteilung vollständig, daß dieser Punkt das einzige und auch das nächstliegende ist, das wir erforschen müssen. Es ist wahrhaftig nicht getäuschtes Selbstvertrauen oder etwa der Mißerfolg an sich, der mich so interessiert an der Aufklärung dieser Frage macht."

10. Kapitel.

In diese Zeit fiel ein Ereignis, das, so unbedeutend es erscheinen mochte, für den weiteren Verlauf des Abenteuers, in das uns der Zufall hineingezogen hatte, ausschlaggebend war und von größter Wichtigkeit wurde.

Der Reichsbund Deutscher Techniker, dem wir seit seiner Gründung als eifrige und wissenschaftlich interessierte Mitglieder angehörten, veranstaltete einen Vortragsabend.

Als Vortragender war ein Studienfreund Tills gewonnen worden, ein Ingenieur der ehemaligen Kriegsmarine, namens Dr. Kayser.

Der Abend war dem Fortschritte auf dem Gebiete der Lichtbildkunst gewidmet und sollte durch Vorführung interessanter Filme den Vortrag des Redners plastisch unterstützen. Als besonders anziehend erschienen uns die Vorführungen von Lichtbildern, die mit Hilfe des Zeitraffers und der Zeitlupe hergestellt waren, also jene genialen Erfindungen, die imstande waren, die Zeit zu Staub zu zerteilen oder ihre weit auseinanderliegenden Ereignisse in wenige Augenblicke zusammenzuraffen.

Der Vortrag fand im Lichtspieltheater des Westens statt. Wir lehnten uns behaglich in die gepolsterten Fauteuils zurück. Das Haus war dicht gefüllt und bezeigte dem beliebten Redner bei seinem Erscheinen durch lebhaften Applaus sein Interesse.

Dr. Kayser begann mit der Einführung in die wichtigsten Teile des Aufnahme-Apparates, wies besonders auch auf die Bedeutung des Malteser Kreuzes hin, das in feinmechanischer Ausführung genau mit der Arbeitsleistung der Zylinderübertragung bis in die denkbar winzigsten Bruchteile der Sekunde übereinstimmen müsse.

Nun wurde der Raum verfinstert, und auf der hellen Fläche erschienen zunächst die Wunder einer erblühenden Orchidee. Man sah den Vorgang vom Stadium der Knospe an bis zum Abwerfen des Pollens.

„Und nun, meine verehrten Anwesenden, werde ich Ihnen mit Hilfe der Zeitlupe Vorgänge vorführen, die sich in Bruchteilen von Sekunden abspielen, obgleich sie sich aus ebenso zahlreichen Phasen zusammensetzen," fuhr der Vortragende fort. Es handelt sich um Vorgänge, die unser Auge wegen ihrer ultrarapiden Bewegungen nicht festzuhalten vermag und deren Erscheinungen unser Gehirn infolgedessen nicht registrieren kann, so daß wir von ihrer Existenz überhaupt keine Ahnung haben. Ich erinnere Sie an die Bahn und Bewegung eines abgeschossenen Projektiles, an die Art seiner Wirkung beim Einschlag, an die Rauchentwicklungsphasen bei einer Explosion und dergleichen mehr. Ich werde Ihnen einiges davon im Filme zeigen!"

Es folgte das Zerspringen einer Seifenblase, die Rauchbildung beim Anstreichen eines Zündholzes, die Flugbewegung spielender Schwalben und dahinschießender Tauben, springende Hunde und galoppierende Pferde, die Vibrationen einer angerissenen Saite, die Phasen fallender Wassertropfen u. a. m.

Endlich werde ich Ihnen noch Wellenschlag in den Steinklippen bei Mölle vorführen und die Bewegung des durch eine Schiffsschraube aufgepeitschten Wassers," kündigte Dr. Kayser an. „Das letzte Bild zeigt Ihnen den Auslauf des White-Star-Dampfers „Präsident Charow", d. h. Sie bekommen nur den hinteren Teil des Schiffes zu sehen, da uns in diesem Falle nur der Schraubenwirbel des Wassers interessiert."

Ich fühlte einen heftigen Druck an meinem Arm. Till saß wortlos mit gespannten Zügen. Sein Hals war unnatürlich weit nach vorn gestreckt.

Die angekündigten Darstellungen erschienen im Bilde.

Von den Ozeanriesen zeigte der Film nur einen Teil des Backbord und das Heck, unter dem das Schlagen und Wirbeln der oberen Schraube gut zu beobachten war. Das Bild war zunächst mit einem gewöhnlichen Aufnahmeapparat gemacht, damit sich der Beschauer zu orientieren vermochte. Dann erst ging es in den Film mit der Zeitlupe über.

Plötzlich kniff mich Till heftig in den Arm und ich hörte, wie sein Atem in erregten Stößen aus dem Munde hervorströmte.

„Siehst du, Heinrich?" flüsterte er. „Da! Dort!"

Der obere Rand des Filmbandes schnitt gerade unterhalb des Oberdecks ab.

Ich sah, wie dort mit den langsamen Bewegungen, die die Wiedergabe durch die Zeitlupe verursachte, ein Mann aus einem der Bullaugen hervorstieg. Die ganze Figur war zwar nur winzig klein und wäre wohl kaum wahrzunehmen gewesen, wenn sie sich nicht bewegt und als Schattenriß von der mit glänzend weißer Oelfarbe gestrichenen Rumpfwandung des Ozeandampfers abgehoben hätte.

Der Filmoperateur hatte die Hantierungen des Menschen da oben wohl ebensowenig wahrgenommen, wie dieser selbst den in einer Motorpinasse dem Dampfer folgenden Mann.

Auf dieser Wulst bewegte sich der Mensch mit vorsichtigen Schritten vorwärts, dabei den Körper immer gegen die Schiffswand drückend, als müsse er sich gegen Sicht vom Sonnendeck schützen, das in einer breiteren Ausladung mitunter auf dem Bilde mit erschien, wenn eine Welle die Pinasse des Filmoperateurs einseitig hob und so den Okularhorizont verschob.

Es folgte von neuem ein Wechsel in der Aufnahme: Die Zeitlupe setzte aus, das Bild zeigte die Bewegungen des Schiffes in einer der Wirklichkeit entsprechenden Zeitfolge.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Flieger-Großtaten.

Die Bedeutungen der neuen Weltrekordleistungen.

Zwei, eigentlich sogar drei Fliegergroßtaten haben erneut die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf das Flugwesen gerichtet. Drei neue Weltrekorde sind aufgestellt worden. Jeder in seine Art bewundernswert, jeder ein Zeugnis dafür, welche gewaltigen Aufschwung die Fliegerei in einem Zeitraum von 30 Jahren genommen hat. Mit großer Freude und Genugtuung können wir feststellen, daß es zwei Deutsche gewesen sind, die ihren Namen in das goldene Buch der Fluggeschichte eingetragen haben. Willy Neuenhofen erreichte auf einem Junkers-Flugzeug eine Höhe von 12 500 Meter und überbot damit den bisher von einem Amerikaner gehaltenen Rekord von 11 710 Meter um 800 Meter, und der Segelflieger Robert Kronfeld führte am 15. Mai einen zwischenlandungslosen Segelflug aus, dessen Entfernung in der Luftlinie gemessen 102 Klm. betrug, während er in Wirklichkeit sogar 145 Klm. zurückgelegt hat. Als dritte Rekordbrecher kommen die amerikanischen Zivilpiloten Robbins und Kolly hinzu, die 172½ Stunde in ihrem Eindecker „Fortworth" hintereinander in der Luft blieben und damit um 22 Stunden den von dem Militärflugzeug „Question Mark" im Januar dieses Jahres aufgestellten Dauerweltrekord überboten.

Welch gewaltige Entwicklung des Flugwesens! Am 9. August 1896 stürzte Otto Lilienthal, der damals 58jährige, in Lichterfelde ab. Doch seine Taten sind nicht umsonst gewesen. Trotz der vielen schweren Unfälle, trotz mancher Widerwärtigkeiten, mancher Hemmnisse hat das Flugwesen einen unerhörten Aufschwung genommen. Man muß sich nur einmal klar vor Augen halten, welch grandiose Leistungen in den letzten Wochen vollbracht worden sind. Am bewundernswertesten wohl ist die Tat des Deutschen Willy Neuenhofen, der einen neuen Vorstoß in den Weltenraum unternommen hat und zum ersten Male eine Höhe erreichte, die nicht allein unseren Eltern, sein sogar auch uns ein märchenhaftes Ziel zu sein schien. Welch Wunder der Technik mußte vollbracht, wieviel Erfindungen gemacht werden, um diese Leistung zu ermöglichen, die nicht das Ergebnis eines Zufalles ist, sondern die in systematischer Arbeit vorbereitet wurde. Eine ungeheure Kälte erschwerte dem Flieger das Erreichen der phantastischen Höhe. Stellte er doch in 12 500 m Höhe minus 56 Grad C. fest! Nicht beim ersten Male gelang der Versuch. Bekanntlich hat Neuenhofen beim ersten Mal in einer Höhe von etwa 11 700 Meter durch eine ungeschickte Handbewegung den Schlauch, der ihm den Sauerstoff zuführte, zerrissen. Infolge sofort eintretenden Luftmangels fiel Neuenhofen in Ohnmacht, aber auch für diesen Zwischenfall war Vorsorge getroffen worden. Am Steuer befand sich ein Sicherheitsknopf, bei dessen Loslassen automatisch der Motor aussetzte. Neuenhofen glaubte, daß er etwa 10 Minuten lang die Besinnung verloren habe. Erst in einer Höhe von 7000 Meter kam er zu sich und konnte nun das Flugzeug sicher im Gleitflug zur Erde bringen. Dieser Zwischenfall beim ersten Fluge beweist am besten, daß der Kühne, dem der große Wurf gelungen ist, trotz der ihm durch die vollendete Konstruktion des Flugzeuges gebotenen Möglichkeit, eine so gewaltige Höhe zu erreichen, sein Leben für die große Aufgabe aufs Spiel setzte.

Dieses Moment sprach bei den anderen Rekordbrechern nicht mit. Das heißt nicht, daß ihre Leistung deswegen weniger bewundernswert ist; denn welch unerhörte Energie gehört dazu, sich länger als eine Woche fliegend in der Luft zu halten, etwa alle zehn Stunden das schwierige Manöver des Tankens durchzuführen und nicht zu ermüden, nicht durch eine kleine Unaufmerksamkeit das ganze Unternehmen zu gefährden. Als Robbins und Kolly auf die Erde niedergingen, waren sie von dem Motorgeräusch fast taub. Aber der Jubel der gewaltigen Zuschauermenge, die auf fast 100 000 angewachsen war, dürften sie für alle Entbehrungen entschädigt haben.

Besondere Bedeutung kommt dem Fluge Robert Kronfelds zu, vermochte er doch die Wichtigkeit der Segelfliegerei durch seinen Flug von Verbeshövede nach Bad Meinberg erneut unter Beweis zu stellen. Ueber 100 Kilometer ohne Motorenkraft zurückzulegen, über 100 Kilometer, nur vom Wind getragen, zu überwinden, das heißt, daß der Mensch das Fliegen wirklich gelernt hat.

Jahrtausende lang hat der Mensch versucht, nachdem er sich Feuer und Wasser untertan gemacht hat, auch die Luft zu bezwingen. Jahrtausende lang blieb ihm dieses Ziel unerreicht, nun ist es im Verlauf von drei Jahrzehnten dem Mensch gelungen, auch Herr der Lüfte zu werden. Wenn auch die praktische Wertung der Rekordflüge nicht so groß ist wie die dafür aufgewandte Energie, so sind sie doch als Gradmesser dessen, was heute durch das Fliegen möglich ist, zu werten. Sie sind heute noch Spitzenleistungen, morgen vielleicht schon selbstverständlich geworden. Die Geschichte des Fliegens ist um drei Großtaten bereichert worden.



Unser Bild zeigt Prof. Junkers, wie er den mutigen Rekordflieger nach der Landung beglückwünscht.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Die Menschheit in der Kiste.

Wollte man den Versuch machen, die gesamte Menschheit in eine würfelförmige Kiste zu packen, wenn man die Bevölkerungszahl der ganzen Erde auf 1500 Millionen abrundet und jedem Menschen innerhalb der Kiste einen Raum von 2 Meter Länge, 2,3 Meter Breite und 1,2 Meter Höhe gewährt, wie lang müßte die Kante einer solchen Riesenkiste sein?

*

Auflösung des Besuchskarten-Rätsels

in der gestrigen Ausgabe:

Gelsenkirchen-Buer.

Wissen Sie schon?

Im Jahre 1928 ist die Ehescheidungsziffer in Deutschland im Vergleich zum vorausgegangenen Jahre etwas zurückgegangen. Während beispielsweise in der Reichshauptstadt vor dem Kriege auf 100 000 Bewohnern etwa 109 Ehescheidungsfälle kamen, war im Jahre 1925 bereits ein Satz von 186,2 erreicht. Im Jahre 1926 stieg die Ziffer auf 182,3, um im Jahre 1927 weiterhin zu sinken, und zwar auf 181,7. Auf das Gesamtgebiet des deutschen Reiches übertragen ergibt sich eine Verhältniszahl von 27,8 für die Vorkriegsjahre und eine Verhältniszisser von 57,5 für das Jahr 1927.

*

Aus dem soeben erschienenen Tätigkeitsbericht der Neuyorker Polizeiverwaltung für das Jahr 1928 ergibt sich unter anderem, daß im letzten Jahre insgesamt 7229 junge Mädchen im Alter von 15, 16 und 17 Jahren zu Hause fortliefen. In 6904 Fällen wird als Grund der Flucht „Liebe" angegeben.

Komtesse Monroy vor dem Schnellrichter

Die Angelegenheit dem ordentlichen Verfahren überwiesen.

Aus der Haft entlassen.

Unter starkem Andrang von Publikum und Presse fand am Donnerstag vormittag die Verhandlung gegen die Komtesse Monroy wegen der in der Oeffentlichkeit stark beachteten Diebstahlsangelegenheit vor dem Schnellrichter statt. Nachdem der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Kaiser, die Personalien der Angeklagten festgestellt hatte, wobei sich ergab, daß die Komtesse in Paris geboren und italienische Staatsangehörige ist, stellte Rechtsanwalt Dr. Frey, der die Verteidigung der Komtesse übernommen hat, den Antrag, die Angelegenheit zu vertagen, da seine Mandantin nicht in der Lage sei, Erklärungen abzugeben. Schon aus körperlichen Gründen sei sie dazu völlig außerstande. Er beantragte ferner, Komtesse Monroy aus der Haft zu entlassen. Da der Staatsanwalt diesen Anträgen des Verteidigers zustimmte, beschloß das Gericht demgemäß. Die Angelegenheit soll im ordentlichen Gerichtsverfahren zur Aburteilung gelangen.

Die Juwelendiebstahlsaffäre der Komtesse Helga von Monroy ist durch die letzten Ermittlungen der Kriminalpolizei in ein neues Stadium getreten. Es steht nicht nur fest, daß die Komtesse die Schmuckkassette gestohlen hat, sondern auch vorher schon Schmuck der Gräfin Hermersberg entwendet hat. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß nicht die Komtesse von Monroy den Schmuck verkauft hatte, sondern Herr v. Wedel, dem sie die Juwelen übergeben hatte. Ferner ergab sich, daß die Komtesse von Monroy nicht davor zurückgeschreckt ist, die Dienerschaft der Gräfin Hermersberg zu bestehlen. Es ist auch festgestellt worden, daß sie sich eines Abends in das Zimmer des 70jährigen Dieners schlich und aus einer verschlossenen Kassette einen 50-Markschein nahm.

Der Verteidiger hat jetzt beantragt, daß das Verfahren auf Grund des Paragraphen 153 des St.G.B. eingestellt wird. Nach diesem Paragraphen muß die Staatsanwaltschaft ohne weiteres Anklage erheben, ohne daß von seiten der Geschädigten, also in diesem Falle von seiten der Tante, Antrag auf Strafverfolgung gestellt worden ist. Dieser Paragraph besagt, daß die Einstellung des Verfahrens zulässig sei, wenn die Schuld des Angeklagten gering ist und keine wesentlichen Interessen verletzt sind. Der Verteidiger begründet den Antrag damit, daß es sich in diesem Falle keineswegs um wichtige öffentliche Interessen, sondern mehr um eine tragische Familienangelegenheit handele. Zu berücksichtigen sei noch, daß der von der Komtesse angerichtete Schaden fast ganz wieder gut gemacht worden ist durch die Herbeischaffung der gestohlenen Wertgegenstände. In dem Paragraphen heißt es nämlich ausdrücklich, daß ein Verfahren durch den Staatsanwalt nur eingeleitet werden muß, wenn größere Vermögenswerte, die entwendet worden sind, in Frage kommen. Im übrigen ist die Komtesse Monroy, nachdem sie heute aus der Haft entlassen worden ist, sofort in das Haus ihrer Tante, die von ihr bestohlen worden ist, zurückgekehrt, da die Tante auf die Rückkehr ihrer Nichte bestand.

*

Helga v. Monroy völlig zusammengebrochen.

Die Freilassung der Komtesse Helga v. Monroy vollzog sich trotz der Verfügung des Schnellrichters nicht glatt. Als Ausländerin mußte die Angeklagte nach den Bestimmungen zunächst der Fremdenpolizei bei der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums vorgeführt werden. Dort wurden ihre Personalien festgestellt. Erst nachdem sie angegeben hatte, wo sie sich weiterhin aufhalten werde, wurde Helga v. Monroy in Freiheit gesetzt. Rechtsanwalt Dr. Frey machte ihr die erste Mitteilung von dem Freitode ihres Verlobten, des Rittmeisters a. D. v. Wedel. Helga v. Monroy brach unter Schreikrämpfen völlig zusammen und es dauerte Stunden, bis sie einigermaßen die Fassung wiedergewonnen hatte. In Begleitung eines Freundes ihres verstorbenen Verlobten holte sie dann ihre Sachen aus dem Hotel „Hetzler" ab und wurde gegen Abend zu ihrer Familie nach Lichterfelde gebracht.

Schweres Explosionsunglück.

Achtzehn Arbeiter in Lebensgefahr.

Ein Unterwasserbehälter zerplatzt.

Bei Brückenbauarbeiten im Hafenausfluß bei Jersey City explodierte ein Unterwasserbehälter, in dem sich 18 Arbeiter befanden. Zwei Arbeiter wurden durch die Gewalt der Explosion an die Oberfläche des Wassers geschleudert, außerdem konnten zwei weitere Arbeiter gerettet werden.

Zu der Explosion wird weiter gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß sich in dem unter Wasser befindlichen explodierten Arbeitsbehälter außer den vier Geretteten noch 14 weitere Arbeiter befanden, von denen zehn lebend und vier tot geborgen wurden. Die Geretteten haben sämtlich Arm- und Beinbrüche und durch den plötzlichen Luftdruckwechsel Lungenerweiterungen davongetragen. Sie wurden in improvisierten Luftkammern in ein Krankenhaus geschafft.

Im Stadtviertel der Stadt Ottowa ereigneten sich mehrere Kanalgasexplosionen längs des Hauptabzugskanals. Durch die Explosionen wurden eine Person getötet und 20 verletzt, sowie großer Sachschaden angerichtet. Die Explosionen dürften darauf zurückzuführen sein, daß Petroleum aus den Petroleummagazinen in die städtischen Kanalisationsanlagen durchgesickert war.

Neuer Dynamitanschlag in Schleswig.

Großer Gebäudeschaden.

In der vergangenen Nacht um 1,15 Uhr wurde auf das Haus des Hohenseestedter Schulrats Lempfert ein ähnlicher Sprengstoffanschlag verübt, wie kürzlich auf das Itzehoer Landratsamt. Es war eine Bombe mit Dynamit oder ähnlichem Explosivstoff gelegt worden, die großen Gebäudeschaden angerichtet hat. Haus und Dach wurden zum Teil zerstört und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Auch das Auto des Schulrats wurde stark beschädigt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zu dem Anschlag auf das Haus des Schulrates Lempfert ist zu melden, daß als Explosivstoff lediglich Schwarzpulver verwendet worden ist. Ueber das Ergebnis der bisherigen polizeilichen Ermittlungen verlautet nichts. Der Anschlag wird damit in Zusammenhang gebracht, daß der Schulrat vor einiger Zeit die Entfernung von Luther-Bildern aus der Schule verfügt haben soll.

Sieben Personen verschüttet.

Während eines Gewitters in einer Grotte begraben.

Durch ein heftiges Gewitter wurde in einem Walde bei Cassino, in der Nähe der bekannten Benediktiner-Abtei Mont Cassino, eine Grotte vom Sturm und von den Wasserfluten eingerissen, in der 7 Personen, Köhler und ihre Kinder, Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. Alle sieben Personen, fünf Erwachsene und zwei Kinder, fanden unter den Gesteinstrümmern den Tod. Bisher konnten noch nicht einmal alle Leichen geborgen werden.

300 000 Menschen dem Hungertode geweiht.

Die Katastrophe in Ruanda.

Einzelheiten aus einer belgischen Kolonie.

Schon vor einigen Monaten kamen aus dem belgischen Schutzgebiet Ruanda Nachrichten über den Ausbruch einer furchtbaren Hungersnot. Der Generalgouverneur von Belgisch-Kongo, General Tilkens, hat nun auf Veranlassung seiner Regierung Ruanda bereist und persönlich einen Eindruck von der furchtbaren Katastrophe gewonnen. Sein Bericht ist wenig ausführlich. Ausführender und erschütternder sind die Briefe der Missionare, die die „Times" aus Ruanda veröffentlicht. Einer der Missionare schreibt:

„Die Hungersnot ist furchtbar. Heute morgen erfuhr ich, daß in der Pflegestätte mehrere gestorben seien. Ich ging sofort hin und fand eine tote Frau. Neben ihr auf dem leeren Bett weinte ein zum Skelett abgemagertes Kind. Im anderen Raum lag gleichfalls eine tote Frau unter einer Decke. Ich hob die Hülle auf und fand gleichfalls ein kleines Kind, das neben der Leiche weinte. 14 andere Tote lagen nebenan. Mein Schrecken wuchs noch, als ich ein Mädchen fand, das an Schwarzen Pocken erkrankt war. Medizin gab es nicht. So sandte ich denn sofort einen Boten in das belgische Hospital in Kigali und forderte 15 000 Dosen mit Lymphe an."

Ein anderer Missionar berichtet, er sei auf einen Negerhäuptling gestoßen, der ihm berichtete, daß die Löwen einen Kral überfallen und fünf Menschen aufgefressen hätten. So konnte er sich persönlich davon überzeugen, daß etwa 60 v. H. der Bewohner der umwohnenden Dörfer verhungert seien. Eine Hütte neben der anderen war leer, und alles Eßbare war verzehrt worden. Die wenigen Ueberlebenden aber wurden in der Nacht von den Löwen überfallen. Da sie nicht die Kraft besaßen, zu fliehen oder sich zu wehren, wurden sie zerrissen und aufgefressen. Rund um alle Ansiedlungen fliegen die Aasgeier. Die Hyänen haben sich an Leichen schon so satt gefressen, daß sie in der Nacht nicht mehr in ihr gewohntes Hungergeheul ausbrechen. Wenn man über den Weg fährt, so muß man sich vorsehen, nicht auf die Leichen von Frauen und Kindern zu treten, die kraftlos zusammengebrochen und dem Hungertode erlegen sind. Furchtbarer aber sei es noch, wenn man auf Lebende stoße, die hoffnungslos den Tod erwarteten, weil keine Hilfe mehr möglich sei.

In Ruanda fehlen zum großen Teile Wege und Zufuhrstraßen, so daß eine Hilfsaktion nur sehr schwer durchgeführt werden kann. Lebensmittel müssen auf den Schultern von Lastträgern durch Sumpf und Urwald befördert werden, und wenn sie auch endlich an den Verpflegungsstellen eintreffen, so bietet wiederum die Verteilung große Schwierigkeiten. Die Zahl der Aerzte ist viel zu gering.

Vom Weltumsegler Müller.

Der Deutsche Paul Müller, der in einem kleinen Segelboot den Ozean überquerte, ist nach siebentägiger gefahrvoller Fahrt von Havanna in seinem Boot in Miami (Florida) eingetroffen und wird in wenigen Tagen seine Fahrt nach Neuyork fortsetzen.

Hitzewelle

an der amerikanischen Küste.

Nach Meldungen aus Neuyork hat die Hitzewelle in den Seebädern an der Atlantikküste im Neuyorker Bezirk bisher zwei Todesopfer gefordert. Boston hatte am Mittwoch abend eine Temperatur von 33 Grad Celsius.

*

Brand der Glasfabrik in Freital (Sachsen). In der Nacht zum Donnerstag brach in der Fabrik für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens in Freital-Döhlen Feuer aus, das einen großen Umfang annahm. Ein Gebäude mit einer Glaswanne und ein großer Schuppen brannten nieder. Auch mehrere Lagergebäude wurden von den Flammen ergriffen. Die Dachstühle wurden in großem Umfang zerstört. Zur Bekämpfung des Brandes wurde auch die Dresdner Feuerwehr gerufen. Von dieser wurde ein Mann durch einen Wasserstrahl im Auge so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der Zigeunerprozeß in Kaschau.

Die Ermordung des Gymnasiasten Ondresco.

In der Mittwochsverhandlung im Kaschauer Zigeunerprozeß wurde mit dem Zeugenverhör über den Mord an dem Gymnasiasten Ondresco begonnen. Der Gendarmeriehauptmann Bela Rezsda hat seinerzeit die erste Untersuchung in dem Dorf Borkut geleitet. Er sagte aus, daß Josef Hudak ohne Zwang die Kommission an den Ort des Verbrechens geführt habe. Bei dem Gang in den Wald habe er zwar gezögert, als er aber das Kreuz erblickte, sei er mit entschlossenen Schritten auf den Tatort zugegangen. Dort habe er Paul Risar als denjenigen bezeichnet, der den Knaben niedergeschlagen und ausgeraubt habe. Den Leichnam hätte er dann mit Fille ungefähr 50 Schritte in den Wald hineingeschleppt.



Die Verhandlungen in dem großen Prozeß gegen die zahlreicher Morde angeklagte Zigeunerbande in Kaschau schreiten, wie vorauszusehen war, nur langsam vorwärts. Unser Bild zeigt das Gericht mit dem Hauptangeklagten Paul Rybar auf dem Wege zu einem Lokaltermin.

Schwere Waldbrände auf der Insel Sachalin. Bei schweren Waldbränden auf der Insel Sachalin sind nach Berichten aus Tokio 18 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Professor Hergesell 70 Jahre alt. Anläßlich des 70. Geburtstages von Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hugo Hergesell, dem ersten Vertreter der aerologischen Wissenschaft, die sich die Erforschung der höheren Schichten unserer Luftwelle zur Aufgabe gemacht hat, fand am Mittwoch in seinem Berliner Heim eine von den Direktoren der Deutschen Meteorologischen Institute organisierte und auch von vielen offiziösen Persönlichkeiten besuchte glänzende Feier statt.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Reichstag wird am Montag, 3. Juni seine Plenarsitzungen wieder aufnehmen. In Fortsetzung der Etatsberatung wird zunächst der Etat des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Notprogramm beraten werden.

*

Die Lohnverhandlungen im sächsischen Steinkohlenbergbau finden am 3. Juni in Dresden statt.

Die Verhandlungen leitet der Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Dr. Brahn.

*

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der ersten Sitzung des neuen Zentral-Vollzugsausschusses der Sowjet-Union bei der Wahl der Regierung gemäß dem Vorschlag Rykow wieder zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Tschitscherin zum Außenkommissar gewählt worden.

Humoristisches.

In der Sommerfrische. Lege bitte nicht soviel rot auf, Elisabeth, und färbe die Lippen nicht so knallig; auf der Wiese, an der wir vorbeigehen, weidet ein ganz bösartiger Stier".

*

Weinend kam der sechsjährige Sohn aus dem Schlafzimmer, wo er erschüttert mit der Mutter eine peinliche Auseinandersetzung gehabt hatte. Als er den Vater erblickte, fiel er ihm um den Hals und sagte, sein Schluchzen mühsam unterdrückend: „Papa, wenn Du noch einmal heiratest, wirst Du hoffentlich nicht wieder Mama zur Frau nehmen."

Rundfunk

Freitag, den 31. Mai 1929.

10,15— 11,10 Schallplattenmusik (Vorplatten)
11,55—12,20 Schulfunk für die Oberstufe höh. Lehranstalten: Franz. Unterhaltung: „La Bruyere" (Aus: La Bruyere: „Ledistrait" Seite 86)
12,20 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert; Leitung: Cysoldt, Solistin: Johanne Marie Unkel (Alt), Begleitung: Grave
1. Durch Kampf zum Sieg, Marsch — Blon
2. Samt und Seide, Walzer — Ziehrer
3. Ouvertüre „Sizilianische Vesper" — Verdi
4. Lieder für Alt
a) Immer leiser wird mein Schlummer — Brahms
b) Auf dem Kirchhof — Brahms
c) In questa tomba oscura — Beethoven
Johanne Marie Unkel
5. Ballettmusik aus „Königin von Saba" — Goldmark
6. a) Hochzeitszug in Liliput, Charakterstück — Translateur
b) Die bösen Buben, Charakterstück Mannfred
7. Man lacht, man lebt, man liebt, Walzer — Gilbert
14,30 Funkwerbung: Ratschläge für Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde: Els Vordemberge: Ein Besuch im Kindergarten
15,45—16,10 Der junge Mensch
W. Surian: Das Lebensgefühl der katholischen Jugendbewegung
16,10—16,30 Lesestunde. Erik. Wieprecht: Dichtungen
16,30—17,00 Obering. Dr. Reißer: Fernsehen u. Rundfunk
17,00—17,45 Rektor Simon: Jugendfunk
Mitwirkende: Apel (Rezitationen), eine Schulklasse aus Roisdorf, Leitung Lehrer Dahm
Wir Wandern
Dichtungen von Frühling und Wandern von Eichendorff, Mörike, Geibel, Leuthold u. a. Die Brockenwanderung aus der „Harzreise" von Heine. Dazu frohe Wanderlieder von Finck, Fröhlich, Lyra u. a.
17,45—1830 (auch über die Sender des Südwestdeutschen Rundfunks:) Besperkonzert des Orchesters d. Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solistin Hansen (Sopran), Hollwe (Bariton)
Zeitgenössische Tonsetzer (26)
Aus modernen Opern
1. Szenen aus „Jenufa" — Janacek
2. Arie der Violanta aus der Oper „Violanta" — Korngold
Klärc Hansen
3. Ariose des Cardillac aus der Oper „Cardillac" — Hindemith
Heinz Hollwe
4. Suite aus der „Dreigroschen-Oper" — Weill
18,30—19,30 Der Westfälische Kulturkreis: Dr. Maria Kleiter: Westfalen in der Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs
19,10—1930 Lektor Dr. C. Bennet / Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,30—19,50 Gemeinverständliche Rechtskunde: Rechtsanwalt Dr. Drost: Hauptprobleme der Strafrechtsreform (1)
19,50 Ansage der Opernübertragung
20,00 Uebertragung aus dem Stadttheater Dortmund:
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel von Jules Barbier
Musik von Jacques Offenbach
Musikalische Leitung: Karl Friderich
Spielleitung: Richard Gsell
Vor- und Nachspiel

Hoffmann	Josef Witt
Niklaus	Karl Schmitt-Walter
Stella	Inge Spedlund
Lindorf	Willi Moog
Andreas	Adolf Erlenwein
Luther	Richard Thatheim
Hermann	Heinz Bungard
Nathanel	Bruno Metzenhien

Studenten
Ort der Handlung: Luthers Keller zu Nürnberg

Erster Aufzug

Hoffmann	Josef Witt
Niklaus	Karl Schmitt-Walter
Olympia	Gertrud Risdinger
Coppelius	Willi Moog
Cochenille	Adolf Erlenwein
Spalanzani	Hans Schanzara

Gäste, Diener
Ort der Handlung: In Spalanzanis physikal. Kabinett

Zweiter Aufzug

Hoffmann	Josef Witt
Niklaus	Karl Schmitt-Walter
Giulietta	Margarethe Maschmann
Dapertutto	Willi Moog
Pitichinaccio	Adolf Erlenwein
Schlemihl	Albert Weig

Gäste, Diener
Ort der Handlung: Im Palaste Giuliettas zu Venedig

Dritter Aufzug

Hoffmann	Josef Witt
Niklaus	Karl Schmitt-Walter
Antonia	Else Musselli
Mirakel	Willi Moog
Franz	Adolf Erlenwein
Crespel	Ludolf Bodmer
Stimme der Mutter	Irene Ziegler

Ort der Handlung: In Crespels Zimmer
Pause nach dem zweiten Aufzug (3. Bild) 15 Min.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00 Konzertübertragung aus dem Cafe Corso, Dortmund; Kapelle Bruna

---

Der Kölner Einfluß auf die Werag.

Statistik des Werag-Funkjahres 1928.

Es wird uns geschrieben: Der vorliegende Bericht der Westdeutschen Rundfunk A.-G. gestattet einen aufschlußreichen Einblick in den Betrieb und Ausbau der Werag. Die ihm entnommenen Zahlen verdienen weiteste Verbreitung in den am Rundfunk interessierten Kreisen. Sie zeigen einerseits, welch ungeheure Summe an Arbeit innerhalb eines Funkjahres von den verantwortlichen Stellen geleistet werden muß, andererseits aber auch Schwächen und Mängel, denen energisch abzuhelfen, dringende Zukunftsaufgabe ist.

Hörerbewegung.

Im Ganzen genommen ist im Weragbezirk eine Hörerzunahme von knapp 31 Prozent zu verzeichnen. So günstig dieses Ergebnis auf den ersten Blick scheinen mag, ist doch einiger Pessimismus am Platze.

80 Prozent der Hörerschaft sind in Düsseldorf und Westfalen ansässig, und nur 20 Prozent in Köln und Aachen.

In Düsseldorf und Westfalen wird in den Postbezirken nur eine Zunahme von 16, 18 und 20 Prozent erreicht, sie liegt also wesentlich unter dem Reichsdurchschnitt von 23 Prozent Hörerzunahme. Man ist versucht zu glauben, daß doch

die unter Kölner Einfluß stehende Sendeleitung mit ihren Programmen nicht in der Lage ist, dem Geschmack, Wissen und Bedürfnissen Westfalens und Düsseldorfs zu entsprechen,

denn sonst hätte in diesen 76 Prozent des Gebietes der Werag der Reichsdurchschnitt mindestens wohl erreicht werden müssen. Hätte Köln und Aachen — mit ca. 100 000 und 30 000 Hörern an sich unbedeutende Zahlen im Verhältnis zu den übrigen Gebieten mit 511 000 Hörern — nicht eine Verdoppelung der Hörerzahl erreicht, würde das Ergebnis des Jahres 1928 Hörerzahlenmäßig recht bescheiden sein!

Ob sich der Modus der Senderversorgung von Köln aus auch in Zukunft halten lassen wird, erscheint nach diesem Ergebnis mehr als zweifelhaft.

Das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet wird, zumal es den allergrößten Teil der Hörer stellt, seine Ansprüche noch stärker wie bisher gegenüber Köln vertreten. Beachtlich ist ferner, daß seit Bestehen des Westdeutschen Rundfunks im Jahre 1928 zum ersten Male empfindliche Rückschläge zu verzeichnen waren, es traten Hörerabmeldungen bis zu 5 Prozent im Monat auf. Im Ganzen meldeten fast 20 Prozent Hörer ihre Teilnahme wieder ab. Treten diese Verluste auch noch nicht sichtbar in Erscheinung, weil immer noch nicht ein Sättigungsgrad der Bevölkerung mit Apparaten erreicht ist, so rückt, nach diesen Anzeichen zu schließen, doch der Zeitpunkt näher, an welchem solche Verluste aus dem Reservoir neuer Hörer nicht mehr gedeckt werden können. Diese Symptome zu übersehen, dürfte wenig ratsam sein. Das Funkjahr schloß mit einer Teilnehmerzahl von 644000 Hörern, der größten Hörerzahl nach Berlin.

Wirtschaft.

Die Reichspost macht ein glänzendes Geschäft, sie vereinnahmte im Jahre 1928 aus dem Weragbezirk 13,8 Millionen Mark, von denen sie 6,3 Millionen Mark für sich behielt! Die Werag verzeichnet eine Einnahme von 7,7 Millionen Mark, von welchen die Posten für Verwaltung und Betrieb mit 2,12 Millionen und Zinsen und andere Abgaben mit 3,2 Millionen Mark abgehen, um zu der beschiedenen Summe von 1,69 Millionen Mark zu kommen, welche für die Programme übrig bleiben. Umgerechnet ergibt sich, daß

von den zwei Mark, welche der Hörer monatlich zahlt, der beschämende Anteil von 22 Prozent für die Weragprogramme Verwendung findet.

Daß hier Mängel hinsichtlich Organisation und Wirtschaftlichkeit vorliegen müssen, liegt auf der Hand.

Wie die Summe von 5,4 Millionen für Verwaltung, Betrieb, Abgaben (?) sich nun zusammensetzt, bleibt Geheimnis, auch auf Anfrage wird jede Auskunft verweigert.

Fest steht nur, daß der Prozentteil, der für Programme Verwendung findet, erhöht werden kann und muß!

Programmstatistik.

Ungeheuerlich ist die Zahl der Veranstaltungen, die gegen das Vorjahr erheblich gestiegen ist. Dies bedingte auch eine Verlängerung der Sendezeiten, die den Tagesdurchschnitt von 14 Stunden erreichen! 2445 Vorträge, 1922 musikalische Veranstaltungen, 107 aktuelle Uebertragungen, 2966 Werag-Gäste wetteiferten um die Gunst der Hörer. An Zeitdauer überwiegen die musikalischen Darbietungen über die des Wortes. Eine erhebliche Steigerung von 25 Prozent weist die Sendung von populärer-leichter Musik auf, den Hörerwünschen entgegenkommend. In der Vortragsabteilung wurde vor allem der Schulfunk ausgebaut, welcher zum Muster für die übrigen deutschen Sender wurde. Das Werag-Prinzip, aus dem Rundfunk eine Volkshochschule zu machen, geht aus Gliederung des Stoffes der Vorträge deutlich hervor, jedoch darf gesagt werden, daß man sich vor einer Ueberspannung hüten möchte. Dem Hörer wurden vermittelt 35 Opern, 17 Operetten, 49 Hörspiele, 111 Sinfonie-Konzerte. **Man kann billigerweise von nur 22 Prozent von zwei Mark nicht mehr verlangen!**

Gewaltige Posten

Haushaltwaren

Unglaublich billige Preise

Wir hatten Gelegenheit auf unserer letzten Einkaufsreise gewaltige Mengen Porzellan und Haushaltwaren **weit unter Preis einzukaufen.** Diese Vorteile sollen Ihnen restlos zu Gute kommen.

Emaille

Kartoffeleimer 32 cm	0.50
Schüsseln weiß, 24 cm	0.50
Milchtöpfe mit Ausguß 0.95	0.50
Wannen rund 36 cm	0.95
Waschbecken ova., mit Seifenapf, bunt	0.95
Waschbecken rund, mit Seifenapf	0.95
Zwiebelbehälter bunt	0.95
Eimer weiß, 28 cm	1.20
Kochtöpfe mit Deckel 1.65, 1.20	0.95
Wasserkessel gestanzt 3.45	2.95

Rein Aluminium

Kochtöpfe mit Deckel, 18 cm	0.95
Gemüseseiher mit Fuß	1.75
Milchkocher mit Lochdeckel	1.95
Wasserkessel ca. 4,5 Liter Inhalt	2.95

Steingut

Teller 19 cm, glatt	0.12
Eßteller tief oder flach	0.15
Eßteller tief od. flach, Fusion mit Goldband	0.30
Schüsseln für Gemüse, eckig, 0.35, 0.25	0.15
Satz Schüsseln rund . Satz 6 Stück	0.95

Haushaltwaren

Gießkannen für Blum., lack., 0.95, 0.80	0.65
Blumenspritzen Messing 1.35, 0.95	0.75
Spirituskocher 0.95, 0.75	0.50
Spirituskocher mit Ballon 4.50	3.95
Gaskocher Gas 4.50	2.60
Gasschläuche transparent 1.25, 1.10	0.95
Bügeleisen für die Reise, für Spiritus	2.95
Kochplatten elektr., m. kompl. Zuleitung	6.75
Bügeleisen elektr., kompl. m. Zuleitung	6.75
Badewannen zum Liegen, 170 cm, silberweiß verzinkt	15.75

Weißes Porzellan

Eßteller Fusion, tief oder flach	0.35
Dessertteller Fusion, 19 cm	0.18
Gem'schüsseln Fusion 0.75, 0.60	0.30
Fleischplatten oval, Fusion 0.75, 0.35	0.30
Tassen mit Untertassen, hohe Form	0.18
Tassen mit Untertass., Schalenform	0.20
Eßgeschirre 23teilig, für 6 Personen Hutschenreuther Porz.	19.75

Buntes Porzellan

Kaffeegeschirre 9teilig, für 6 Personen	2.95
Eß-Geschirre 25teilig, für 6 Personen	19.75

Goldband-Porzellan

Eßteller Fusion, tief oder flach	0.50
Dessertteller Fusion, 19 cm	0.40
Dessertteller platt, 19 cm	0.25
Obertassen hoch oder flach	0.20
Tassen mit Untertassen	0.25
Kaffeegeschirr für 2 Personen, 5teilig	1.95
Kaffeegeschirr für 6 Personen, 9teilig	3.95
Kaffeegeschirr für 6 Personen 15teilig	5.45
Ess-Geschirre 23teilig, für 6 Personen	24.50
Ess-Geschirre 45teilig, für 12 Personen	47.50

Schaukochen von 10½—12½ Uhr vorm., 4—7 Uhr nachm.

Der einfachste, preiswerteste
Schnellkocher „Rhenania"
in dem Sie Ihr Mittagessen in 10 Minuten zubereiten können, zeigen wir Ihnen im 3. Stock in unserer Haushaltwaren-Abteilung

Alsberg
Gelsenkirchen Akt Ges

M.-G.-V. „Einigkeit" Gelsenkirchen-Schalke
1889 Künstlerische Leitung: Arnold Schmiedel, Musikdirektor 1929

Anläßlich des ununterbrochenen 40jährigen Bestehens finden am 1., 2. und 3. Juni im Konzertsaale des Hans-Sachs-Hauses statt:

Samstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr:
Fest-Konzert
Mitwirkende: Grete Buchenthal, Essen (Alt)
Adolf Overbeck, Gelsenkirchen, Flügel
Grevesmühl-Quartett, Duisburg
Den Ibach-Flügel stellt in liebenswürdiger Weise das Pianohaus Rating, Hindenburgstraße

Sonntag, den 2. Juni, nachm. 5 Uhr:
Sänger-Kommers
unter Mitwirkung vieler namhafter Vereine
Die Musik stellt in Stärke von 25 Mann die Vereinigung ehem. Militärmusiker unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Beck

Montag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:
Bürger-Ball
Musik: Vereinigung ehem. Militärmusiker
Eintrittspreis für jede Veranstaltung RM 1.- pro Person
Dauerkarte für alle 3 Tage RM 2.- pro Person



Bier für's Haus!
Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.
Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und 1a. Qualität
Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell
Syphon-Biervertrieb Tigges
Telefon 1242 Schalkerstraße 53 Telefon 1242

Nur für Erwachsene! Nur für Erwachsene!

Apollo-Theater Gelsenkirchen
Nacht-Vorstellungen ab 10³⁰ Uhr mit ärztlichem Vortrag
Freitag, 31. Mai 1929, abends 10³⁰ Uhr
sowie Samstag, 1., Sonntag, 2. u. Montag, 3. Juni, abends 10.30 Uhr:
Das große russische Sexualfilmwerk
„Der Fall Sonja Petrowa"
(Das Geheimnis der Massage-Salons)



Die Tragödie einer Unwissenden vor dem Volksgericht wegen eines Vergehens gegen § 218 D. St. G.
(Vergehen gegen das keimende Leben)
Dieser Film spricht ungeschminkte Wahrheit. In Bildern krasser Realistik bekämpft er eine Seuche, welche in einer erschreckenden Weise grassiert.
Die Liebesgeschichte einer jungen Arbeiterin, welche ein kurzes Glück mit dem Leben bezahlt, weil sie in ihrer Herzensnot die Hilfe einer Kurpfuscherin (weise Frau) in Anspruch nimmt, dient diesem Werk als umrahmender Hintergrund.
Frauen, Männer, die ihr im Leben steht, geht Euch diesen Film an.
Ein nur annähernd so lebensechtes Werk wurde in Gelsenkirchen noch nie gezeigt.
Vorverkauf an der Kasse. Vorverkauf an der Kasse

Nur den 6ten Teil Anzahlung
Rest in 4 Monats- oder 16 Wochenraten

Waschstoffe

Wollmusselin, K'Seiden, uni und bedruckte Seiden, Kleider- und Trachtenstoffe, Sporthemden, Wäsche, Damen- und Kinder-Mäntel, Anzüge, Hosen, Wasch- und Lüster-Joppen, Windjacken usw. in größter Auswahl.

Richard Schmitt
Gelsenkirchen, Hochstraße 47
(gegenüber dem Gymnasium)

Gasherde
Kombinierte Herde
Kohlenherde
Wir führen nur Markenfabrikate von Weltruf: Küppersbusch Senking
Sehenswerte Ausstellung
Fachmännische Bedienung
Gelsenkirchener Herd- und Ofen-Haus
Flaga
jetzt: Ringstraße 7
Ecke Wildenbruchstraße

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist, wenn Sie täglich zu den schädlichen Abführmitteln greifen müssen, um sich einen Stuhlgang zu erzwingen, dann lassen Sie sich gesagt sein, daß es ein ganz hervorragendes Naturmittel gibt, welches Ihren Stuhlgang in Ordnung bringt. Es sind dies die einfachen
„Neda-Früchteölwürfel"
Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch, bestehen hauptsächlich aus Feigen und Darmgleitöl. Wirkung immer nach 6 Stunden, auch in ganz schweren Fällen.
Gelsenkirchener Reform-Haus
Marktstraße 4.

1889 1929

Der Eisenbahn-Verein
Gelsenkirchen-Bismarck
feiert sein
40jähriges Bestehen
am **Samstag, den 1., Sonntag, den 2.** und **Montag, d. 3. Juni** in einem besonders dazu erbauten
Festzelt
an der **Bleckstraße,** dem Bismarckhain gegenüber.

Samstag, abends 7 Uhr, **Vokal- u. Instrumental-Konzert.** Mitwirkende: Männer-Gesang-Verein „Germania-Harmonie" Gelsenkirchen-Bismarck und die Feuerwehr-Kapelle „Consolidation". Ferner **Ehrung der Jubilare, Ansprachen u. s. w.**
Sonntag, vormittags 11—1 Uhr, **Frühkonzert im Festzelt,** nachmittags 4 Uhr, **großer historischer Festzug** unter Mitführung der 1835 erbauten ersten deutschen Lokomotive für die Strecke Fürth—Nürnberg, mit Personen- und Güterwagen. Ab 6 Uhr im Festzelt **Instrumental-Konzert.**
Montag, nachm. 4 Uhr, **große Kinderbelustigung.** 6 Uhr **Konzert.** 8 Uhr **Bürgerball.**
Zu allen Veranstaltungen ladet herzlich ein
Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

Stadtgarten Gelsenkirchen
Freitag, den 31. Mai 1929, nachmittags 4 Uhr:
Großes Konzert
ausgeführt vom Stadtorchester Gelsenkirchen-Buer.
Leitung: Musikdirektor Graf.
Geschäftsstelle Marktstraße 11 Telefon 2971

Rennen
zu Düsseldorf-Grafenberg
Sonntag, 2. Juni } nachmittags 3 Uhr
Mittwoch, 5. Juni }
u. a. Großes Düsseldorfer Jagd- u. Verlosungsrennen
Gewinn: Das elegante Rennpferd oder 1000 Mk. bar.
Von 1—3 Uhr ab Hauptbahnhof Düsseldorf jede 10 Minuten **Autobus-Sonderverkehr zur Rennbahn.** Preis 1 Mk.
Düsseldorfer Reiter- u. Renn-Verein e. V.
Schadowplatz 1 Fernsprecher 17790 und 29771

Schnellast-Auto
Stunde Mk. 3.50
Ferner feiner bunter Gartenkies 8-11 mm 25 Ctr. 20.— franko überall.
Simons, Wiehagen 135
Ruf 2838

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 1273

Stadttheater Duisburg.
Freitag, 31. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr. „Die Ehre".
Samstag, 1. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr. „Maschinist Hopkins".
Sonntag, 2. Juni, 19.30 bis gegen 23.15 Uhr. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg".
Montag, 3. Juni, 19.30 bis gegen 23.15 Uhr. Undine
Dienstag, 4. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr. „Der Waffenschmied".

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung!**